



GRENCHNER
JAHRBUCH 2023/24

Grenchner Jahrbuch

2023/24

53. Ausgabe

Herausgeberin:
Kulturkommission der Stadt Grenchen



Zum Umschlagbild

Aaron Doukpo: «Das Titelbild ist eine Hommage an alle Grenchner-Jahrbuch-Titelblätter von 1972 bis 2024. Auf dem Bild ist zu sehen, wie ich eine Wand bestaune mit den Titelbildern der Vergangenheit.»

Impressum

Verantwortlich für das Grenchner Jahrbuch 2023/2024 (53. Ausgabe):
Redaktionskommission Grenchner Jahrbuch, namentlich Salome Moser
Schmidt, Peter Brotschi, Nadine Schmid, André Weyermann und Myriam
Brotschi Aguiar (Redaktionsleitung)

Bilder zwischen den Texten: Judith Künzle

Satz: Mirjam Farine, City-Offset Grenchen AG

Ausrüstung und Druck: City-Offset Grenchen AG

Verantwortung übernehmen



Das Erarbeiten des Grenchner Jahrbuchs bringt es mit sich, dass wir, die Bericht-erstattenden präsent und mit offenen Augen und Ohren durch das Jahr gehen, um anschliessend über die Ereignisse und Geschehnisse zu

schreiben. Dies im Wahrnehmen unserer Verantwortung, mit dem Jahrbuch ein möglichst umfassendes Bild dessen zu liefern, was die Stadt in den Berichtsmonaten politisch, kulturell, gesellschaftlich sowie sportlich bewegt und belebt hat.

Das Übernehmen von Verantwortung ist es denn auch, was als gemeinsamer Nenner der Protagonistinnen und Protagonisten in diesem Buch zu nennen ist. Während die politischen Behörden in ihren Entscheidungen mal von Idealismus, mal von Pragmatismus gelenkt sind, um mit begrenzten Ressourcen das bestmögliche Ergebnis für eine funktionierende Gemeinschaft zu erzielen, ist bei anderen viel Leidenschaft und freiwilliges Engagement für die Sache auszumachen. Das gemeinsame Ziel ist eine lebendige, eine lebenswerte Stadt.

Viel zu sehen gaben die städtebaulichen Veränderungen, die in diesem Jahr zu Ende gebracht wurden. So etwa die Verschönerungsarbeiten rund um den Bahnhof Süd oder die zahlreich neu entstandenen Gebäude mit Wohnraum für die stetig wachsende Bevölkerung. Dass nicht nur das Heute oder Morgen zählen, sondern vorausschauend geplant werden muss, damit Grenchen kontinuierlich an Anziehungs-

kraft gewinnen kann, davon zeugen zahlreiche Konzepte, Projekte und Pläne, von denen wir einige vorstellen: Der Campus Technik, wo schon in wenigen Monaten Leben einkehren wird, oder der Masterplan 2024, der im September neu vorgestellt wurde, uns aber noch intensiv beschäftigen wird. Mit den Berichten aus dem Kultur-Historischen Museum oder der Geschichte zum 100-Jahr-Jubiläum der Zwingli-Kirche wiederum wird uns vor Augen geführt, welche Relevanz die Vergangenheit für unser Heute hat.

Wandel gab es auch in der städtischen Detailhandelslandschaft. Gleich drei Traditionsgeschäfte, alles Familienbetriebe, sind in neue Hände gekommen, während Martin Banz von Optik Banz keine Nachfolgelösung fand und das Geschäft für immer schloss. Gleichzeitig durchdringen neue Ideen und Initiativen das Leben in Grenchen: So gab es mit dem 1. Wasertag, dem 1. Tag der Offenen Gärten, dem 1. GVG-Mercatino, dem 1. Info-Markt und dem 1. Foodsave-Bankett gleich fünf Premieren von Anlässen, welche die Bevölkerung für wichtige Themen sensibilisieren, mobilisieren und vor allem zusammenbringen. Kulturell machten die Internationale Musikwoche, das Grenchner Fest und eine medienwirksame Ausstellung im Kunsthaus und die Jubiläumsausstellung im Kultur-Historischen Museum von sich reden.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktionskommission und aller Beteiligten eine spannende und informative Lektüre, die auf Seite 6 mit der Würdigung von Rainer W. Walter beginnt, dessen treibende Kraft prägend für das kulturelle Leben Grenchens und über lange Jahre für das Jahrbuch war.

MYRIAM BROTSCHI AGUIAR
IM NOVEMBER 2024

Inhaltsverzeichnis

Doyen der Grenchner Kulturförderung

Nachruf und Würdigung Rainer Werner Walter
(1938–2024)

6

Feiern, tanzen, schlemmen

Grenchen ist Rock'n Roll: das Stadtfest zog Tausende an

9

Keine halben Sachen

Mit Farah Rummy hat Grenchen wieder eine
Nationalrätin

12

Wohnbauten und Abbrüche

Das Grenchner Stadtbild im steten Wandel

13

Ein eigener Terminal für die BGU-Busse

Die Arbeiten an der Neugestaltung des Areals beim
Bahnhof Süd kamen zügig voran

16

Gustave Eiffel sorgte für Verwirrung

Vor 150 Jahren wurde die alte Archbrücke erbaut

18

25 Objekte für 25 Jahre

Jubiläumsausstellung im Kultur-Historischen Museum
Grenchen

21

Medienwirksames Museumsjahr

Das Kunsthaus Grenchen mit herausragenden
Ausstellungen

24

2024 eine Hommage, und danach?

Die Zukunft der Triennale wird, wenn schon, hybrid
sein

27

«I han es Zündhölzli azündt» begeistert

Neuaufgabe des Freilichtspiels Grenchen setzte Herzen
in Flamme

28

Fest der Flötenklänge

Internationale Musikwoche Grenchen wird ihrem
Namen gerecht

30

Das Stadtorchester unter neuer Leitung

Flurin Rüdlinger löst Ruwen Kronenberg als
musikalischer Leiter ab

34

Wechsel in der Lindenhaus-Leitung

Auf Tamara Moser folgte Melanie Stoller

35

25 Jahre Leidenschaft für die Reitschule

Cordelia Weber trat den wohlverdienten Ruhestand an

36

Ein Pionier geht in Pension

Flurin Thöni übergibt die Chirurgie-Praxis im
Postmarkt

38

Glücksfall für Grenchner Tourismus

Christoph Siegrist übergibt Präsidium an Sara Herder
und Alex Kaufmann

40

Hohe Würden für Marc Bohner

Grenchner Forscher erhält drei renommierte
Auszeichnungen

42

Die Ehrentreppe wächst weiter

Neu dabei: Anton Meinrad Meier und Hans Kohler

44

Bekannte Namen, neue Gesichter

Sportlerehrung beeindruckte mit ausgesuchter
Vielfältigkeit

46

Stafetten-Spektakel im Stadion

Turnverein organisierte die Schweizermeisterschaften

48

Der Samichlaus ist auch ein Team

Bis zu 80 Helferinnen und Helfer jedes Jahr im Einsatz

50

Gemeinsam statt einsam

Eröffnung der Seniorentagesstätte «Uszyt»

Die Freiheit über den Wolken

Eine Klasse aus Unterschächen war für eine Projektwoche zu Gast

Grenchner Wasser im Mittelpunkt

Erstmalige Teilnahme am Weltwassertag

ARA Regio Grenchen als Stromproduzent

Schweizweit grösste faltbare Solaranlage installiert

Schub für die Ansiedlung von Industrie

Gemeinderat genehmigt «Zielbild 2040 Plus» des Masterplans «Top-Entwicklungsstandort Agglomeration Grenchen»

Nach 53 Jahren zurück in Grenchen

Gloor Präzisionswerkzeuge AG braucht mehr Platz

Campus Technik nimmt Formen an

Aus- und Weiterbildungsstätte direkt beim Bahnhof Süd

Ende der Familientradition

Peter und Franziska Neuhaus übergaben ihr Metzgereigeschäft in neue Hände

Möglichst viel aus Eigenproduktion

Metzgerei Guex: Familientradition endete nach über sechs Jahrzehnten

Die Bijouterie Maegli in neuen Händen

Gabrielle und Simone Maegli sind aus dem Geschäftsleben ausgeschieden

Modernes Zugpferd der Fasnacht

Die Lunazunft feiert 50-Jahr-Jubiläum und eigentlich einige mehr

Nach über 100 Jahren ist Schluss

Optiker Martin Banz fand trotz intensiver Suche keine Nachfolge

100 Jahre Zwinglikirche

Die Reformierte Kirchgemeinde feierte

100 Jahre Zwinglikirche

Der lange Weg zum Reformierten Gotteshaus

Rücktritt nach sieben Jahren

Abschied von Nelly Furer als Kirchgemeindepräsidentin

Würdigungen

Sanierungen und Landgeschäfte bewegen

Herausgegriffene Punkte aus dem politischen Tagesgeschäft der Stadt

Vital, sozial und kulturell engagiert

Ein lebendiges Jahr in Wort und Bild

Mensch und Natur verlangten nach Aufmerksamkeit

Die Bürgergemeinde muss agil handeln

Statistiken

Realisation

Die Künstler

52

54

56

58

60

62

64

66

68

70

72

74

76

77

79

80

83

84

92

100

102

103

Doyen der Grenchner Kulturförderung

Nachruf und Würdigung Rainer Werner Walter (1938–2024)



Rainer W. Walter im Jahr 2019 engagiert argumentierend.

Lehrer, Politiker, Journalist, Kulturförderer, Schreibender: Rainer W. Walter besass viele Talente, hat diese oft in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt und war in Grenchen während Jahrzehnten eine prägende Persönlichkeit in gesellschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht. Die These ist nicht gewagt: Insbesondere das kulturelle Leben wäre ohne sein beharrliches Wirken wohl um einiges

weniger vielfältig, als es heute dasteht. Er war ein «Citoyen», der in der Tradition und im Geist der Aufklärung aktiv und eigenverantwortlich am Gemeinwesen teilnimmt und dieses mitgestaltet.

Rainer war ein herzensguter Mensch, humorvoll und leutselig, kreativ, bestens vernetzt und einer, dessen Rat gesucht und geschätzt wurde. Die Zeit in seiner Gesellschaft verflog im Nu, wenn er aus seinem grossen Wissensfundus Geschichte(n) und Anekdoten zum Besten gab.

Der Erzähler

«Ein grossartiger Geschichtenerzähler ist von uns gegangen», heisst es denn auch wunderschön lapidar als letzter Gruss seiner Familie in der Todesanzeige.

Schon nur die Tatsache, dass er während beinahe sechzig Jahren Woche für Woche als «Rhabelleur» eine Kolumne über Grenchen, seine Einwohner:innen und seine Eigenheiten verfasste, verdient grössten Respekt. Dabei verschonte er die «Regierenden» und ihr Tun bisweilen nicht mit kritischen Bemerkungen, meist in feine Ironie gekleidet, hie und da aber auch unverhohlen sarkastisch. «Rainer W. Walter setzt sein Werkzeug an die Zahnräder des gesellschaftlichen Räderwerks, immer darauf bedacht,

dort zu justieren, wo es Korrekturen, Reparaturen oder Ergänzungen braucht, sei es in Fragen der Politik, der Gesellschaft oder der Bildung», beschrieb das «Bieler Tagblatt» das Schreiben seines Kolumnisten.

Der gebürtige Biberister besass die Gabe des mündlichen und schriftlichen Erzählens, des Fabulierens auch, machte aus Beobachtungen und Geschehnissen literarische Werke. Wussten Sie, dass einst ein österreichischer Spion im Bachtelen sein Unwesen trieb, wieso die alte Brücke bei Arch (nicht) von Gustav Alexandre Eiffel erbaut wurde, weshalb auch im kleinsten Nest im französischen Rhonetal die Einwohner:innen wissen, wo Grenchen liegt, oder dass eine Grenchner Seilschaft den Weltrekord im Schnelldurchlauf der «Uffizien» hält? Auf diese Fragen und viele mehr geben die Geschichten von Rainer Werner Walter augenzwinkernde Antworten. Mit dem Journalisten und Galeristen Gerald Lechner hat er dabei mehr als nur einmal kongenial zusammengearbeitet (→ S. 18).

Freundschaftlich verbunden war Rainer W. Walter mit dem Galeristen (und Gastronomen), Hans Liechi, der unweit von Rainer am Lötschbergweg wohnte, und durch den er auch Friedrich Dürrenmatt kennenlernte. Bei einer guten Flasche Wein (oder zwei) werden die drei bestimmt die eine oder andere Geschichte ausgeheckt haben.

Lehrer und Politiker

Sein Schaffen wurde mehrfach ausgezeichnet: Er erhielt für die Kurzgeschichte «Daniela» den ersten Preis des Schweizer Schriftstellerverbands, sein Roman «Der Gastarif» wurde dank eines Werkjahrbeitrags des Regierungsrates erstellt.

Nicht zu vergessen seine zahlreichen lokalhistorischen Beiträge (Bachtelen, Spital, Tripoli,

Mazzini und viele mehr), mit welchen er auch das «Stadt-Wiki» alimentierte und seine journalistischen Arbeiten für die «Solothurner AZ», das «Bieler Tagblatt» oder das «Grenchner Tagblatt» sowie für «Sport und Verkehr» des Arbeiter Touring Bundes (heute Verband für Sport-Freizeit-Verkehr). Das Kürzel «rww» wurde zum Gütesiegel.

Als Lehrer unterrichtete er ab 1959 an der Stadtschule, danach 25 Jahre im Bachtelen an der Oberstufe («Das war meine beste Zeit»). Seine politische Karriere begann für den Sozialdemokraten mit der Wahl in den Gemeinderat (1961–73). Von 1965 bis 1973 war er auch Mitglied der Gemeinderatskommission. 1981–85 amtierte er zudem als Verfassungsrat.

Der Kulturmensch

Als junger Politiker fasste Rainer Werner Walter den Auftrag, eine Grenchner Kulturförderung auf die Beine zu stellen. Unbeirrt von politischen Störmanövern trieb er das Projekt voran, bis 1969 die (damals und für lange Zeit) parteipolitisch unabhängige Kulturkommission sich konstituieren konnte. Diese machte mit ihm als Präsidenten rasch Nägel mit Köpfen: Das Grenchner Jahrbuch wurde etabliert, der Grenchner Kulturpreis geschaffen, das Kunsthhaus und das Kulturhistorische Museum als Stiftungen gegründet, die Kunst im öffentlichen Raum gefördert, um nur die prägendsten Neuerungen aufzuzählen. Rainer Walter stand der Kommission bis 1993 vor. Unterdessen war er auch zum Präsidenten des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung gewählt worden und 1997 wurde ihm die Leitung des neugeschaffenen Amtes für Kultur und Sport des Kantons übertragen. Er war zudem Stiftungsrat der Zentralbibliothek Solothurn, Mitgründer und erster Präsident der Mazzinistiftung. 1990 erhielt er den Chappellitüfel, drei Jahre später wurde er mit dem Kulturpreis der Stadt und Region Grenchen geehrt.

In den letzten Jahren machten ihm gesundheitliche Probleme zu schaffen, seine Sehkraft



Oben: Rainer W. Walter und Hans Liechti, anlässlich der Übergabe des Chappellitüfels an den Galeristen 2004.

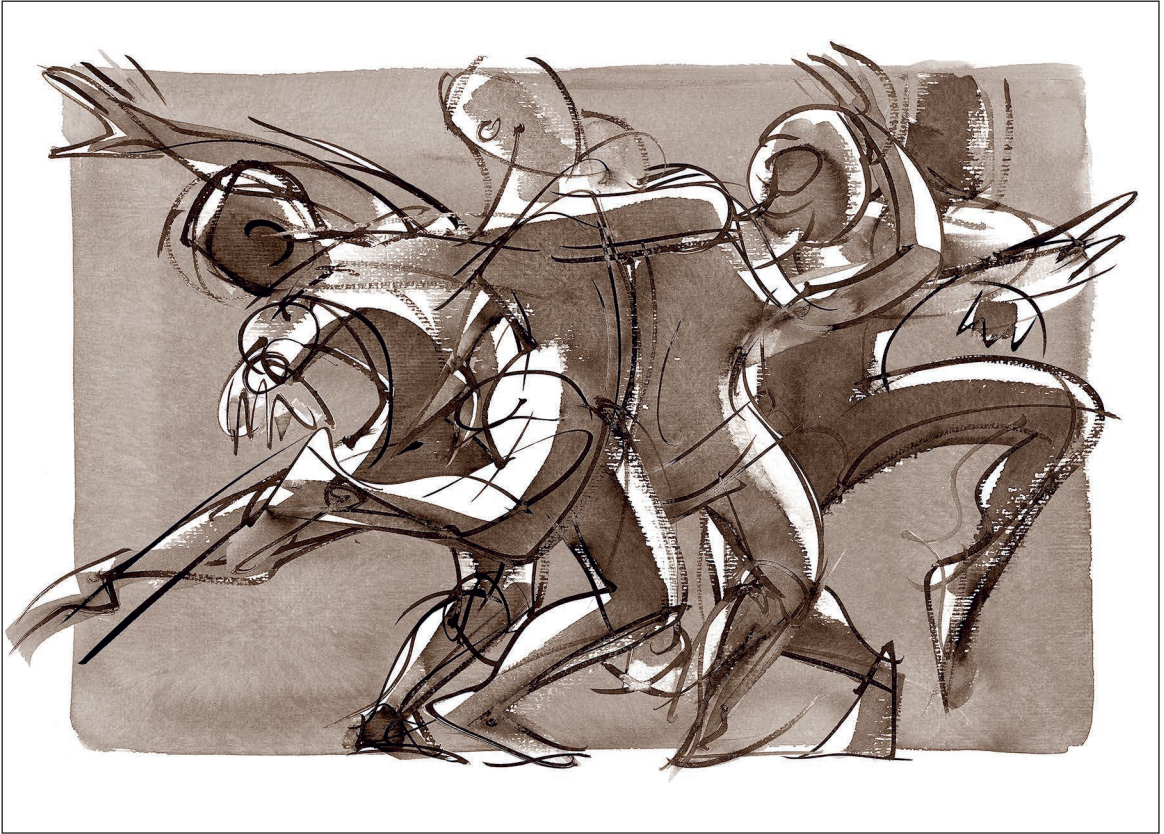
schwand zusehends. Umso wichtiger wurde die Rolle seiner grossen Liebe, Gerda, die ihm zeit lebens inspirierende Partnerin, Gedankenstütze und Ratgeberin gewesen ist.

Die Nachricht von seinem Tod Mitte April hat nicht nur den Schreibenden erschüttert. Mit Rainer Werner Walter verlieren wir eine kraftvolle Stimme von und für Grenchen, die weit über die Grenzen der Stadt zu hören war und weiterwirken wird. Das Unterrichten war seine Berufung, das Schreiben seine Passion, das Wirken für die Allgemeinheit für ihn eine Selbstverständlichkeit.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

BILDER: ANDRÉ WEYERMANN, KASPER HAUPT, STADTARCHIV

Unten: Die Kulturkommission 1979 mit Aktuar Hans Kaufmann, Toni Brechbühl, Denise Chavez, Rainer Werner Walter, Cesar Schneider, Albert Weder, Adolf Schild, Peter Wullimann.



Four. Digitale Komposition von Tanzstudien, gezeichnet im Studio von Lucky Plush Contemporary Dance, Chicaco.

Feiern, tanzen, schlemmen

Grenchen ist Rock'n Roll: das Stadtfest zog Tausende an



**Getanzt wurde stil-
echt und stilsicher!**

Vom 23. bis 25. August verwandelte sich das Stadtzentrum in ein einziges Festgelände mit eigenhändig gezimmerten Bars, kleinen oder grossen Festzelten, Markt- und Verpflegungsständen. Das Motto – die für Grenchen so bedeutenden 50er-Jahre – war omnipräsent: Da flanierten und tanzten Damen mit schwingenden Petticoats, markanten Sonnenbrillen, Haarbändern, die Männer mit Hut und spitz zulaufenden Schuhen. In den liebevoll dekorierten kleinen Festzelten mit ihrem kulinarischen Angebot gab es das eine oder andere 50er-Jahre-Utensil zu sehen und auf der Strasse

dominierten Weisswandreifen und Pastellfarben beim Oldtimer-Treffen, zu dem – schönes Wetter sei Dank – fast doppelt so viele Wagen kamen als angemeldet waren. Konzerte auf der markanten Hauptbühne, Kultfilme im Kino, der Nostalgiemarkt, eine Fahrt durch die Architekturgeschichte mit dem Oldtimer-Car, Darbietungen der Tanzschulen, Rössli spiel, Führungen durch die Ausstellung «Kunterbuntes Wirtschaftswunder» im Kultur-Historischen Museum rundeten das Angebot ab und liessen die Tausenden Besucher während drei Tagen in der Leichtigkeit des Seins schweben.



↙↗ Gerammelt voll das Festzelt, Partystimmung vor der Bühne: Granges Melanges landete mit Müslüm alias Semih Yavsaner und seinem Gitarristen Raphael Jakob einen Volltreffer. Der Berner, der in seinen Liedern auf humorvolle Art wichtige Themen wie Integration und Drogenmissbrauch umsetzt, begeisterte.

↓ Nach einem voll gepackten Programm, mit dem Besuch der Sonderausstellung «Kunterbuntes Wirtschaftswunder» im Kultur-Historischen Museum liessen sich Stadtpräsident François Scheidegger und die 10-köpfige Delegation der Grenchner Partnergemeinden vom Walliserverein mit Raclette verwöhnen.





↑ Oldtimer-Raritäten unterschiedlicher Marken, Modelle und Baujahre säumten die Biel-/Solothurnstrasse.

↓ Poetischer Seifenblasenzauber, offeriert vom Kleintheater.

↘ Die OK-Co-Präsidenten Heinz Westreicher und Theo Heiri freuten sich spitzbübisch, über das gelungene Fest und über ihren Platz im Oldtimer-VW.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI
BILDER: DIRK BRATZ



Keine halben Sachen

Mit Farah Rummy hat Grenchen wieder eine Nationalrätin



Farah Rummy in ihrer neuen Wirkungsstätte, dem Bundeshaus in Bern.

2021 wurde Farah Rummy auf Anhieb Kantonsrätin, an den Nationalratswahlen am 22. Oktober 2023 landete sie überraschend auf dem ersten SP-Ersatzplatz, vier Wochen später rückte sie als Nachfolgerin von Franziska Roth, die ihrerseits in den Ständerat gewählt wurde in den Nationalrat nach. In den Medien wird sie deshalb als Senkrechstarterin der Solothurner Sozialdemokratie bezeichnet, aber ihr politischer Erfolg kommt nicht von ungefähr. Vielmehr setzt sie sich seit vielen Jahren und mit grossem Einsatz für ihre politischen Überzeugungen ein, die auf Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Solidarität basieren. Farah Rummy: «Schon als Kind habe ich hautnah miterlebt, wie soziale Ungerechtigkeiten Menschen benachteiligen und Chancen ungleich verteilt werden. Diese Erfahrungen haben meinen Drang geweckt, in der Gesellschaft aktiv etwas zu verändern.»

Farah Rummy kam als 6-jähriges Mädchen von Sri Lanka in die Schweiz, die Familie hat in Grenchen eine neue Heimat gefunden. Rummy findet schöne Worte für ihr Verhältnis zu Grenchen, wo sie seit 23 Jahren mit Überzeugung lebt. Aber wie in jeder guten Beziehung verschliesst sie nicht die Augen vor den Schwächen des Gegenübers. Zum Beispiel sehe sie Verbesserungspotenzial im Bereich der sozialen Gerechtigkeit. «Es gibt noch immer Menschen, die trotz harter Arbeit nicht über die Runden kommen oder keine fairen Chancen erhalten. Hier muss die Stadtpolitik ansetzen, um Chancengleichheit und soziale Sicherheit zu gewährleisten.»

Für Minderheiten einstehen

Auch in Farah Rummys Berufsleben steht der Mensch im Mittelpunkt. Die 1991 Geborene ist Dipl. Pflegefachfrau HF, Dipl. Pflegeberaterin

NDS HF und unterrichtet seit Sommer 2023 an der Berufsfachschule Gesundheit Baselland in Münchenstein. Sie engagiert sich im Berufsverband für Pflegefachpersonal SBK, sitzt in diversen Vorständen (Restessbar Grenchen, Spitex Grenchen) sowie im Stiftungsrat Rodania und ist Mitglied der Einbürgerungskommission. Im Grenchner Tagblatt war zu lesen, halbe Sachen gebe es für sie nicht. «Ich sammle keine Mandate. Wenn ich etwas mache, dann authentisch und mit 100-prozentigem Einsatz.» Den Antrieb zum Schärfer ihrer politischen Persönlichkeit und für ihr vielseitiges Engagement findet sie im festen Glauben an die Stärke der Gemeinschaft und dem Wunsch nach Veränderung. Farah Rummy: «Der sozialdemokratische Gedanke, dass eine Gesellschaft nur dann stark und gerecht ist, wenn sie niemanden zurücklässt, treibt mich jeden Tag an. Die Vision einer solidarischen Gesellschaft, in der jede Person ein würdevolles Leben führen kann, motiviert mich. Ich glaube fest daran, dass wir durch aktives politisches Engagement positive Veränderungen bewirken können.»

Nach 16 Jahren wieder im Parlament

Im Rahmen der Gemeindeversammlung am 7. Dezember 2023 ehrte Stadtpräsident François Scheidegger Farah Rummy für ihre Wahl in den Nationalrat. Er liess es sich bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, die Namen der bisherigen Grenchner Nationalräte aufzuzählen, angefangen bei Urs Schild, der 1882 ins Amt trat, bis hin zu Eduard Rothen und Boris Banga, der als letzter Grenchner bis 2007 im Nationalrat vertreten war. Farah Rummy ist somit auch die erste Frau, welche ihre Heimatstadt im Parlament vertritt.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI
BILD: ZVG

Wohnbauten und Abbrüche

Das Grenchner Stadtbild im steten Wandel



↑ An der Bettlachstrasse entstehen zwei grosse Wohnüberbauungen. Das Flugbild zeigt sie in den helleren Flächen mitten im Siedlungsgebiet. Auf der linken Seite, also westwärts, befindet sich der «Panorama Park» im Bau. Hier gibt es 18 Eigentumswohnungen in fünf Gebäuden. Aufgrund des Ortsbilds dürfen die Baukörper nicht allzu gross sein, damit sie die bestehende Baustruktur zwischen Bettlach- und Jurastrasse nicht stören. Zum Zeitpunkt des Flugbildes waren drei Gebäude im Rohbau fertiggestellt. Es ist bereits zu erkennen, dass sie bestens in die Umgebung hineinpassen und somit das Ziel der Baubehörde erreicht wird. Auf der Ostseite, in der Ecke Bettlachstrasse und

Hasenmattstrasse, begannen die Bauarbeiten im Sommer 2024. Dort stand einst ein Bauernhaus. Anschliessend war es jahrzehntelang eine Wiese mit einer mittig stehenden prächtigen Linde, die den Bauarbeiten leider weichen musste. Foto vom 15. Juli 2024.



← Der Gemeinderat Grenchen beschloss den Rückbau der Liegenschaft Allerheiligenstrasse 109/111. Das im Jahr 1900 gebaute Dählenhaus, wie es im Grenchner Volksmund hiess, wurde im Frühling abgerissen. Wie im «Heimatsbuch Grenchen» beschrieben ist, befand sich vor dem Dählenhaus bereits ein Wohnhaus und eine Ziegelbrennerei an gleicher Stelle unmittelbar am Waldrand des Dählengrabens. Nach dem Abbruch wurde das Gebiet renaturiert, um der «Natur ihr ursprüngliches Landschaftsbild zurückzugeben», wie es im Gemeinderatsbeschluss heisst. Die Obstbäume blieben erhalten wie auch der beim Haus stehende Brunnen, der von der vorhandenen Quelle gespiesen wird. Foto vom 11. März 2024



↙ Fast gleichzeitig mit dem Dählenhaus wurde auch das Bauernhaus an der Allmendstrasse 50 abgerissen. Der nach der Familie benannte «Tschui-Hof» wurde entfernt. Das freigewordene Areal gehört der Stadt Grenchen und soll dereinst für Wohnbauten mit «gehobenen Ansprüchen» verwendet werden. Die Stadt erwarb das Grundstück im Jahr 2023, und wie beim Dählenhaus beschloss der Gemeinderat den Rückbau dieses Bauernhauses in der Nähe des Waldes. Foto vom 28. Februar 2024.

↗ An der Ecke Simplonstrasse und Dählenstrasse entsteht in Hanglage ein neues Mehrfamilienhaus. Der Flecken Erde war noch nie bebaut und diente früher – als es noch ausreichend Schnee gab – der Jugend des Bodens und der Simplonstrasse zum Schlitteln und Skifahren. Es ist ein seit einigen Jahren zu beobachtender Trend in Grenchen, dass brachliegende Areale, an denen offenbar während Jahrzehnten kein grosses Interesse bestand, für neue Wohnbauten genutzt werden. Foto vom 16. Juni 2024.



→ An der Schützengasse 77 wurde ein stattliches Haus abgerissen, welches sich – wenigstens aus der Sicht des Verfassers – in einem guten Zustand befand. Im neuen Mehrfamilienhaus entstehen zehn Eigentumswohnungen mit 2.5 oder 3.5 Zimmern plus ein Attikageschoss mit 3.5 Zimmern. Ein Sinnbild für die bauliche Verdichtung nach innen. Foto vom 4. Oktober 2023

→ Es war der erste Hangar in der zweiten Baulinie des Flughafens Grenchen. Nach den Dokumenten wurde er im Jahr 1939 für die Firma Farner Flugzeugbau erstellt. Es ist ein markanter Holzbau, der durch die Lage unmittelbar an der Flughafenstrasse in der Öffentlichkeit bekannt ist. Bei der Firma Farner durchliefen in ihm während Jahrzehnten, vom Zweiten Weltkrieg bis in die 2000er-Jahre, ungezählte Flugzeuge und Helikopter der Schweizer Luftwaffe ihre Revisionsarbeiten. Der Regionalflugplatz Jura-Grenchen AG gab den Hangar im Baurecht an die Firma Centaurium Vintage Aviation AG ab, die ihren Sitz in Grenchen hat und die ihn vollständig renovieren lässt. Gleichzeitig wird er erdbebensicher gemacht. Wie der englische Begriff



«Vintage» aussagt, sollen in diesem historischen Hangar passend historische Luftfahrzeuge untergestellt werden. Foto vom 29. Juli 2024.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI

Ein eigener Terminal für die BGU-Busse

Die Arbeiten an der Neugestaltung des Areals beim Bahnhof Süd kamen zügig voran

Rechts: Der neue Busterminal kurz nach der Inbetriebnahme. Foto vom 6. November 2023.



Unten: Die Bauarbeiten am zentralen Platz vor dem Bahnhofgebäude dauerten vom April bis zum Spätsommer. Foto vom 10. Mai 2024.



Seit Frühling 2023 wurde an der neuen Gestaltung des Areals beim Bahnhof Süd gearbeitet. Die erste Phase konnte im Herbst 2023 mit der Inbetriebnahme der neuen Bushaltestelle östlich

der Migros abgeschlossen werden. Es war ein grosser Moment für den öffentlichen Verkehr in Grenchen: Erstmals erhielten die Busse beim Bahnhof Süd einen eigenen Terminal, nachdem jahrzehntelang in einem Provisorium auf der Bahnhofstrasse ein-, aus- und umgestiegen wurde.

Auf der Ostseite, vom Bahnhofgebäude bis zur ehemaligen Landi, waren die Bauarbeiten während des Winters in Gange und wurden gegen Ende März 2024 beendet. Auf der Westseite, beim Hallgarten, nahm die Baufirma Marti AG die Arbeiten zu Beginn des Jahres 2024 an die Hand, womit alle Parkfelder gesperrt wurden. Für die anliegenden Ladengeschäfte im Hallgarten und für den Egli-Beck bedeutete dies eine mehrmonatige Durststrecke, die in der zweiten Hälfte des Aprils ihr Ende fand. Ab diesem Zeitpunkt konnten die Parkfelder von der Bahnhofstrasse her bis zum Egli Beck im Sinne einer Sackgasse angefahren werden, ein provisorischer

Wendeplatz wurde eingerichtet. Ganz allgemein gefiel den Anstössern der neu gestaltete Parkplatz mit den wasserdurchlässigen Platten und den frisch gepflanzten Bäumen.

Die Bauarbeiten der letzten Etappe direkt vor dem Bahnhofgebäude wurden vom Frühling bis über den Sommer hinweg ausgeführt. Die ganze Breite vom Bahnhofgebäude bis zur Mauer beim Kunsthaus wurde mit Steinplatten belegt, eine minutiöse Handarbeit. Die allerletzten Arbeiten am neuen Bahnhofplatz lagen nach Redaktionsschluss dieses Jahrbuchs.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI



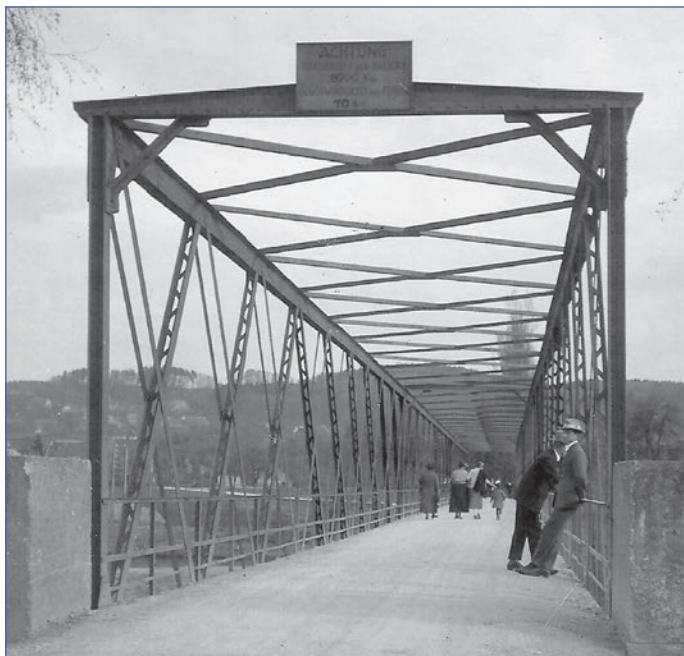
Oben: Die Baustelle beim Bahnhofplatz West, als vor dem Garten des Kunsthauses die Begrenzungen der Parkplätze mit Steinen gesetzt wurden. Foto vom 6. März 2024.



Links: Von der neu gestalteten Bahnhofskreuzung bis zur ehemaligen Landi auf der Ostseite ist nun das ganze Strassenareal beim Bahnhof Süd saniert. Foto vom 19. Dezember 2023.

Gustave Eiffel sorgte für Verwirrung

Vor 150 Jahren wurde die alte Archbrücke erbaut



Die Archbrücke um 1890.

Am 7. November 1874 konnte die alte Archbrücke eingeweiht werden. Der erste Mensch, der sie passierte, war ein dreijähriges Kind, das auf einem Schimmel über die neue Brücke ritt. Das damals futuristische Brückenwerk verband die bernische Gemeinde Arch mit dem solothurnischen Grenchen. Die starke Zunahme des Güter- und Personenverkehrs infolge der Industrialisierung machte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts effizientere Flussübergänge notwendig. 1871 forderte daher ein Aktionskomitee von Bürgern aus Arch und Grenchen den Bau einer Brücke über die Aare. Ein Jahr darauf beschloss die Grenchner Gemeindeversammlung, sich an den Gesamtkosten für die

Brücke von 140 000 Franken mit einem Beitrag von 15 000 Franken zu beteiligen.

Für den Aareübergang begnügte man sich in Grenchen nicht mit einer traditionellen Holzbrücke, sondern es wurde eine Eisenkonstruktion gewählt. Lange hielt sich die Legende, dass das im Volksmund «Eiffelbrücke» genannte Bauwerk vom Erbauer des Pariser Eiffelturms, Alexandre Gustave Eiffel (1832–1923) konstruiert worden sei. Das Gerücht wurde mit der 1973 im Grenchener Verlag Galerie Toni Brechbühl erschienenen Mappe «Die Brücke von Arch» weiter genährt. Der verstorbene Grenchner Autor Gerald Lechner schildert im Kunstbuch, das zum 99-jährigen Jubiläum der Archbrücke erschien, wie er auf der Spurensuche nach dem Erbauer der Brücke auf den Namen Eiffel stiess. Und so kam es, dass der weltbekannte Alexandre Gustave Eiffel sogar im «Schweizerischen Inventar der Kulturgüter» genannt wurde. Die im Staatsarchiv Solothurn aufbewahrten Pläne belegen jedoch, dass der wahre Erbauer der Brücke Julien Chappuis (1846–1929) hiess. Die Archbrücke war seine erste selbständige Arbeit. Der in Rivaz geborene Ingenieur, der in Nidau eine Konstruktionsfirma betrieb, arbeitete später zeitweise mit dem berühmten Konstrukteur Eiffel zusammen und beteiligte sich an vielen Grossbauten im In- und Ausland wie zum Beispiel der Eisenbahn zwischen Beirut und Damaskus.

Die Chappuis Brücke hat im vorletzten Jahrhundert die Fähre zwischen Arch und Grenchen ersetzt. Die Fähre über die Aare ist seit 1560 bezeugt. 1585 bewilligte Solothurn Holz für den Weidling des Josef Mülchi. Später vermochte die Fähre ein bis zwei beladene Fuhrwerke samt den Pferden über die Aare zu setzen. Aus den Quellen wissen wir zum Beispiel, dass

der Archer Fährmann mit seinem Weidling am 3. Juni 1823 26 Heufuder der Gosswiler Bauern, die auf Grenchner Boden Land besaßen, über den Fluss führte. Die Aare spielte vor der Eisenbahn für den Warenverkehr eine gewisse Rolle. Dazu gibt es eine schöne Anekdote: Solothurner Patrizier besaßen Rebberge am Genfer-, Neuenburger- und Bielersee. Der Wein musste über die Aare nach Solothurn verschifft werden. Im Mittelalter konnte sich Solothurn die Zollfreiheit in Nidau und Büren sichern. Wenn die Schiffe die Orte passierten, riefen die welschen Schiffsleute jeweils «Chargé pour Soleure», d.h. die Fracht war für Solothurn bestimmt und musste nicht verzollt werden. Da die Schiffsleute gerne bereits auf dem Schiff einen Schluck Wein nahmen und in Solothurn oft nicht mehr nüchtern anlegten, kam es im Welschen zur Redewendung «Chargé pour Soleure», was bis heute bedeutet, dass man beschwipst ist.

Das Ende naht

Über die Jahre setzten der zunehmende Lastwagenverkehr und der Rostfrass der Brücke stark zu. Die Eisenkonstruktion musste immer wieder mit Flickarbeit ausgebessert und mit Gewichtsbeschränkungen versehen werden. Bereits 1929 wurde die Brücke für schadhaft befunden und anfangs der 1970er-Jahre stand der Fortbestand der Archbrücke ernsthaft zur Diskussion. Ein Gemeinderat wollte wissen, ob die Brücke unbeschadet passiert werden könne. Auf die entsprechende Anfrage teilte der damalige Stadtammann Eduard Rothen mit, dass die 1874 eingeweihte Brücke zwischen Grenchen und Arch nicht derart stabil sei, wie das wünschenswert wäre. Eine Notbrücke sollte die Funktion des Aareübergangs übernehmen. Die neben der Archbrücke erstellte provisorische Autobrücke wurde 1971 dem Verkehr übergeben und blieb während über 25 Jahren bestehen. Nach der Einweihung der neuen Aarebrücke am 23. Dezember 1997 wurden die beiden Brücken im Jahr darauf abgebrochen.



Zerlegung und Abtransport der alten Archbrücke 1998.

Das interessante Bauwerk von Julien Chapuis ist längst Geschichte. An den Fachwerkbau aus Eisen, der während knapp 125 Jahren die Grenchner und die Archer miteinander verbunden hatte, erinnert heute das Kunstwerk «Neuron» von Marc Reist am Aareufer, das aus Brückenelementen der alten Eisenbrücke entstand.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT

BILDER: STADTARCHIV GRENCHE, KASPAR HAUPT



Cook Island Drum Dancer. Rötel auf Papier, inspiriert von Tänzer in Rarotonga, Cook Islands.

25 Objekte für 25 Jahre

Jubiläumsausstellung im Kultur-Historischen Museum Grenchen

Im Oktober letzten Jahres begannen die Vorbereitungen zu der Jubiläumsausstellung «Ausgewählt! Je 25 Objekte von gestern und für morgen». Die Sonderausstellung zum 25. Geburtstag des Museums sollte etwas Besonderes werden. Ziel der Museumsleiterin war es, denjenigen zu danken, die das Museum aufgebaut und gross gemacht haben. Gleichzeitig war es den Beteiligten wichtig, die grosse Bedeutung zu zeigen, die ein Stadtmuseum für die Bevölkerung von Grenchen hat.

So entstand die Idee, gemeinsam mit Menschen aus der Stadt eine Ausstellung zu entwickeln. Bei einem Besuch im Depot des Museums durften sich 25 Personen, die in den vergangenen Jahren mit ihrem Einsatz die Museumsarbeit unterstützt haben, ihr Lieblingsobjekt aussuchen. Die Auswahl war überraschend und bereichernd zu gleich.

Der Wert von Alltagsobjekten

Auf den ersten Blick gab es keinen Zusammenhang mit der Kommode des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums (RAV), die sich der ehemalige Stiftungsratspräsident Lukas Walter ausgesucht hatte, mit dem Gewehr vom Landesstreik 1918, das Vize-Präsident Remo Bill wählte, mit dem Koffer eines Saisonniers von Adriana Palermo Amacker oder dem Protest-T-Shirt von Beatrice Wagner, mit dem sie gegen den Abriss des Spitals protestierte.

Natürlich verweisen alle ausgewählten Objekte auf die Geschichte Grenchens. Aber die Ausstellung ruft auch Zusammenhänge hervor, die neu über die Stadtgeschichte nachdenken lassen. Die vier genannten Objekte erzählen alle von der Arbeiterbewegung in unserer Stadt. Gewehr und Koffer erinnern aber auch daran, dass Arbeit-



1999: Die Museumsleiterin Tanja Kröni (sitzend) mit (v.l.) Myriam Huber, Monika Bruder, Harry Châtelain, Maria Soriano und Doris Conrad im ersten Jahr.

nehmerrechte zu einem hohen Preis erkämpft werden mussten und dass der wirtschaftliche Aufschwung zu einem grossen Teil den Arbeitsmigranten und Arbeitsmigrantinnen zu verdanken ist. Das T-Shirt und die RAV-Kommode berichten von erfolglosen Protesten der Grenchner Bevölkerung und von den Folgen einer Krise, wie dem Zusammenbruch der Uhrenindustrie.

Das ist nur ein Beispiel für die zahlreichen Assoziationen, die der erste Teil der Jubiläumsausstellung «Ausgewählt! 25 Objekte von gestern» auslöst.

Während diese gedanklichen Verknüpfungen den Besucherinnen und Besuchern vorbehalten sind, so haben die Begründungen der 25 Mitkuratierenden für ihre Auswahl das Wissen über die Objekte massgeblich bereichert. So wählte der Historiker Bruno Bohlhalter beispielsweise eine Schachtel mit Uhrenteilen aus. Als 13-jähriger Junge transportierte er eben solche Schachteln auf dem gepolsterten Gepäckträger seines



Ein Blick in den zweiten Teil der Ausstellung: 25 Objekte, ausgewählt von 25 Institutionen.

Fahrrads von einer Werkstatt in die andere. Eine Objektgeschichte, die allen, die im Museum arbeiten neu war und die die gewöhnlich wirkende Schachtel für die Sozial- und Alltagsgeschichte nutzbar macht.

Partizipation als neues Museumsformat

Bereits der erste Teil der Jubiläumsausstellung zeigt, wie bereichernd es sein kann, wenn für einmal nicht die Kuratorin die Objekte der Ausstellung auswählt, sondern Menschen aus der Bevölkerung von Grenchen. Mit diesem partizipativen Format hat das Museum zum Jubiläum etwas Neues gewagt.

Diesen mutigen Ansatz wählte man auch für den zweiten Teil der Sonderausstellung «Ausgewählt! 25 Objekte für morgen». 25 Institutionen und Vereine aus der Region Grenchen wurden angefragt Objekte aus ihrem Arbeitsalltag zu sammeln, die heute von Bedeutung sind und deswegen morgen im Museum ausgestellt sein könnten.

Und auch diese Leihgaben, wie der Gaszähler der SWG, das Raketenmodul von Fortis, das Probeentnahmegesetz von Thermo Fisher oder der Game-Controller aus dem Netzwerk Grenchen wirken auf den ersten Blick wie eine willkürliche Zusammenstellung.

Doch beim zweiten Blick eröffnen sich auch hier neue Blickwinkel – diesmal auf die Gegenwart unserer Stadt. Der Gaszähler steht an der Kreuzung der Energiewende, das Raketenmodul erzählt von dem Pioniergeist der Grenchner Uhrenindustrie, das Probeentnahmegesetz vom Strukturwandel in Lengnau und der Controller von den neuen Methoden der Arbeitsvermittlung in Grenchen.

In welchen historischen Zusammenhängen diese Objekte stehen, lässt sich erst aus der Rückschau bestimmen, sollten diese «25 Objekte für morgen» Teil der Sammlung des Museums Grenchens werden. Ob diese Leihgaben tatsächlich musealen Erinnerungswert haben, darüber darf das Publikum noch bis im September 2025 in der Ausstellung abstimmen.

Fest steht, dass das partizipative Jubiläumsprojekt auf grossen Anklang gestossen ist. Dies zeigten die sehr gut besuchte Vernissagen des ersten und des zweiten Ausstellungsteils, sowie die regelmässige und positive Berichterstattung in den Medien.

Weniger im Fokus, aber nicht weniger wichtig

Dank der grosszügigen Unterstützung der Däster-Schild Stiftung konnte im März 2024 unter der Leitung der Historikerin Bettina Kurz die Aufarbeitung der Teilsammlung im Gewölbekeller des Museums in Angriff genommen werden. Die betroffenen Objekte sind in einem konservatorisch schlechten Umfeld gelagert und aufgrund knapper personeller Ressourcen bislang nur unzureichend erschlossen. Das Projekt hat zum Ziel, dass nach der Triage der Teilsammlung (Neuaufnahme, Deakzession, Nichtaufnahme) alle Objekte eine Inventarnummer haben, ein

Eintrag in der Datenbank besteht und die Objekte vermessen, fotografiert und beschriftet sind. So können sie optimal verpackt an ihren endgültigen Standort ins Depot gebracht werden. Dank diesem Projekt, das nach Möglichkeit im kommenden Jahr fortgeführt werden soll, erhält das Museum einen besseren Überblick über die so geschärfte Sammlung und kann das Kulturgut

für Vermittlungs- und Ausstellungszwecke nutzbar machen. Davon profitiert jedoch nicht nur das Museum allein, sondern alle: Die Sammlung wird schrittweise auf kimnet.ch (Sammlungskatalog des Kulturgüterportals Nordwestschweiz) online zugänglich gemacht.

TEXT: ANNE HASSELMANN
BILDER: ZVG

DAS KULTUR-HISTORISCHE MUSEUM GRENCHEN. EIN RÜCKBLICK.

- 1938** 9. September: Gründung der Museums-Gesellschaft Grenchen mit der Absicht in Grenchen ein Heimat- und Uhrenmuseum zu realisieren. Erster Präsident: Rudolf César Schild (1908–1973)
- 1942** Erste lokalhistorische Ausstellung in einem Luftschutzgebäude in Grenchen
- 1966** Ausstellung der Funde der Burg Grenchen in der Galerie Brechbühl
- 1974** 8. Juli: Eröffnung des lokalhistorischen Museums an der Breitengasse 15
- 1984** Gründung der Stiftung Museum Grenchen
Die Museums-Gesellschaft gibt ihre Sammlung und ihr Vermögen in die Stiftung ein.
Erster Präsident: Werner Strub (1910–1988)
- 1996** 22. Oktober: Beschluss des Gemeinderats, das geplante Museum im Rainschulhaus an der Absyte 3 zu realisieren. Der Umbau wurde genehmigt und die Beiträge an die Betriebskosten gesprochen.
- 1999** 23. Januar: Eröffnung des Kultur-Historischen Museums Grenchen. Erste Dauerausstellung: «Bilderbogen durch die Geschichte Grenchens».
Erste Sonderausstellung: «Grenchner Photographie. Entwicklung – Porträt – Objekte. Aus der Sammlung Hans Kohler».
1. März: Museumsleiterin Tania Kröni
- 2002** Co-Leitung: Monika Bruder und Helga Bohren
- 2007** Der Gemeinderat heisst die Erweiterung des Kultur-Historischen Museums gut: Ausbau von Dachgeschoss und Gewölbekeller, Anbau eines Lifts für Vermittlungs- und Ausstellungszwecke nutzbar machen. Davon profitiert jedoch nicht nur das Museum allein, sondern alle: Die Sammlung wird schrittweise auf kimnet.ch (Sammlungskatalog des Kulturgüterportals Nordwestschweiz) online zugänglich gemacht.
- 2009** 16. Mai: Wiedereröffnung nach Um- und Ausbau. Themenschwerpunkt Industrialisierung unter der neu gewählten Museumsleiterin Angela Kummer
- 2010** Neues Format der Gastausstellungen im Dachgeschoss.
- 2015** Eröffnung des Museumsgartens
- 2016** Beginn der Gesprächsreihe mit Zeitzeug:innen im «Geschichtencafé».
5. September: Einweihung des Museumscafés
- 2018** Neuer Kinderrundgang mit dem Museums-Maskottchen «Tick-Tack»
- 2019** Erneuerung der Museumsbeleuchtung.
Wiedereröffnung nach dreimonatigem Umbau im September.
21. September: Neue Dauerausstellung «Vom Bauerndorf zur Uhrenmetropole». Beginn der Publikumsgespräche «Freitags-Talks»
- 2020** 1. Juni: Museumsleiter Marco Kropf.
Temporäre Schliessung aufgrund der Corona-Pandemie vom 18. Dezember 2020 bis zum 1. März 2021
- 2023** 3. Juli: Museumsleiterin Dr. Anne E. Hasselmann
- 2024** 25-Jahr-Jubiläum mit Sonderausstellung
1. März: Beginn des Sammlungsbereinigungs- und Erschliessungsprojekts
- Bis 2024:**
35 Sonderausstellungen und 18 Gastausstellungen

Medienwirksames Museumsjahr

Das Kunsthaus Grenchen mit herausragenden Ausstellungen



Ein Blick in die Ausstellung ALL OVER. Malerei und Zeichnung von Gergana Mantscheva. Foto: David Aepli

Im Herbst 2023 wurde mit André Thomkins: «Panta rhei. Druckgraphiken» (10. September 2023 bis 28. Januar 2024) eine gültige Präsentation zum druckgraphischen Werk des singulären Schweizer Künstlers eingerichtet. Mit Leihgaben von renommierten Institutionen wie dem Kunstmuseum Bern, dem Kunstmuseum Liechtenstein, der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, dem Kunstmuseum Solothurn sowie zahlreichen Privatleihgaben wurde das druckgraphische Schaffen Thomkins' umfassend gezeigt. Die Ausstellung bot darüber hinaus Überraschungsmomente wie die Figureninstallation eines «Schattentheaters», das Thomkins für seine damalige Partnerin angefertigt hatte. Mit dem Abdruck des Schat-

tens auf der Wand, der durch das fehlende Licht erzeugt wird, wurde das Urprinzip der Druckgraphik auf unerwartete Weise vor Augen geführt.

Im gleichen Zeitraum wurde in der Villa Girard die Schau «Ein Unikat in Serie. 75 Jahre VFO – Verein für Originalgrafik, Zürich» gezeigt. Dieser, bereits von Claudine Metzger initiierte Programmpunkt, bildete den Schlusspunkt einer Jubiläumstour des VFO von drei Ausstellungen, die 2023 in Vevey, Bellinzona und Grenchen eingerichtet wurden. Die Ausstellungskonzepte wurden dabei an die jeweiligen Austragungsorte angepasst. In Grenchen wurde mit «Ein Unikat in Serie» die fundamentale Frage nach Serialität und Originalität in der Druckgraphik und darüber hinaus gestellt.

2024 – ein Ausstellungsprogramm, das Zeichen setzte

Das Jahr 2024 begann Anfang März mit den Präsentationen «Ptolemäus: Die Welt im Griff?» in der Villa Girard und «Qualität verbindet – Die Sammlung Danielle und Urs-Peter Müller» im Kunsthaus Grenchen. Erstere ging von der Initiative der Publizistin und Kunsthistorikerin Caroline Kesser aus, die nach dem Vorhaben einer Publikation unsere Institution für eine begleitende Ausstellung gewinnen konnte. Kernstück des Konzeptes waren restaurierte, unbearbeitete Weltkarten nach dem Vorbild des antiken Gelehrten Claudius Ptolemäus (ca. 100–160 n.Chr.), die von zeitgenössischen Künstler:innen aus aller Welt bearbeitet wurden. Darunter waren internationale Grössen wie Jorge Macchi aus Argentinien oder Nidhi Khurana aus Indien, aber auch Kunstschaaffende aus der Schweiz wie Zilla Leutenegger, Ian Anüll, Julia Steiner oder das Künstlerduo Steiner/Lenzlinger.

Im Neubau wurde mit der Sammlungsausstellung «Qualität verbindet» die grosse Schenkung gefeiert, die 2023 aus der Privatsammlung von Urs-Peter Müller in die Bestände des Kunsthauses Grenchen übergeben wurde. Der 2021 verstorbene Solothurner Privatsammler hatte veranlasst, dass sein über Jahrzehnte gesammelter Bestand an bedeutende Institutionen in der Region verteilt wird. Das Kunsthaus Grenchen durfte über 160 Werke entgegennehmen, wobei der Fokus der Schenkung gemäss dem Sammlungsschwerpunkt auf Druckgraphiken lag. Darunter waren nicht nur bedeutende Schweizer Kunstschaaffende wie Markus Raetz, Dieter Roth oder Meret Oppenheim, sondern auch internationale Grössen wie Bruce Nauman, Robert Rauschenberg, Rosemarie Trockel oder Gerhard Richter. Die Schenkung umfasste darüber hinaus zwei grosse Konvolute der Altmeister Giovanni Battista Piranesi und Jacques Callot. Die Präsentation wurde nicht chronologisch, sondern nach assoziativ-freien Beziehungen zwischen



den einzelnen Werken eingerichtet, sodass unerwartete Nachbarschaften zustande kamen.

Mit dem Sommerbeginn kamen neue Inhalte ins Kunsthaus Grenchen. Am 22. Juni wurden drei Ausstellungen eröffnet: «ALL OVER. Malerei und Zeichnung von Gergana Mantscheva» im Neubau, «Kunst und Krieg. Eine Hommage an Schang Hutter (1934–2021)» sowie 20m² – Fenster ins Atelier von Delia R. Ferraro in der Villa Girard. Alle drei Ausstellungen und die dazugehörigen Veranstaltungen waren ausserordentlich gut besucht. Der Katalog zur Ausstellung mit Gergana Mantscheva wurde anlässlich einer Sonderveranstaltung mit Podiumsgespräch am 22. August herausgegeben. Darin sprach die Künstlerin mit Martina Baleva, Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Universität Basel und Ralf Harder, Sprachtübler und Co-Autor über das Werk von Gergana Mantscheva im historischen Kontext. Die Ausstellungen dauerten bis zum 15. September 2024.

Ein Eindruck der Ausstellung 20m² – Ein Fenster ins Atelier von Delia R. Ferraro (*1996), in welcher die Künstlerin sich mit Zuschreibungen und Stigmatisierungen des weiblichen Körpers auseinandergesetzt hat.



**Volles Haus –
Podiumsgespräch im
Kunsthaus Grenchen
zum Buchrelease
ALL OVER am 22.
August 2024.**

Die Sammlung wächst

Dank der Grosszügigkeit vieler Menschen durfte die Sammlung auch 2023 weiterwachsen. So erhielt das Kunsthaus neben den erwähnten Werken aus der Sammlung von Urs-Peter Müller 65 Werke des Schweizer Surrealisten Max von Moos. Darüber hinaus gab es Schenkungen von Ulrich Elsener, Peter Emch und Jörg Zutter, Werke von Richard Paul Lohse, Max Bill, Josef Felix Müller und weiteren.

Angekauft wurden 2023 Werke aus der Solothurner Druckgraphik von Daniel Müller, Daniel Tschumi und René Zäch sowie Konvolute von Egbert Moehsning und André Thomkins. Weiter wurde die Sammlung um Werke aus unseren eigenen Ausstellungen von Mirko Baselgia, Valérie Favre und Jakob Ferdinand Rieder ergänzt.

Kunstvermittlung findet Anklang

Nach wie vor findet die Kunstvermittlung grossen Anklang. Die Sensibilisierung für künstlerische Inhalte und die Förderung des Nachwuchses im Umgang mit dem kreativen Ausdruck ist ein wichtiges Anliegen. Dass Jung und Alt das Angebot nutzen und sich auf künstlerische Inhalte und deren Vermittlung einlassen, bestätigt und freut die Verantwortlichen. Besonders beliebt ist

das Format «Druckknöpfe». Dieses ist so angelegt, dass Kinder im Primarschulalter über ein Jahr an verschiedenen Samstagen an einem Projekt arbeiten, das sie dann an einer Vernissage im November im Foyer des Kunsthhauses präsentieren. Ausserdem werden die Werke der kreativen Kids auf der Kunsthaus-Webseite veröffentlicht.

Rege Bauarbeiten – ansprechende Umgebung

In den Monaten zwischen Herbst 2023 und Herbst 2024 war der Perimeter um das Kunsthhaus von Bauarbeiten in mehreren Etappen geprägt. Zuerst wurde der Busbahnhof umplatziert und der Busverkehr seitwärts neben dem Neubau umgeleitet. In einem zweiten Schritt wurden die Parkplätze an der Westseite des Hauses erneuert und dann in einem letzten Schritt der gesamte Platz zwischen Bahnhof Grenchen Süd und Kunsthhaus abgetragen und mit Natursteinen neu belegt. Per Anfang September 2024 waren diese baulichen Massnahmen abgeschlossen. Das Haus darf ab sofort von einer sehr ansprechenden Umgestaltung und Aufwertung der unmittelbaren Umgebung profitieren.

TEXT: ROBIN BYLAND,
BILDER: DAVID AEBI, ZVG

2024 eine Hommage, und danach?

Die Zukunft der Triennale wird, wenn schon, hybrid sein

2024 ist ein Triennale-Jahr. Die gute Nachricht: Der Dreijahresrhythmus bleibt gewahrt. Von Mitte Oktober 2024 bis Mitte Januar 2025 gibt es eine Ausstellung in der Villa Girard (Altbau) des Kunsthauses. Die 23. Austragung wird eine Hommage an die bisherigen seit 1958 sein. Verantwortlich zeichnet der künstlerische Leiter des Kunsthauses, Robin Byland, der durch Philipp Glocker beraten wird. Es wird interessant sein, die Entwicklung des druckgraphischen Schaffens in den letzten 66 Jahren zu verfolgen.

Zu dieser «Übergangslösung» gelangte man, weil sich nach der Demission von Triennale-Leiter Philipp Glocker trotz intensiver Suche (unter anderem durch eine hochkarätig besetzte Findungskommission) bisher kein Nachfolgeteam finden liess.

Auch ein letzter Befreiungsschlag des umtriebigsten ehemaligen Leiters (er ist seit 1984 in verschiedenen Funktionen für die Triennale tätig) fruchtete nichts. Eine virtuelle Austragung mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz fiel insbesondere beim Kanton als wichtigem Geldgeber durch.

Und nun? Philipp Glocker ist für die Zukunft dennoch optimistisch. «Die Räumlichkeiten wären eigentlich da, die Finanzen können beschafft werden», erklärt er. Und weiter: «Das Kunsthause wäre für die Triennale geradezu ideal. Es gibt von dieser Seite her verständlicherweise Bedenken wegen zu hoher administrativer Belastung.» Diese müssten gelöst werden. Und dies liege an der Kunstgesellschaft, welche ja noch immer die Rechte an der Triennale besitze und somit auch für die Organisation zuständig sei.

Er sieht eine Zukunft, wenn es gelinge, vermehrt virtuell zu arbeiten, beispielsweise bei der Ausschreibung und der Eingabe für die Kunstschaaffenden. Gerade für sie müsse ein



Philipp Glocker will vermehrt auf neue Technologien setzen.

Mitmachen niederschwellig zu bewerkstelligen sein. Andererseits: «Die Triennale ist auch ein gesellschaftlicher Anlass, es braucht also auch eine physische Ausstellung mit Vernissage.» Die Zukunft dürfte somit hybrid sein. Verschiedene Mischformen sind vorstellbar.

Philipp Glocker verweist des Weiteren darauf, dass sich doch einige jüngere Kunstinteressierte bereit erklärt hätten, mitzuarbeiten. Und diese werden bestimmt auch weiterhin auf seine Erfahrung zählen können. Auch die Däster-Schild-Stiftung unterstütze die Ausarbeitung eines Konzeptes für die Zukunft der Triennale.

Fazit: Die Triennale ist noch lange nicht gestorben. An den Räumlichkeiten und den Finanzen wird es nicht liegen. Es müsste nun gelingen, den administrativen Aufwand mittels neuer Technologien zu minimieren. Dann kann es auch die Kunstgesellschaft als Hauptorganisierende weiter richten.

TEXT UND BILD: ANDRÉ WEYERMANN

«I han es Zündhölzli azündt» begeistert

Neuaufgabe des Freilichtspiels Grenchen setzte Herzen in Flamme

Die Premiere des Freilichtspiels hat gerade begonnen. Mani Matter (MichaelENZler) sitzt an seiner Schreibmaschine, raucht und philosophiert über den Prozess, den man beim Schreiben durchläuft. Kurz darauf erscheint das Urgestein der Grenchner Freilichtspiele Roland Favre in seiner Rolle als Schauspieler auf der Bühne, um mit Mani Matter über die Schauspielkunst zu philosophieren. Im Stück wird das Publikum schliesslich auch noch Zeuge einer Berichterstattung über eine geniale Erfindung: der des Stuhls. Das diesjährige Freilichtspiel bot eine Hommage an Mani Matter der ganz besonderen Art: Es brachte neben seinen bekannten Liedern auch seine weniger geläufigen Werke, die «Sudelhefte» und das «Rumpelbuch», auf die Bühne. Das Publikum konnte den früh verstorbenen Schweizer Künstler dadurch von einer neuen Seite kennenlernen. Oft ging es in den ausgewählten Texten, ähnlich wie in den Liedern, um eine Banalität, die ad absurdum geführt wurde und auf raffinierte Weise zum Nachdenken brachte.

Hochstehend, facettenreich

Dem Publikum wurde eine hochstehende, facettenreiche Darbietung geboten.

Ein solches Stück, mit so vielen losen Puzzleteilen auszuarbeiten und zu einem stimmigen Ganzen zusammenzufügen, ist eine herausfordernde Aufgabe. Dem Dramaturgen Hansjörg Betschart ist dies mehr als geglückt. Regisseurin Melanie Gehrig Walthert setzte es zusammen mit der Schauspieltruppe auf erfrischende Weise auf der Bühne im Grenchner Stadtpark um. Es wurde nicht nur gesprochen und philosophiert, sondern auch gesungen und getanzt. Roland Favre, MichaelENZler, Sandra Sieber, Viviana

Cali und Jaqueline Fahmi überzeugten dabei in ihren vielen Rollen. Ihr Herzblut für die Produktion war über die ganze Aufführung hinweg spürbar. Auch Liebhaber der Lieder von Matter kamen ganz auf ihre Kosten: Vertraute Melodien verlockten zum Mitsingen und liessen das Publikum in Erinnerungen schwelgen. Teil des Bühnenbildes bildete der Korpus einer grossen Gitarre aus Holz, in dessen Schallloch Ruwen Kronenberg (Violine, Viola), Peter Schenker (Piano), Aleya Noyan (Violoncello) und Andi Allemann (Oboe) sassen und Stücke wie «Hemmige», «Dr Sidi» und «S Zündhölzli» feinfühlig erklingen liessen. Dabei wurden die Lieder nicht nur musikalisch inszeniert, sondern auch kunstvoll in Szene gesetzt.

Voller Erfolg

«I han es Zündhölzli azündt» war die erste Produktion des Vereins Freilichtspiel Grenchen mit Hubert Bläsi als Präsident, Schauspielerin Sandra Sieber als künstlerischer Leiterin und Konrad Schleiss als Kassier. Der Verein war gegründet worden, nachdem sich Iris Minder nach ihrem letzten Freilichtspiel 2021 zurückgezogen hatte. Wer Minders Stücke kennt und das «Zündhölzli» gesehen hat, konnte deutliche Unterschiede in der Produktion wahrnehmen. «Das ist ein natürlicher Prozess. Wenn ein neues Team die Leitung übernimmt, prägt es das Stück, bringt sein eigenes Flair hinein», erklärt Hubert Bläsi.

Die Produktion war ein voller Erfolg. 15 Vorstellungen waren weitgehend ausverkauft. Nicht nur bei der Premiere wurden die Zuschauerinnen und Zuschauer, die das Stück mit einer Standing Ovation würdigten, vom Funken des «Zündhölzli» entflammt. Es habe fast ausschliesslich positive Rückmeldungen gegeben, aber natürlich

waren auch einige negative Stimmen zu hören, führt Bläsi aus. Das könnte daran liegen, dass die Leute im Zusammenhang mit Mani Matter etwas anderes erwartet hatten. «Es ist kein Konzert und kein einfaches Stück, kein Schenkelklopfer», fasst Bläsi zusammen.

Ein grosser Dank an das ganze Team

Wesentlich zum Erfolg beigetragen habe das ganze Team, so Bläsi. «Es hat sehr gut zusammen funktioniert. Umso mehr freut es mich, dass alle mit an Bord bleiben. Eine gelingende Zusammenarbeit und ein so zeitintensives Engagement ist viel Wert und wichtig für ein solches Projekt.» Nur so sei es überhaupt umsetzbar gewesen. «Es wurde sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Die Mitglieder haben das Freilichtspiel neben ihren Jobs auf die Beine gestellt und viel Herzblut hineingesteckt.»

Ein Moment wird Bläsi, der bei allen ausser einer Aufführung anwesend war, besonders in Erinnerung bleiben: Meistens hatte man bei den Aufführungen trotz des regnerischen Sommers Glück mit dem Wetter. Doch einmal schüttete es wie aus Kübeln. «Das war genau zu dem Zeitpunkt, als die Szene ›Arche Noah‹ anfang. Nach der Vorstellung bekam ich Reaktionen aus dem Publikum, die uns baten den Regen in der Szene auch für die nächsten Vorstellungen zu integrieren.»

Einbezug der Bevölkerung

Nach der letzten Aufführung wurde die Produktion analysiert und man hat sich bereits Gedanken über die Zukunft gemacht. 2026 wird voraussichtlich das nächste Freilichtspiel aufgeführt werden. «Wir haben viel Vertrauen von Seiten Bevölkerung und der Stadt gespürt, als wir die Freilichtspiele übernommen haben, und uns ist es deshalb wichtig, dass es weitergeht. Die Freilichtspiele stellen einen gewichtigen Teil im kulturellen Leben unserer Stadt dar», erklärt Bläsi. Der Stadtpark als Aufführungsort habe sich als ideal erwiesen, daran wolle man festhalten. Dazu



Die Inszenierung forderte vollen Körpereinsatz.

komme die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Parktheater. Wichtig ist dem Organisationsteam jedoch, die Vereinsmitglieder wie auch das Publikum in die Planung miteinzubeziehen und zu erfahren, welche Wünsche es gibt. Deshalb wird es eine entsprechende Umfrage geben, verrät Bläsi. «Wir wollen dabei den Puls fühlen und Mehrheitsanliegen oder Wünsche möglichst erfüllen.»

TEXT: NADINE SCHMID
BILD: DIRK BRATZ

Fest der Flötenklänge

Internationale Musikwoche Grenchen wird ihrem Namen gerecht



Links: Der Gewinner des Solistenpreises Jorge Rodriguez vertieft in sein Spiel.

Rechts: Der zweite Platz geht an Leonardo Daniel Hernández Mendoza aus Mexiko.



Die Internationale Musikwoche in Grenchen, die vom 29. April bis 5. Mai stattfand, war auch in der 2024-Ausgabe ein Stelldichein hochkarätiger Musikerinnen und Musiker und sinfonischen Blasorchestern. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der 5. Internationale Solistenwettbewerb sowie – nach längerer Pause – der nationale Blasorchesterwettbewerb mit der Verleihung des Grenchner Musikpreises. Dieser wurde zum 13. Mal vergeben. Eingebettet waren die Wettbewerbe in ein hochstehendes Konzertprogramm. Den Auftakt machte die 10-köpfige «Funk Brazz»-Formation Spinning Wheel aus Luzern mit Sängerin Jenny Durrer, die das musikkundige Publikum mit Jazz Rock, Funk, Rhythm and Blues zu begeistern vermochte. Das Parktheater verwandelte sich zur Tanzfläche. Am Donnerstag fand die Classical Gala mit dem Orchester Musique de Lumières unter der Leitung von Facundo Agudín sowie den Finalistinnen und Finalisten des Solistenwettbewerbs für Querflöte statt. Weiter gab es

die Entertainment-Gala-Show mit den Sam Singers sowie der Atlantis Big Band, mit Swing und Liedern von Frank Sinatra. Öffentlich war auch der Nationale Blasorchesterwettbewerb am Samstag. Den Abschluss machte traditionsgemäss die Matinée am Sonntagmorgen mit dem Symphonischen Blasorchester des Schweizer Armeespiels, zu der die Bevölkerung eingeladen war.

Die Stimmung bei den Organisatorinnen und Organisatoren war gemischt. Auf der einen Seite stehen die Wettbewerbe, welche in der Szene einen soliden Ruf geniessen und jeweils virtuose Musiker:innen an den Start bringen. So waren am Internationalen Solistenwettbewerb 27 Teilnehmende aus 22 Nationen vertreten. Auf der anderen Seite die Konzerte von hochstehender Qualität, welche die Anwesenden in Begeisterung versetzten, bei denen sich jedoch die Besucherzahlen in Grenzen hielten. Dazu hielt Adriana Palermo Amacker, Geschäftsleiterin Jurasonnen-seite und OK-Mitglied, fest: «Die positiven Rück-

meldungen der Musikerinnen und Musiker, der Jurymitglieder und der Partner sind für uns ein Zeichen, dass wir mit der Organisation alles richtig gemacht haben. Wir haben Leute nach Grenchen und sogar auf den Grenchenberg gebracht, die von unserer Jurassonenseite begeistert waren. Für mich das schönste Kompliment.»

Gewinner aus Honduras und Mexiko

Jorge Rodriguez gewinnt im Solistenwettbewerb den ersten Preis, verbunden mit einem Preisgeld von CHF 6 000.–, einer Uhr der Marke Rado sowie einem zusätzlichen Konzertengagement im Rahmen der Konzertserie des Orchesters Musique des Lumières. Der 30-jährige Flötist aus Honduras studiert aktuell an der Hochschule für Musik in Basel.

Der zweite Preis geht an den 27-jährigen Leonardo Daniel Hernández Mendoza aus Mexiko. Er absolvierte seine Ausbildung an der Universidad Veracruzana, der Hochschule für Musik Freiburg sowie der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Der zweite Preis ist mit einem Preisgeld von CHF 4 000.– dotiert. Ebenfalls vergeben wurde ein dritter Preis (CHF 2 500.–), welcher an die deutsche Flötistin Johanna Schwarzl verliehen wurde.

Die Jury des 5. Internationalen Solistenwettbewerb Grenchen bestand aus fünf international anerkannten Spezialist:innen ihres Fachs: Wally Haase (AT, Professorin Universität für Musik und darstellende Künste Wien, Jurypräsidentin), Michel Moragues (FR, Orchestre National de France/Professor Conservatoire National Supérieur de Musique Paris), Ulla Miilmann (DNK, Danish Radio Symphony Orchestra/Professorin Königlich Dänische Musikakademie Kopenhagen), Petri Alanko (FIN, Professor Sibelius-Akademie Helsinki) und Egor Egorkin (RUS, Solopiccino Berliner Philharmoniker).

Trophäe für das Sinfonische Blasorchester Bern

Nach einer längeren Pause wurde auch der Musikpreis für Schweizer Blasorchester in der



Die Mitglieder des Vorstands freuen sich zusammen mit den Preisträgern des Solistenpreises und der Jury.

Höchst- und 1. Klasse vergeben, dies zum 13. Mal. Die drei hochkarätigen Vereine, die Musikgesellschaft Schüpfheim (Leitung: Roger Meier), das Symphonische Blasorchester Kreuzlingen (Leitung: Stefan Roth) und das Sinfonische Blasorchester Bern (Leitung: Luca Belz) stellten sich mit einem selbst gewählten Stück sowie einem Aufgabenstück der international besetzten Jury. Beim Aufgabenstück handelte es sich um das Stück «Poème fantastique für Blasorchester» des Solothurner Komponisten Urs Heri, welcher 2018 den Kompositionsauftrag erhielt und das Werk bereits 2019 vollendet hatte. Da aber der Musikpreis zwischen 2018 und 2024 (unter anderem wegen der Corona-Pandemie) nicht stattfinden konnte, wurde die Auftragskomposition dieses Jahr verwendet.

Die Vorträge der drei Orchester wurden von den Jurymitgliedern Isabelle Ruf-Weber und Urs Heri sowie dem Deutschen Thomas Clamor bewertet. Mit 342 von insgesamt 360 Punkten setzte sich das Sinfonische Blasorchester Bern unter Luca Belz an die Spitze. 322 Punkte holte das Sinfonische Blasorchester Kreuzlingen und die Musikgesellschaft Schüpfheim sicherte sich 307 Punkte.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI
BILDER: SALVATORE DE VITO



Rehearsal, digitale Komposition von Skizzen, gezeichnet im Studio von Alonzo King Lines Ballett, San Francisco.



Das Stadtorchester unter neuer Leitung

Flurin Ruedlinger löst Ruwen Kronenberg als musikalischer Leiter ab



Flurin Ruedlinger (links) löst Ruwen Kronenberg als Dirigent des Stadtorchesters ab.
Foto: Janosch Abel



Anfang November 2023 hatte Ruwen Kronenberg, der das rund 30-köpfige Stadtorchester seit 2016 leitete, seinen Rücktritt erklärt. Sein Wunsch war es, den Taktstock 2024 in neue Hände zu geben. Kronenberg, der auch als Lehrer an der Musikschule Grenchen tätig ist, begründete seinen Rücktritt mit persönlicher Überlastung. In Ruwen Kronenbergs Zeit als musikalischer Leiter fällt die Öffnung des Stadtorchesters für junge Nachwuchsmusiker sowie die Integration von Bläsern. Gemeinsam mit dem Vorstand brachte er das Ensemble unbeschadet durch die schwierige Coronazeit, in der viele Vereine und Musikgruppen unter Mitgliederschwund zu leiden hatten. 2021 erhielt er den Anerkennungspreis der Stadt Grenchen.

Das Kinderkonzert war Kronenbergs letztes Stück mit dem Stadtorchester

Für das Kinderkonzert Anfang März 2024 tat sich das Stadtorchester wieder mit dem Kindertheater Blitz zusammen. Dessen Leiterin Nadja Rehli verfasste das Stück «Die (nicht ganz) wahren Abenteuer des Maximilian von Falkenstein», welches von den jungen Schauspielerinnen und Schauspielern einstudiert wurde. Die musikalische Untermalung arrangierte Ruwen Kronen-

berg mit Stücken des amerikanischen Komponisten Leroy Anderson, weitere sind von Antonín Rázek, Klaus Badelt, Lalo Schiffrin, Christian Bruhn und Ruwen Kronenberg selbst. Das Kinderkonzert war für Ruwen Kronenberg das letzte als Dirigent des Stadtorchesters. Am Ende des Konzerts fand die offizielle Stabübergabe an Flurin Ruedlinger statt.

Dirigent, Pianist, Pädagoge

Nach der Ausschreibung konnten die Verantwortlichen 15 Bewerbungen in die Auswahl und sechs in die engere Wahl nehmen. Nach einer für das Orchester spannenden Suche mit diversen Probedirigaten fiel die Wahl auf den in Baden wohnhaften Pianisten, Klavierlehrer und Dirigenten Flurin Ruedlinger. Er hat seine Ausbildung in Karlsruhe, Bern und Zürich absolviert und ist unter anderem Gründungsmitglied des Ensembles Sinfonietta Bern.

Ruedlinger hat sowohl bei Bühnen Bern sowie 2020 unter Kaspar Zehnder beim Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS) hospitiert. Zudem hat er Erfahrungen in der Region als Leiter des Projektorchesters «Arco Fiati» gesammelt. Flurin Ruedlinger arbeitet ausserdem als freischaffender Pianist und Korrepetitor. Sein Debüt als Dirigent gab er während der Liedfestspiele Engadin 2016 mit dem selten aufgeführten Werk «Manfred» von Robert Schumann. Von 2018 bis 2021 erweiterte er seine Kenntnisse im Fach Orchesterdirigieren an der Hochschule der Künste Bern unter der Leitung von Florian Ziemmen. Seit 2021 setzt er seine Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste fort, wo er bei Christof Brunner und Iwan Wassilevski studiert.

TEXT: OLIVER MENGE

BILDER: ZVG

Wechsel in der Lindenhaus-Leitung

Auf Tamara Moser folgte Melanie Stoller

Der Schritt sei ihr nicht leichtgefallen, war im Grenchner Tagblatt vom 2. Februar 2024 zu lesen. Aber nach sieben Jahren in leitender Funktion hat sich Tamara Moser für eine Veränderung entschieden und per April 2024 die Kündigung für ihre Stellung als Leiterin des Lindenhauses Grenchen eingereicht. 2016 wurde die damals erst 24-jährige Sozialpädagogin als Leiterin des Jugendhauses angestellt mit dem Anspruch, mittel- bis langfristig die Besucherzahlen zu steigern und mehr Qualität in die offene Jugendarbeit zu bringen. Diese Ziele hat sie konsequent verfolgt. Gemeinsam mit dem Vorstand wurden neue Strukturen geschaffen, Reglemente und Konzepte überarbeitet oder neu erstellt. Tamara Moser trieb auch den Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit mit den Schulen und der Elternvereinigung massgeblich voran. Zu ihren wesentlichen Aufgaben zählte bis zuletzt die Überarbeitung der Leistungsvereinbarung mit der Stadt Grenchen, die der Gemeinderat im August 2024 schliesslich guthiess. Der alte Vertrag stammte aus dem Jahr 2010 und es ging im Wesentlichen darum, zu ändern, was die Arbeit der offenen Jugendarbeit in der heutigen Zeit behindert. Ausserdem wurde eine Vereinfachung des Controllings sowie der Abbau von Hürden angestrebt.

Mitglied des Leitungsteams übernimmt

Vor sechs Jahren erhielt Tamara Moser mit der ebenfalls diplomierten Sozialpädagogin Melanie Stoller eine Sparringspartnerin im Leitungsteam. Die beiden haben in dieser Zeit eine Menge Vernetzungsarbeit geleistet, denn auch in der Jugendarbeit beruht vieles auf persönlichen Beziehungen. Dies war mit ein Grund, weshalb sich Melanie Stoller bereit erklärt hat, die Leitung des Lindenhauses

nach dem Abgang ihrer Kollegin zu übernehmen. «Nach der Kündigung von Tamara habe ich schon überlegt, wie es mit mir weitergeht. Wir sind in all den Jahren eng zusammengewachsen und mittlerweile auch privat befreundet. Dann aber habe ich mich entschieden zu bleiben und weiterzuführen, wofür wir gekämpft haben.»

Tamara Moser und ihre Nachfolgerin Melanie Stoller können eine solide Bilanz vorweisen: So machten sie das 50-Jahr-Jubiläum, das pandemiebedingt 2023 mit zweijähriger Verzögerung gefeiert werden konnte, zu einem Erfolg. Ausserdem steckten sie viel Energie in die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit und der Schulbesuche. Melanie Stoller: «Dieses Jahr haben wir nach den Sommerferien im Rahmen des Schultrainings sämtliche sieben Klassen Grenchens besucht. Die 7. Klasse ist bei den Schüler:innen mit vielen Veränderungen verbunden. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Schulsozialarbeit legen wir den Fokus auf spielerisches Kennenlernen, Umgang mit Stress und Sensibilisieren für das Thema Mobbing.» Es war Tamara Mosers Wunsch, ihre Arbeit, bei der die Kinder und Jugendlichen immer im Zentrum gestanden seien, in fähige Hände weiterzugeben. Mit ihrer Kollegin Melanie Stoller ist dies gelungen.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI
BILD: ZVG



Tamara Moser (rechts) weiss die Leitung bei Melanie Stoller in fähigen Händen.

25 Jahre Leidenschaft für die Reitschule

Cordelia Weber trat den wohlverdienten Ruhestand an



Cordelia Weber mit dem in der Reithalle in Grenchen geborene Fohlen Nisha und ihrer Gefährtin Indra im neuen Zuhause in Selzach.

25 Jahre lang führte Cordelia Weber die Alte Reitschule Mudjibur an der Dählenstrasse mit grossem Engagement, bevor sie Ende 2023 in Pension ging. Schon als Kind war Weber von Pferden begeistert. Viel Zeit verbrachte sie im Kastels bei den Pferden der Familie Dennler und schlief sogar manchmal in einer Pferdedebox. Später, als es um die Berufswahl ging, musste sie aber erst auf Wunsch der Eltern eine Lehre machen. «Sie wollten, dass ich erst etwas Anständiges lerne. Nach der Lehre bei der Rodania zog es mich aber sofort zu den Pferden und ich arbeitete fortan an verschiedenen Orten in der Schweiz als Pferdepflegerin.»

Zwei Herzen: Das Pferd und der Mensch

Als sie 1999 die Pacht von Annegreth Kalke übernahm, befand sich die Alte Reitschule in keinem guten Zustand: «Es war eine Bruchbude. An meinem ersten Tag hat es zum Beispiel durch das Dach geregnet.» Weber hat viele Renova-

tionen vorgenommen, dazu gehörte auch der Umbau des Stalls. Wichtig war für sie stets die Auswahl der Pferde und Ponys: «Fünffährige Kinder reagieren häufig erst mit Angst gegenüber den Tieren. Es ist entsprechend wichtig, dass die Pferde und Ponys sicher genug sind, um damit umzugehen.» Sie habe ihr ganzes Geld in den Stall gesteckt, um die Reitschule zu professionalisieren, doch das war es ihr Wert: «Heute ist die Reitschule ein Bijou. Letztlich haben wir damit vielen Kindern eine Freude gemacht.»

Weber hat sich auf den Reitunterricht von Kindern und Jugendlichen spezialisiert. Ihr grosses Anliegen war es stets, ihnen beizubringen, dass beim Reiten die Arbeit im Team das A und O ist: «Da sind zwei Herzen: Das Pferd und der Mensch. Das Pferd ist so zu dir, wie du zu ihm bist. Es hat Gefühle, spürt zum Beispiel, wenn du traurig bist, es kann aber auch wütend werden oder Angst haben.» Es sei essenziell, das Pferd verstehen und lesen zu lernen. Und jedes Pferd sei anders, wie auch jeder Mensch anders sei, das gelte es zu akzeptieren.

Auch das Umfeld mit Herzblut dabei

Neben den Reitstunden kümmerte sich Weber um den Betrieb und die Pferde. So hiess es jeden Tag um sieben Uhr bereit sein, um die Tiere zu füttern und zu bewegen. Nicht selten dauerte ein Arbeitstag bis 21 Uhr. Wichtig war Weber stets, Menschen mit einer soliden Ausbildung anzustellen. «Ich wollte eine professionelle und keine wilde Reitschule», führt sie aus. Von unschätzbarem Wert sei in all der Zeit die Unterstützung vieler Menschen aus ihrem Umfeld gewesen: «Auf die Freunde der Reitschule, Eltern der Kinder oder meine eigene Familie konnte ich zählen. Sie alle waren stets mit Herzblut dabei. Ohne

sie wäre es nicht gegangen.» So hätten diese den Betrieb aufrechterhalten, als sie von einem Hirnschlag sowie Genickbruch ausser Gefecht gesetzt worden war. «Meine Eltern kamen zum Beispiel bei Ausflügen mit und kochten.» Und in schweren Zeiten, wie etwa während der Corona-Pandemie, hätte ihr Mann ihr Geld geliehen, das sie später zurückzahlte.

Zeichnungen für die Vierbeiner

Die Zeit während der Corona-Pandemie bleibt Cordelia Weber als schwierig im Gedächtnis. Weber: «Damals fielen sämtliche Einnahmen weg: Reitstunden durften wir keine geben. Doch die Pferde brauchten weiterhin Pflege. Alle ausser mir waren in Kurzarbeit. Ich arbeitete also jeden Tag, ohne etwas zu verdienen,» Nach der Pandemie sei so einiges anders gewesen: «Ich weiss auch nicht genau wieso, aber die Wertschätzung der Menschen gegenüber den Pferden hat abgenommen», erzählt sie. In den 25 Jahren gab es aber viele schöne Erinnerungen, wie vor ein paar Jahren zum Beispiel die Geburt eines Ponys. «Pferde warten eigentlich immer mit dem Gebären, bis sie unbeobachtet sind. Durch eine Kamera aber konnten wir zusammen mit den Kindern diesen besonderen Moment erleben.» Auch die Samichlaus-Feiern im Dählengraben mit bis zu 100 Besuchenden seien besonders gewesen. «Was mich auch stets berührte: Kleine Kinder haben ihr Pony geküsst oder umarmt. Manche haben ihm sogar Zeichnungen gebracht.» Freude bereitete ihr auch die Tatsache, dass Kinder Reitunterricht nehmen, deren Mütter früher selbst als Kind dagewesen waren.

«Jetzt etwas Neues»

Die Zeit als Pächterin sei anstrengend gewesen, aber ein Privileg, schliesst Weber: «Ich konnte mein ganzes Leben lang meiner Leidenschaft nachgehen.» Mit besonderer Freude hält sie fest, dass die Stadt Grenchen stets hinter der Reitschule gestanden sei und dies noch immer tue.



Cordelia Weber mit der kleinen Amelie und ihrem Pony CheekyBoy auf dem Roundpen.

Seit Anfang 2024 ist sie pensioniert. Es sei schon etwas Neues. «Ich habe jetzt mehr Zeit, die ich mit meinem Mann verbringen kann. Wir hatten ewig keine Ferien. Ich kann auch einfach mit meinen Hunden in den Jura wandern.» Ganz ohne Pferde geht es aber nicht: «Meine Stute und zwei Ponys sind in einem Hof in Selzach. Dort kümmere ich mich um sie.»

TEXT: NADINE SCHMID
BILDER: ZVG

.....
Seit Anfang Jahr ist die Alte Grenchner Reithalle in neuen Händen: Miriam Trachsel, die dort seit Oktober 2022 arbeitet, hat die Schule und auch die Schulperde nach der Pensionierung von Cordelia Weber übernommen. Es gibt auch Platz für Pensionspferde. Neu kann man in der Reitschule neben dem klassischen Englischreiten das Westernreiten erlernen. In ihrem Team ist eine Mitarbeiterin in einem Teilzeitpensum sowie mehrere Teenager, die gerne mit Pferden arbeiten. Der Pachtvertrag mit der Stadt gilt bis 2036. Mit der Übernahme hat sich Trachsel einen Traum erfüllt, denn schon als Kind war Reiten ihre Leidenschaft. Sie absolvierte eine Westerntrainer-Ausbildung sowie eine Ausbildung in Zucht und Haltung. Zusammen mit ihrer Mutter machte sie sich in der Schweiz aber auch international an Western-Turnieren einen Namen.
.....

Ein Pionier geht in Pension

Flurin Thöni übergibt die Chirurgie-Praxis im Postmarkt



Dr. med. Flurin Thöni und die Medizinische Praxisassistentin (MPA) Barbara da Cunha im Operationssaal.

Nach 18 Jahren übergab Dr. med. Flurin Thöni seine von ihm 2006 gegründete «Praxisklinik für Chirurgie» im Postmarkt in neue Hände. Mit Janine Sinistra und René Fahrner übernahmen am 1. Februar 2024 zwei erfahrene Fachärzte für Chirurgie, die in der Region beheimatet sind. «Lange Zeit glaubte ich, dass ich eines Tages zum letzten Mal den Schlüssel drehen werde... und das war es dann. Nun bin ich froh, dass der einzige Ort in Grenchen, wo die Möglichkeit besteht, ambulante Operationen mit Narkose im eigenen Operationssaal und mit Aufwachraum durchzuführen, weitergeführt wird», gab Flurin Thöni, der als Belegarzt in der Privatklinik Obach zudem stationäre Operationen durchführte, Ende Januar 2024 zu Protokoll.

Der gebürtige Basler mit bündnerischen Wurzeln ist den Grenchnerinnen und Grenchnern schon seit 1997 ein Begriff, als er zum Chefarzt Chirurgie am Spital Grenchen gewählt wurde: «Die ersten drei Jahre waren schön, ab

der Jahrtausendwende änderte aber die politische Grosswetterlage, der Druck auf das Spital, beziehungsweise auf eine Schliessung nahm trotz guten Geschäftsgangs zu.»

Der Rest ist Geschichte. Das Trauma vom Ende des Grenchner Spitals ist nicht nur bei Flurin Thöni noch immer präsent: «Wobei der Zusammenhalt der Mitarbeitenden grossartig war und die Kontakte noch immer bestehen.»

Die Pioniertat

Der Mediziner antizipierte die Ereignisse und entschloss sich für die Selbstständigkeit: «Innert einem halben Jahr wurde das Projekt ambulante Chirurgie Postmarkt realisiert.»

Der Zuspruch sei von Anfang an dagewesen und habe auch nie abgerissen, zeigt sich Flurin Thöni dankbar für das Vertrauen. Die Zahlen sprechen denn auch eine klare Sprache: 13000 Personen haben seit 2006 den Weg an die Kirchstrasse 1 und zum «Team Thöni» gefunden. Ebenfalls bemerkenswert: Dieses Team, neben Flurin Thöni die beiden Medizinischen Praxisassistentinnen Barbara da Cunha und Sabrina Zumkehr sowie die Technische Operationsassistentin Vera Schenk, ist seit der Eröffnung dasselbe geblieben. Die drei weiblichen Fachkräfte sind auch unter der neuen Leitung tätig; ebenso die Reinigungskraft Anney Kuhn.

Flurin Thöni und seine Frau Marisa sind Eltern dreier erwachsener Kinder. Zuhause wurde und wird rätoromanisch gesprochen. «Ich wuchs schon zweisprachig auf, als Emigrant im eigenen Land», flachst er. Das Ehepaar ist in der Stadt wohlbekannt, gesellschaftlich und kulturell interessiert und engagiert. Dies wird auch so bleiben.

«Als ich Grenchen das erste Mal besuchte, wusste ich nicht viel über die Stadt. Natürlich war mir

die Uhrenindustrie bekannt und auch, dass der FC Grenchen damals in der Nationalliga A Fussball spielte», bekennt er. «Wir haben uns hier rasch wohlfühlt. Die Berge sind zwar nicht so hoch wie im Bündnerland. Wir haben aber den Jura und seine Berghöfe schätzen gelernt mit seinen vielfältigen Möglichkeiten im Sommer wie im Winter.

«Hausärzte stärken»

Flurin Thöni bezeichnet sich als einen der letzten Allgemeinchirurgen, als «Hausarzt unter den Chirurgen, der die Chirurgie des Häufigen praktiziert». Dabei sei der finanzielle Aspekt bisweilen in den Hintergrund gerückt: «Ich habe immer wieder auf eine lukrative Operation verzichtet, sie den Patienten ausgedrückt, wenn mir die Erfolgsaussichten zu gering erschienen.»

Mit 66 Jahren ist nun also Schluss. Wieso eigentlich? «Nun, ich habe ja ein Jahr länger als üblich gemacht. Aber mir war einfach wichtig, dass ich auf dem Höhepunkt meiner geistigen und manuellen Fähigkeiten einen Schlussstrich ziehe. Man darf nicht vergessen, dass die Chirurgie auch ein handwerklicher Beruf, manchmal ein Knochenjob ist. Dazu wurde der bürokratische Aufwand immer grösser, die Einschränkungen seitens Politik und diverser Ämter derart, dass die Freude an der Arbeit nicht mehr bedingungslos gegeben war». Wie sieht er mit seiner riesigen Erfahrung, wohin es in Gesundheitswesen gehen soll, damit die Kosten nicht endgültig ins Uferlose wachsen? «Der Weg muss über die Stärkung der Hausärzte gehen. Wir müssen viel mehr von ihnen ausbilden. Ich bin überzeugt, dass dies der richtige und auch billigere Weg ist, auch im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel.»

Das berufliche Kapitel ist für Flurin Thöni also abgeschlossen. Er hat in und für Grenchen einiges bewegt. Nun kann er sich seinen diversen Interessen widmen. Die Fitness noch verbessern, stand und steht dabei ganz oben auf seiner Prioritätenliste. Marisa Thöni und er unternehmen bereits längere Trekkingtouren. Im Himalaya sind sie schon gewesen, in Afrika auf dem Kilimand-



Gut gestartet: Das Chirurgie Team Grenchen Dr. med. Janine Sinistra und Dr. med. René Fahrner.

scharo und weiteren Destinationen, in Südamerika in den Anden, im Kaukasus und in Marokko im Atlasgebirge. Nun gönnten sie sich eine dreimonatige Auszeit mit dem Besuch diverser Nationalparks unter anderem in Taiwan und in Neuseeland.

Die Nachfolgenden

Mit Dr. med. Janine Sinistra und Dr. med. René Fahrner übernahmen zwei erfahrene und kompetente Fachärzte für Chirurgie das Werk von Flurin Thöni. Sie führen die Klinik unter dem Namen Chirurgie Team Grenchen weiter, bieten die gleichen Dienstleistungen an wie bisher, insbesondere Gefässchirurgie, Bauchchirurgie und Chirurgie der Haut. Neu wird zudem die minimalinvasive Krampfaderbehandlung mittels Laser angeboten. Janine Sinistra und René Fahrner sind zudem Belegärzte in der Privatklinik Obach (Solothurn) und in der Linde Biel. Sie sind beide in der Gegend bestens vernetzt und wurden so auch auf die Möglichkeit aufmerksam, die Praxis in Grenchen zu übernehmen. Beide haben chirurgische Erfahrung im Bürgerspital, beide sind verheiratet, haben Kinder und wohnen in der Region: Janine Sinistra (Jahrgang 1984) in Rüttenen und René Fahrner (Jahrgang 1977) unweit davon in Langendorf.

TEXT UND BILDER: ANDRÉ WEYERMANN

Glücksfall für Grenchner Tourismus

Christoph Siegrist übergibt Präsidium an Sara Herder und Alex Kaufmann



Von links: Adriana Palermo Amacker, Geschäftsführerin, Alex Kaufmann, neuer Co-Präsident, Christoph Siegrist, abtretender Präsident nach 13 Jahren, Sara Herder-Mosconi, neue Co-Präsidentin.

So kann man sich täuschen. «Hier werde ich sicher nie wohnen» soll Christoph Siegrist, in Safnern aufgewachsen, beim Durchfahren Grenchens laut seiner Mutter als Knabe gesagt haben. Er erzählt es lachend auf der Terrasse seines Eigenheims am Dahlienweg.

Die Liebe führte zum Sinneswandel und ihn in die «Technologiestadt im Grünen», auf die Jura-sonnenseite. Als die Stadt im Zuge des Wakkerpreises 2008 Personen für Stadtführungen ausbildete, meldete sich der Wirtschaftsinformatiker und bestand problemlos die Aufnahmeprüfung: «Mich fasziniert diese neuere Geschichte, die sich an der heutigen Realität orientiert und in die man selbst noch involviert sein kann.» Schon

bald fand er sich im Vorstand von Grenchen Tourismus wieder, wurde 2012 zum Präsidenten gewählt und zum Glücksfall für den Verein.

Mit viel Optimismus und Dynamik machte er, der Zugezogene, sich mit seinem Team daran, den Verein aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken: «Es reizte mich, etwas in und für Grenchen zu bewegen. Gleichzeitig nervte mich dieser Minderwertigkeitskomplex, den ich immer wieder antraf. Ich war und bin der Meinung, dass mit engagierten Leuten auch mit kleinem Budget viel bewegt werden kann.» Gleichzeitig sei es auch ein Art Ausgleich gewesen zu seiner damaligen Tätigkeit als IT-Spezialist in Grossprojekten mit immensen Budgets.

Gesagt. Getan. Schritt für Schritt, aber mit einer gesunden und auch nötigen Portion Selbstbewusstsein wurde das touristische Angebot auf- beziehungsweise ausgebaut, die nötige Kleinarbeit (Mitgliederbewirtschaftung, Optimierung Übernachtungstaxen etc.) im Vorstand erledigt.

Heute wird Grenchen touristisch wahrgenommen

Von der Barockstadt und vom Kanton Solothurn bestenfalls ignoriert, ging man zuerst einmal den eigenen Weg, zeigte sich aber zum Beispiel gleichwohl an der Heso.

Als 2018 die Stadt Grenchen das Leitbild «Wohnen und Leben in Grenchen» ins Leben rief, hat Grenchen Tourismus die Zusammenarbeit mit «Jurasonnenseite», dem von der Stadt zu diesem Zweck ins Leben gerufenen Label, gesucht und intensiviert. Und als sich der kantonale Tourismusverband zwei Jahre später dazu entschloss, gemeinsam mit dem Kanton Aargau als Tourismusdestination aufzutreten,

sei Grenchen endlich auch wahrgenommen und als vollwertiges Mitglied anerkannt worden, sei auch im Vorstand der kantonalen Organisation vertreten, was Christoph Siegrist mit den Worten quittiert: «Es gibt eben noch eine andere Geschichte als jene von Schlössern oder alten Städten.»

Mit der Anstellung einer Geschäftsführerin, der Leistungsvereinbarung mit der Stadt Grenchen und der Fusion von Grenchen Tourismus und Jurasonnenseite und dem damit verbundenen Namenswechsel sei die Wahrnehmung sowohl auf kantonaler wie auch auf nationaler Ebene dort, wo man sich es wünsche.

In seiner Amtszeit ist das Budget von einst 20 000 Franken in etwa verzehnfacht worden. «Dafür haben wir gearbeitet und ich bin auch dankbar, dass die Behörden mitgezogen haben. Im Vergleich zu den Städten Solothurn und Olten hinken wir aber in dieser Hinsicht noch immer um Meilen hinterher.»

Bestens vernetzte Nachfolge

13 sei eigentlich seine Glückszahl und trotzdem falle ihm der Abschied schwer. Er werde insbesondere das Vorstandsteam vermissen. Nach der Gründung einer neuen IT-Firma habe er schlichtweg keine Zeit mehr, das Präsidium so weiterzuführen, wie es für den Verein und dessen Weiterentwicklung nötig wäre. «Mega happy» sei er darüber, dass für seine Nachfolge eine solch überzeugende Lösung gefunden werden konnte.

Mit Sara Herder-Mosconi und Alex Kaufmann übernehmen zwei Persönlichkeiten, die in der Region bestens vernetzt sind.

Sara Herder ist in Grenchen geboren und in Bettlach verwurzelt. Mit eigener Firma, einer Gesellschaft für Marketingentwicklung mit Sitz in Solothurn, deren CEO und geschäftsführende Inhaberin sie ist, bringt sie die nötigen Voraussetzungen mit, die es zur Weiterentwicklung eines Tourismusunternehmens wie der Jurasonnenseite braucht, ist der Vorstand von Jura-



Die Piaggio Ape fehlt bei keinem Auftritt der Jurasonnenseite.

sonnenseite überzeugt. Sie ist ausserdem seit über 20 Jahren in der Grenchner Wiiberzunft und seit rund 15 Jahren als Mitglied der jungen Wirtschaftskammer Solothurn tätig.

Alex Kaufmann braucht man in Grenchen eigentlich niemandem mehr vorzustellen. Der Vollblutpolitiker ist seit 2001 für die SP im Gemeinderat der Stadt Grenchen, SP-Fraktionschef und Mitglied der Bau-, Planungs- und Umweltkommission. Er ist Projektleiter und Bauleiter bei Branger Architekten Solothurn, Sportler und mit mehreren Institutionen innerhalb und ausserhalb Grenchens verbunden.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

BILDER: OLIVER MENGE, MYRIAM BROTSCHI

Hohe Würden für Marc Bohner

Grenchner Forscher erhält drei renommierte Auszeichnungen



Marc Bohner, hier mit Ehefrau Jenny Mattila, erhielt von der schwedischen Universität Uppsala die Würden eines Ehrendoktors.

Eigentlich wollte Marc Bohner Uni-Professor werden. Doch nun arbeitet er schon über 25 Jahre bei der RMS Foundation in Bettlach: «Und daran wird sich bis zur Pensionierung wohl nichts ändern.» Sein grosses Engagement wird in der Branche honoriert. Im Büro an der Bismattstrasse stehen diverse Zertifikate auf den Schränken. Eines ist noch eingepackt: Die Ehrendoktorwürde der Universität Uppsala, welche er Anfang 2024 – nebst einem »Fellowship« der International Union of Societies for Biomaterials Science erhalten hat. Im Herbst 2023 wurde er ebenfalls mit dem George-Winter-Preis ausgezeichnet. Solche Auszeichnungen seien eine Wertschätzung: «Als Forscher zweifelt

man viel – das liegt in der Natur unserer Arbeit. Gleichzeitig müssen wir an etwas glauben, damit wir vorwärtskommen.»

Aufgewachsen ist der heute 56-Jährige in Nyon. Dort absolvierte er nach der obligatorischen Schulzeit die Mittelschule. Die Matura schloss er als Jahrgangsbester ab. Im Anschluss machte er an der EPFL Lausanne ein Studium als Materialingenieur.

Bohner besuchte kurz vor Beginn der Dissertationsarbeit noch eine Sprachschule in Perth – und als er zurückkam, erwartete ihn der Betreuer mit einer Idee: «Er forderte mich auf, für den Aufbau von Knochen ein Ersatzmaterial zu finden. Mir gefiel dieses Thema – und so begann ich zu forschen.» Nach der Dissertation folgten zwei Post-Doc-Stellen: eine an der Universität in Salt Lake City, die zweite an der ETH in Zürich. Schon damals arbeitete er eng mit der RMS Foundation zusammen. Immer mehr vertiefte er sich in die Materie – und begann dann 1998 in Bettlach zu arbeiten.

Fokus auf Knochenheilung

Seine Aufgabe als «Leiter Forschung und Wissenstransfer» bei der RMS Foundation erklärt er so: «Es geht in der Stiftung darum, die Behandlung von Skeletterkrankungen durch Forschung zu verbessern, wobei wir uns besonders auf orthopädische Implantate konzentrieren. Wir geben unser Wissen weiter und suchen Partner, um neue Produkte auf den Markt zu bringen.» Das sei nicht einfach. Darum tauscht er sich weltweit aus, geht an Konferenzen, schreibt Arbeiten und publiziert sie unter anderem auch in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Marc Bohners Forschungsarbeit ist auch heute noch auf die Entwicklung von Materialien für

die Knochenheilung fokussiert: «Wir konzentrieren uns auf die Fälle, wo ein Stück des Knochens fehlt. Sei es durch einen Unfall oder eine Krankheit. Der Patient hat also nicht nur einen Riss, sondern da fehlen ein paar Millimeter des Knochens.» Zwar können sich Knochen bis zu einem gewissen Teil regenerieren, ist das fehlende Stück aber zu gross, bleibt eine Lücke. Diese kann auf unterschiedliche Arten gefüllt werden: «Am weitesten verbreitet ist die Methode, dem Beckenknochen ein Stück zu entfernen und dieses in der Lücke einzufügen. Diese Methode ist aber oft mit starken Nebenwirkungen verbunden. Darum greift man vermehrt auf synthetische oder natürliche Stoffe zurück.» Diese werden in die Lücke gelegt oder gespritzt, mit dem Ziel, das Knochenwachstum anzuregen. Während der Knochen sich aufbaut, wird gleichzeitig das implantierte Material zurückgebildet. Verwendet werde – je nach Fall – ein Granulat, ein Zement, ein Materialblock oder auch eine Paste.

Inzwischen gibt es viele Produkte auf dem Markt. Böhner beobachtet diesen genau und weiss aus Erfahrung: «In der Praxis wird dann nicht immer das beste Produkt verwendet. Zu viele Faktoren spielen mit. Ärzte und Spitäler arbeiten zum Teil nur mit gewissen Herstellern zusammen, was eben das Angebot verringert.» Mit dieser Tatsache ist er nicht glücklich.

Und so forscht er weiter, liest, vergleicht, berechnet. Vor einigen Jahren hatte er – wie er es selber nennt – einen «Newton-Moment». Schon lange hatte er überlegt, wie man das Immunsystem dazu bringen könnte, intensiver und an vielen Orten gleichzeitig mit dem Knochenaufbau zu beginnen. «Plötzlich lag die Lösung offen vor mir», erzählt er. Er habe daraufhin schlaflose Nächte gehabt, denn er wusste: «Meine Erkenntnis ist für viele Theorie, für mich war aber klar, dass ich eine bahnbrechende Entdeckung gemacht hatte.» Nun gehe es darum zu überzeugen: «Und zwar möglichst schnell. Die Konkurrenz schläft nicht.»



Beispiel für einige Knochenersatzmaterialien aus Kalziumphosphat, entweder in Block- oder Granulatform. Von besonderer Bedeutung ist die poröse Struktur.

Noch rund zehn Jahre hat Böhner Zeit an seinen Ideen zu arbeiten und kommerzielle Partner für deren Umsetzung zu finden. Doch nicht nur das: «Ich habe auch nur noch zehn Jahre Zeit, neuen Forschern den Weg in die Zukunft zu bereiten, um an unseren Ideen weiterzuforschen.»

Ihm ist bewusst, dass er sein Gedankenkarussell mit der Pensionierung nicht ruhigstellen kann. Aber er weiss auch, dass es eine Welt ausserhalb von Büros und Labors gibt: «Ich wohne mit meiner Frau und meinen Töchtern seit 20 Jahren in Grenchen. Mir gefällt die Lage Grenchens sehr gut: Ich bin schnell auf dem Berg oder allgemein in der Natur.» In der Natur sieht er auch seine Challenge für die Zeit nach der Pensionierung: «Pilze und Wildblumen sind meine Leidenschaft. Vor allem die Blumen – im Speziellen wildwachsende Orchideen – haben es mir angetan. Ich suche in Bergwiesen nach Raritäten und kartiere die dann. Schon heute verbringe ich so viel Zeit wie möglich im Freien, aber ich freue mich, wenn dieses Hobby in meinem Alltag noch mehr Gewicht erhält.»

TEXT: LUCILIA MENDES VON DÄNIKEN
BILDER: ZVG

Die Ehrentreppe wächst weiter

Neu dabei: Anton Meinrad Meier und Hans Kohler



Anton Meinrad Meier war stets ein engagierter und präsenter Interviewpartner.

Anfang Juli wurden an der Absyte auf der sogenannten «Stairway of Fame» Gedenksteine für Anton Meinrad Meier und Hans Kohler gesetzt, dies, nachdem die Gemeinderatskommission den Antrag der Kulturkommission für die Schaffung von zwei weiteren Gedenksteinen für die Ehrentreppe gebilligt hatte.

Karrierewechsel aus Gewissensgründen

Die Wurzeln von Anton Meinrad Meier liegen im Luzernischen, doch sein Weg führte ihn bald an den Jurasüdfuss. Nach seiner Kindheit und Jugend in Malters, der Matura in Sarnen und Studien in Theologie und Philosophie in Luzern, Fribourg und Paris amtierte der inzwischen zum Diözesanpriester geweihte Meier von 1958 bis 1962 als Vikar in der römisch-katholischen Pfarrei. 1966 schloss er sein Studium mit dem Doktorat in Moralthologie ab. Am Beginn einer vielversprechenden akademischen Karriere verzichtete Meier nach dem Erscheinen der Enzyk-

lika «Humanae vitae» auf diesen Weg, da er den Entscheid, jede künstliche Empfängnisverhütung als schwer sündhaft zu qualifizieren, mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte. Er stellte seine Lehrtätigkeit mitsamt seiner Hochschulkarriere zur Disposition. 1968 übernahm er die Leitung des Kinderheimes Bachtelen und professionalisierte die Institution Schritt für Schritt. Das Angebot wurde auf Kinder und Jugendliche mit ausgeprägter Verhaltensauffälligkeit bei normaler Intelligenz sowie Kinder mit Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten ausgerichtet. Bald erreichte das Bachtelen eine weit über Grenzen und den Kanton reichende Ausstrahlung. Auch in Fachinstitutionen prägte Meier die kantonale sonderpädagogische Landschaft und die schweizerische Heimlandschaft mit.

Gründer der Mazzini-Stiftung

Meier förderte das künstlerische Schaffen im Bachtelen und zeigte dessen historische und gesellschaftliche Bedeutung nach aussen auf. So gründete er im Bachtelen-Jubiläumsjahr 1991 die Mazzini-Stiftung, die seither das historische Erbe des Aufenthalts von Giuseppe Mazzini im ehemaligen Kurbad aufrechterhält und vielfältige kulturelle Anlässe durchführt. Für seine Verdienste um Kultur und Sozialwesen wurde Anton Meier 1976 mit dem Kulturpreis der Stadt und Region Grenchen ausgezeichnet und 1980 mit dem Anerkennungspreis des Kantons Solothurn. Für sein Engagement zur Förderung der Beziehungen zu Italien wurde ihm 1997 der Verdienstorden der Republik Italien verliehen. Ab 1997 übernahm Meier den priesterlichen Dienst in der Pfarrei Pieterlen-Lengnau (BE) und stellte sich an verschiedenen Orten als Aushilfe zur Verfügung. Auch für viele Ehemalige des Bachtelen blieb er eine wichtige

Ansprechperson. Wegen zunehmender Altersbeschwerden übersiedelte Anton Meier schliesslich in die Altersresidenz au Lac in Biel, wo er am Sonntag, 12. März 2023, friedlich entschlief.

In ihrem Nachruf pries die Stadt Anton Meiers hohe moralische und tiefe menschliche Persönlichkeit. Er selbst zitierte anlässlich der Ehrung durch die Stadt aus der Bundesverfassung, dass sich die Stärke des Volkes am Wohle der Schwachen messe. Damit reiht Meier sich in die lange Tradition Grenchens im Einsatz für die Benachteiligten, Bedrängten und Verfolgten ein.

Hans Kohler: Sammel- und Fotografieleidenschaft

Es begann mit einer Postkarte, die Hans Kohler auf dem Berner Trödelmarkt fand und die – wer glaubt da noch an Zufall? – von seinem Vater an seine Mutter geschrieben wurde. Doch Kohlers Werdegang hatte wenig mit Historie zu tun. Seine kaufmännische Ausbildung absolvierte er bei der Garage Fischer, trat 1941 in die Grenchner Stadtverwaltung ein und arbeitete in der Folge auf dem Kriegsvorsorgeamt, dem Arbeitsamt und lange als Sekretär auf der Finanzkontrolle. Ab 1964 und bis zur Pensionierung 1984 war er Kassier bei der damaligen Kantonalbank.

Doch die wahre Leidenschaft Kohlers war seit jenem Tag auf dem Trödelmarkt das Sammeln historischer Dokumente, insbesondere historischer Ansichten, und das Fotografieren, mit dem er einen Beitrag zur Dokumentation einer sich stetig wandelnden Stadt leistete. Besonders wichtig wurde dies in der Hochkonjunktur, als sich das Zentrum Grenchens in kurzer Zeit rasant veränderte. Nach seiner Pension konnte sich Kohler vermehrt seinem Steckenpferd widmen. 1985 erschien der erste Bildband mit Postkarten, Fotos, Bildern und anderen Dokumenten namens «Gruss aus Grenchen». Fünf Jahre später folgte «Grenchen in alter Zeit» und 2003 «Damals in Grenchen». Zwei Ausstellungen im Kunsthaus wurden zu Publikumsmagneten, und an jene von 1986 erschien, wie Kohler dem



«Grenchner Tagblatt» in einer Rückschau stolz erzählte, die Solothurner Regierung in corpore.

Kulturpreisträger der Stadt

1996 erhielt Kohler den Grenchner Kulturpreis. Unter den Gratulierenden fanden sich Persönlichkeiten wie Adolf Ogi oder der ehemalige Eta-Direktor Anton Bally, und das Schweizer Fernsehen besuchte Kohler mit einem Redaktionsteam von «Schweiz aktuell». Seine einzigartige Sammlung übergab Kohler noch zu Lebzeiten dem Kultur-Historischen Museum. Aus einem Crowdfunding konnte die rund 3000 Dokumente umfassende «Heimatsammlung» aufgearbeitet und inventarisiert werden. Letztes Jahr hat das Museum in einer Hommage an den Sammler eine Ausstellung durchgeführt, die sich aus besonderen Schätzen aus Kohlers Nachlass speist: «Unbekanntes aus der Heimatsammlung Hans Kohler.»

Hans Kohler, der am 26. Dezember 2018 verstarb, verkörperte mit seinem Werk das Andenken an ein früheres Grenchen und dessen Wandel. Nach einem Leben der Sammelleidenschaft hat «Das Gedächtnis von Grenchen» nun seinen verdienten Platz auf der Ehrentreppe erhalten.

TEXT: CLAUDIA DAHINDEN
BILDER: ZVG

Hans Kohler traf an seinen Lieblingsplätzen oft zufällig auf seinen Sohn Heinz, wenn ein besonderes Licht die beiden Fotoenthusiasten aus dem Haus lockte.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Sportlerehrung beeindruckte mit ausgesuchter Vielfaltigkeit



Nicht weniger als 14 Sportarten waren vertreten: Fallschirmspringen, Laufsport, Leichtathletik, Light Contact Boxing, Kickboxen, Brazilian Jiu Jitsu, Minigolf, Judo, Jiu Jitsu, Hip Hop, Streetdance, Eis- und Streethockey, Trampolin.

Ende März ging im brechend vollen Parktheater in Anwesenheit von Landammann Peter Hodel die Sportlerehrung für die Jahre 2022 und 2023 über die Bühne. 61 Einzelsporttreibende und sieben Mannschaften wurden geehrt. Dazu wurden noch drei Spezialpreise an die Fussballerin Vanessa Bürki, das Team Velodrome sowie die Nachwuchsabteilung (U15) im Frauenfussball vergeben.

Es war also ein bunter Mix an Sportlerinnen und Sportler, die ihre Diplome und Naturalgaben entgegennehmen konnten. Dabei standen Vertreterinnen und Vertreter aus Randsportarten, (noch) nicht bekannte Namen ebenso auf der Liste der Geehrten wie etwa die Olympiasieger und Weltmeister für Finnland, die beiden EHC Biel-Cracks Harri Säteri und Jere Sallinen, die in Grenchen wohnen.

Umschwärmtter Ehrengast

Verantwortlich für die alle zwei Jahre durchgeführte Ehrung ist die Stadt in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Sport. Deren Präsident, Daniel Lack, der Stadtpräsident sowie als prominenter Ehrengast YB-Legende Marco Wölfli, bejubelt und umschwärmt in seiner Heimatstadt, überreichten die Präsentate. Ausgezeichnet werden jeweils 1. bis 3. Platzierte an nationalen Meisterschaften, Teilnehmende an internationalen Meisterschaften sowie Mitglieder von Nationalteams. Daniel Wisard und Nadine Fluri (Arbeitsgruppe Sport) führten souverän und flüssig durch das chargierte Programm. Tanzende des Move-Studios von Sarah Cattin begeisterten mit fulminanten, kreativen Einlagen.

Stadtpräsident François Scheidegger betonte den Vorbildcharakter, welche die Sportlerinnen und Sportler mit ihren Erfolgen und ihrem Engagement ausübten. Es bereite ihm zusätzlich Freude, dass die Geehrten mit ihren tollen



Die U-15-Juniorinnen des FC Grenchen 15 mit Trainergespann Aida und Swen Käser (rechts), Idol Vanessa Bürki (Mitte) und YB-Legende Marco Wölfli, links.

Leistungen den Namen unserer Stadt über die Region hinaus bekannt machen würden. Und fuhr weiter: «Grenchen wird bezeichnet als Uhrenstadt, Autostadt, Velostadt – sie ist vor allem aber auch Sportstadt. Es freut mich an der Sportlerehrung jeweils etwas über die Weiterentwicklung unserer einmaligen Sportstättenzone berichten zu können, denn diese liegt uns sehr am Herzen.» Zuoberst stehe nun die Sanierung des altherwürdigen Stadions Brühl, für welches der Souverän 2,41 Millionen Franken genehmigt habe: «Ich bin auch stolz verkünden zu können, dass das Stadion Brühl neu als Nationalstadion für den «Swiss American Football Verband» im NASAK (Nationales Sportanlagenkonzept) vom Bundesamt für Sport aufgenommen wurde. Somit ist die Stadt Grenchen zusammen mit dem Tissot Velodrome Standort für zwei Sporteinrichtungen von nationaler Bedeutung.»

Fussballerinnen und Velodrome

Der Sportpreis ging an Vanessa Bürki. Die 38-Jährige kann auf eine bemerkenswerte Fussballerinnen-Karriere zurückblicken, die sie von Grenchen aus zu zwei Meistertiteln und einem Cupsieg mit Bayern München, zu 79 Länderspielen (10 Tore) und zu je einer EM- und einer

WM-Teilnahme führte. 2006 wurde sie zudem zur Schweizer Fussballerin des Jahres gekürt.

Das Team Velodrome wurde mit einem Anerkennungspreis für das über 10-jährige Wirken im Bahnradsport geehrt. Im heimischen «Radsporttempel» wurden zahlreiche Veranstaltungen im Nachwuchs wie im Profibetrieb organisiert. So fanden nicht weniger als drei Europameisterschaften in Grenchen statt. Laudator Bruno Huber verwies aber auch auf Grossanlässe ausserhalb des Sportes, welche von der 14-köpfigen Crew auf die Beine gestellt wurden.

Den Nachwuchspreis konnten schliesslich Aida und Sven Käser als Trainergespann zusammen mit den U-15-Juniorinnen des FC Grenchen 15 entgegennehmen. Praktisch aus dem Nichts hätten die beiden einen gut frequentierten Campus des Frauenfussballs geschaffen und erfolgreiche Nachwuchsteams geformt, meinte Laudatorin Nadine Fluri.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

BILDER: CHRISTIAN SCHLUP

Stafetten-Spektakel im Stadion

Turnverein organisierte die Schweizermeisterschaften



Volle Konzentration bei der Stabübergabe auch bei den Jüngsten.

Es war viel los an diesem Sonntag, dem 5. Mai im Leichtathletikstadion «Buser-Arena». Anlässlich der Schweizermeisterschaften der Pendelstafetten sprinteten 400 Läuferinnen und Läufer in 120 Teams und aus 24 Vereinen um die Medaillen. Erstmals fand dieser Anlass im Kanton Solothurn statt. Die Hochburgen in dieser noch jungen Sportart (es war die 11. Austragung) befinden sich in der Ost- und Zentralschweiz.

Laut OK-Mitglied Martin Heusser ging es auch darum, Leben ins Stadion zu bringen: «Es war uns wichtig, dass der Turnverein mit all seinen Abteilungen wieder als Einheit einen Grossanlass stemmen konnte.» Dies ist dank der 80 Helfenden gelungen. So gut, dass auch die Schweizermeisterschaften im Mai 2025 im schmucken und weitläufigen Stadion in der Sportzone Grenchens stattfinden werden.

Die Gastgeberinnen und Gastgeber liessen es sich an der Ausgabe 2024 nicht nehmen, selbst anzutreten. Bei den Aktiven gingen die Hand-

baller an den Start, verstärkt durch Lenja Heusser. Die Spitzenathletin (Siebenkampf) brachte als Trainerin zusätzlich zwei Jugendteams an den Start, die ihre Aufgabe souverän lösten. Seit ihrem Engagement in der Nachwuchsförderung vor einem Jahr blüht die Leichtathletik-Abteilung des Turnvereins auf, so dass in der Zwischenzeit eine Warteliste für das Training mit ihr erstellt werden musste.

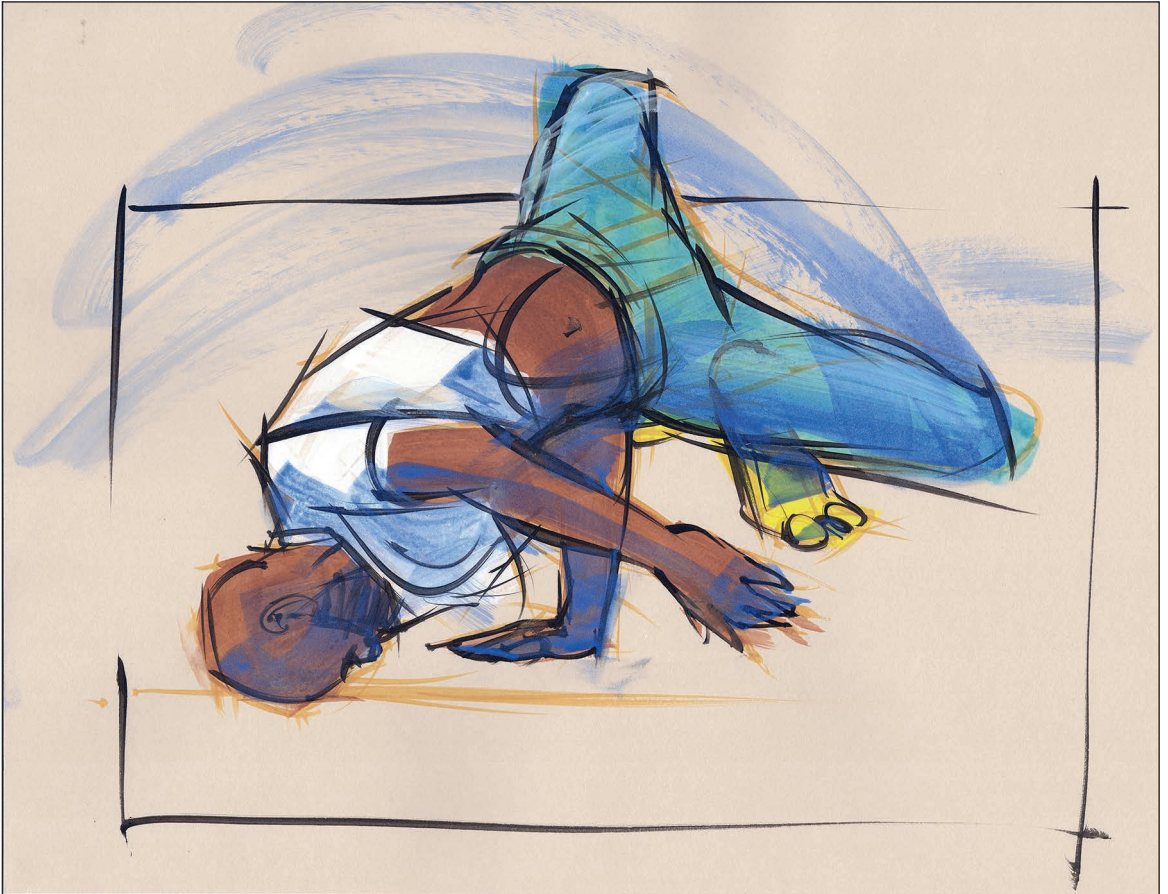
Das Eidgenössische ruft

Zurück zur Meisterschaft vom 5. Mai: Durch den ganzen Tag hindurch traten die Vereine in verschiedenen Kategorien gegeneinander an. Diese wurden jeweils in sechs Aktiv- und Jugend-Kategorien unterteilt und von Frauen, Männern, Jugendlichen (weiblich und männlich) sowie Mixed ohne Stab und mit Stab vollbracht.

Bei der Pendelstafette ohne Stab starten acht Läuferinnen und Läufer pro Team. Jedes Teammitglied legt die Strecke einmal zurück. Die Laufdisziplin wird über 80 Meter (Aktive) sowie 60 Meter (Jugendliche) zurückgelegt. Die Pendelstafette mit Stab geht über eine Distanz von 40 Metern. Pro Team starten sechs Läuferinnen und Läufer; sie legen die Strecke zweimal zurück. Der Stab wird um einen Malstab herum übergeben.

Die Wettkampfform der Pendelstafette ist eine ausgezeichnete Möglichkeit für Vereine, den Sektionslauf, wie er an den Turnfesten zum Standardprogramm gehört, wettkampfmässig zu bestreiten. Im unmittelbaren Vorfeld des Eidgenössischen Turnfestes in Lausanne wird dies bei der nächsten Ausgabe für viele Vereine eine willkommene Vorbereitung sein.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILD: STV / MARCEL HABEGGER



Hip-Hop Move, Gouache auf Papier, inspiriert von Tänzer B. Johnson, San Francisco.

Der Samichlaus ist auch ein Team

Bis zu 80 Helferinnen und Helfer jedes Jahr im Einsatz



**Die Samichläuse
kurz vor ihrer
Aussendung am
6. Dezember 2023.**

Es ist eine Tradition, die in diesem Rahmen vor allem in der Schweiz gepflegt wird: Während in anderen Ländern der Weihnachtsmann an Weihnachten die Geschenke bringt, ist der bärtige Mann mit dem auffälligen Gewand bei uns am 6. Dezember unterwegs. Zum Teil ist der alte Mann mit dem dichten weissen Bart auch hier in einen rotweissen Mantel gekleidet, trägt schwere Stiefel, in der Hand einen Stab. Er kommt aber nicht mit dem Rentier, sondern mit dem Esel – oder manchmal mit dem Auto.

So auch in Grenchen, wo der Samichlaus aber – in Erinnerung an die Geschichte des Bischofs von Myra – im prachtvollen Bischofsgewand mit der Mitra, dem spitzen Hut und dem goldenen Bischofsstab unterwegs ist. Oder eben gefahren wird: «Wir schaffen die Touren nur dank der Unterstützung unserer Chauffeure», weiss Theo Heiri, der im OK des Gräncher Samichlaus' ist.

Seit vielen, vielen Jahren werden in Grenchen immer am 6. Dezember plusminus acht Samichläuse in der Eusebiuskirche mit einer Aussendungsfeier auf ihren Rundgang geschickt. Ja, es sind mehrere, die da losziehen, was für die Kinder völlig selbstverständlich ist, in einem Fall aber auch schon für Kopfschütteln gesorgt hat: «Einmal kam eine erboste Mutter zu uns und meinte, wie sie nun ihrem Kind erklären soll, warum es in Grenchen nicht nur «den einen Samichlaus» gebe, sondern eine ganze Gruppe», weiss Theo Heiri zu erzählen.

Um die Tradition aufrecht halten zu können, braucht es nebst den Samichläusen und den Dienern ein ganzes Team, welches die Vorbereitungen trifft. «Bis zu 80 freiwillige Helferinnen und Helfer sind alljährlich im Einsatz», weiss Heiri. 400 bis 500 Säckli werden verpackt, Touren geplant, es gibt Spezialeinsätze bei Kindergärten, Schulen, Vereinen und Firmen. Chauffeure müssen die Route einstudieren. Zentral wird alles koordiniert und eingegriffen, wenn es irgendwo eine unerwartete Programmänderung gibt.

«Einmal ging auf der Tour einer meiner Stiefel kaputt. Ich überlegte mir gerade, wie ich das lösen soll, als ein Anruf kam, dass die nächste Familie auf meiner Liste aus terminlichen Gründen ausfällt. In Windeseile fuhren wir zu meinem Haus, wo ich dann von meinem Sohn die Militärstiefel borgen konnte», erzählt Heiri lachend.

Ja, Geschichten können die Samichläuse viele erzählen. Von den Eltern zum Beispiel, die auf der Liste ihr Kind mit ganz vielen Vorwürfen tadeln – und dann vor der Haustür einen Sack voll Geschenke bereitstellen. Der Samichlaus machte kurzerhand eine Programmänderung, fragte das Kind nach seinen guten Seiten – und liess die Hälfte des Tadels unerwähnt. «Die

Eltern fanden das nicht gut. Für mich muss es aber irgendwie auch stimmen», so Heiri. Darum hat vor einigen Jahrzehnten das Grenchner Samichlaus-Team auch die Rute abgeschafft – und darum nimmt der Samichlaus eben auch lieber Diener in hellen Kleidern mit – nicht den einschüchternden, dunklen Schmutzli.

Auch der Esel war früher noch Bestandteil der Einsätze in Grenchen. «Aber das geht rein logistisch nicht mehr», so Heiri. Doch auch hier bleibt ein Erlebnis unvergessen: «Bei der Überquerung der Löwenkreuzung mussten wir mal über eine Eisplatte gehen. Dem Esel war das nicht geheuer – und so bockte er mitten auf der Kreuzung.»

Grosszügige Unterstützung

Nicht nur das Team von Freiwilligen ist für den Grenchner Samichlaus wichtig, sondern auch die Hilfe von aussen: «Ohne Material- oder Geldspenden könnten wir das nicht stemmen. Zudem stellt uns die röm. kath. Kirchgemeinde für unsere Einsätze immer Räumlichkeiten frei zur Verfügung. Dies schätzen wir sehr, da uns dies die Arbeit erleichtert»

Seit mehr als 40 Jahren ist Heiri nun unterwegs. Da bleiben nicht nur Erlebnisse hängen, sondern rückblickend hat das Samichlaus-Team auch viele Veränderungen erlebt. Zwar seien es – rein aus traditionellen oder religiösen Gründen – schon vor allem Familien mit christlichem Hintergrund, die vom Angebot Gebrauch machen. Heute sei die kulturelle Vielfalt grösser.

Und was auch auffalle: «Noch vor einigen Jahren lief im Hintergrund fast in jeder Stube der Fernseher. Das kommt heute kaum mehr vor.» Berührend sei für die Samichläuse und Diener immer wieder die Tatsache, dass man einen sehr intimen Einblick in den Alltag von oft völlig fremden Menschen erhalte. «Da fehlt plötzlich ein Elternteil, der erst vor kurzem ausgezogen ist. Oder da ist plötzlich eine schwerkranke Mutter. In solchen Momenten sind wir froh, wenn man uns dies im Vorfeld mitgeteilt hat und wir auf die veränderte Situation reagieren können.» Dies sei



Begegnung mit dem Samichlaus, ein Höhepunkt in der Adventszeit.

ein ganz wichtiger Teil der Vorbereitung: «Indem wir die Anmeldezettel studieren, stimmen wir uns auf unsere Rollen ein. Da ist es hilfreich, wenn wir solche Informationen schon im Vorfeld erhalten.»

Besonders freut Heiri und sein Team aber, dass die Idee hinter dem Samichlaus – also die Tradition – dieselbe geblieben sei. Noch heute sagen die Kinder ein Versli auf oder spielen etwas auf einem Instrument, noch heute spüre man den Respekt, wenn der Samichlaus den Raum betrete. «Und zwar nicht nur von den Kindern, sondern auch von den Eltern, bei denen ich zum Teil in ihrer Kindheit schon auf Hausbesuch war», so Heiri.

TEXT: LUCILIA MENDES VON DÄNIKEN
BILDER: ZVG

Gemeinsam statt einsam

Eröffnung der Seniorentagesstätte «Uszyt»



Entspannte Atmosphäre in der Seniorentagesstätte Uszyt: Anton Schmid (rechts) leistet Damian Schmid Gesellschaft beim Kochen.

«Wir starten mit dem Turnen», begrüsst uns Anja Glivar, die Pflegeverantwortliche, im Herzstück der Uszyt – dem «Wohnzimmer». Der grosszügige Raum mit angeschlossener Küche bietet eine gemütliche Atmosphäre: bunte Wände, Nischen für persönlichen Rückzug, Sofas, ein grosses Fernsehgerät, einen Esstisch und Musikinstrumente. Die Terrasse bietet eine überwältigende Aussicht auf die Stadt, die Witi und die Alpen. Betreuer Daniel Füg sitzt im Kreis mit acht betagten Männern und Frauen und spielt mit ihnen Ball. Als er merkt, dass die Senioren genug von den Bewegungsübungen haben, schlägt er ein Lied vor. Heiter stimmen sie «S'Vogulis» an, ein Dauerbrenner, wie Anja Glivar erzählt. Spä-

ter können die Betreuten auf der Terrasse basteln oder einen Spaziergang machen, bevor das pflanzenbasierte Mittagessen, es gibt vegane Lasagne und Salat, serviert wird.

Die Tagesgestaltung bietet viel Freiraum. Niemand wird gezwungen, etwas zu tun, was ihm oder ihr nicht zusagt. Die Stimmung ist entspannt, es wird viel gelacht, Hände finden zueinander. Die Mitarbeitenden begegnen den Betreuten mit Wärme und Ernsthaftigkeit. Es werden Umarmungen ausgetauscht und die Kommunikation erfolgt tatsächlich auf Augenhöhe. Anja Glivar erklärt: «Wir beobachten häufig, dass Menschen, die regelmässig zu uns kommen, ihr Selbstbewusstsein stärken. Unser Fokus



liegt nicht auf dem, was sie nicht mehr können, sondern auf ihren verbleibenden Fähigkeiten. Es ist uns sehr wichtig, sie trotz ihrer Einschränkungen durch die Stärkung ihrer Ressourcen und die Wertschätzung ihrer Persönlichkeit als wertvolle und bedeutungsvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu behandeln.»

Betreuungslücke geschlossen

Im Oktober 2023 eröffnete Gordana Schmid gemeinsam mit ihrem Team die Seniorentagesstätte «Uszyt» an der Bergstrasse 56 und schliesst damit in Grenchen eine Betreuungslücke für Demenzerkrankte, kognitiv fitte Seniorinnen, Menschen mit körperlichen Einschränkungen sowie sozial isolierte Rentner. Die Institutionsleiterin ist seit 2018 mit ihrer Firma Power Spitex im Einzugsgebiet Grenchen tätig. Immer wieder erfährt sie in dieser Tätigkeit, besonders im Austausch mit Angehörigen, wie gross die Nachfrage nach einer Tagesstätte ist. «Obwohl die Menschen ihre Angehörigen gerne zuhause haben möchten, sind sie froh, sich hin und wieder den so notwendigen Freiraum zu gönnen». Dies bestätigt auch Anton Schmid. Der 66-jährige ehemalige Grenchner Buschauffeur ist aufgrund seiner ALS-Erkrankung auf den Rollstuhl



Einblicke in die Tagesstätte.

und Unterstützung angewiesen. Er lebt zusammen mit seiner Frau, kommt aber regelmässig in die Uszyt, damit sie «durchatmen» kann. Er ergänzt: «Ich selbst erhalte die Unterstützung, die ich brauche, und werde hier in meinen Fähigkeiten gefördert.»

Das Erkennen dieses Bedürfnisses brachte Gordana Schmid auf die Idee, eine Seniorentagesstätte zu eröffnen. Als sie das zum Verkauf stehende Haus an der Bergstrasse besichtigt, weiss sie: Das ist der ideale Ort für ihre Pläne. Sie setzte alles daran, das Haus zu kaufen und es zweckgerecht umzubauen. Seit der Eröffnung im Oktober 2023 wächst die Nachfrage kontinuierlich. Anja Glivar berichtet: «Mittlerweile öffnen wir unsere Tagesstätte an vier Tagen in der Woche und haben hin und wieder Klienten, die einige Nächte bei uns übernachten. Dieses Angebot beschränkt sich jedoch auf Notfallsituationen, zum Beispiel wenn pflegende Angehörige unvorhergesehen ins Krankenhaus müssen.»

TEXT: MYRIAM BROTSCHI

BILDER: DIRK BRATZ

Die Freiheit über den Wolken

Eine Klasse aus Unterschächen war für eine Projektwoche zu Gast



Nervös vor seinem ersten Segelflug: der Unterschächener Schüler Janis Immoos zusammen mit Fluglehrer Bernhard Stucki.

Vom 2. bis 8. Juni waren im Rahmen ihrer Projektwoche «Aviatic» 18 Primarschulkinder aus dem Urner Dorf Unterschächen in Grenchen zu Gast. Die Initialzündung war vor mehreren Jahren erfolgt, als eine Grenchner Delegation nach Unterschächen eingeladen worden war. Mit von der Partie waren damals auch Willi Dysli, Chef der Flugschule Grenchen, und seine Frau Susanne. Sie erfuhren, dass die drei Klassen der Primarschule Unterschächen jedes Jahr eine Projektwoche durchführen. Vor zwei Jahren sei dann die Idee entstanden, für die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse eine Projektwoche in Grenchen zum Thema «Aviatic» zu organisieren. Am Montag, 2. Juni war

es so weit, die sieben Buben und elf Mädchen sowie ihre zwei Begleitpersonen wurden von Stadtpräsident François Scheidegger empfangen und kamen schon am ersten Tag in den Genuss einer Stadtrundfahrt mit der Feuerwehr, einem Besuch im Zeitzentrum und dem Parktheater. Am Dienstag ging's mit der BGU hoch auf den Berg und während einer Exkursion zur Wandfluh erfuhren die Schülerinnen und Schüler viel über die Region und deren geologische Vergangenheit.

Ein Tag im Zeichen des Segelflugs

Mittwoch, 4. Juni, Segelfluggpiste auf dem Flughafen Grenchen, bei Sonnenschein und idealen Bedingungen. Auf die Frage: «Wer freut sich auf den Flug, Hand hoch?», gingen nur einige wenige Hände rasch in die Höhe. Auf «Wer hat Angst vor dem Fliegen?» waren es schon ein paar mehr.

Die Kids hatten unter Anleitung der erfahrenen Fluglehrer Bernhard Stucki und Nino Schnorr, Flugbetriebsleiter Roland Marti und Willi Dysli die beiden Segelflugzeuge vorbereitet und sie vom Hangar über die Piste auf die Segelfluggpiste geschoben.

Bereits während der Tage zuvor hatten die Kinder die notwendige theoretische Einführung erhalten: «Wieso bleibt ein Flugzeug überhaupt in der Luft?» «Wie funktioniert ein Flugplatz?» und «Wie orientiert sich ein Pilot?».

Jetzt galt es, das Erlernte in die Tat umzusetzen. Janis Immoos war der Erste, der starten durfte. Er setzte sich, nachdem er fachgerecht mit einem Fallschirm ausgerüstet wurde, vorne ins Flugzeug, hinter ihm steuerte Bernhard Stucki das rund 300 kg schwere Segelflugzeug. «Jetzt bin ich also schon etwas ner-

vös», sagte Janis und rückte seine Sonnenbrille zurecht.

Beni Domenig fungierte als Schlepp-Pilot und manövrierte die einmotorige Maschine vor das Segelflugzeug. Ein Schüler hatte die Aufgabe gefasst, das Seil aus der Abrollvorrichtung des Schleppflugzeugs zu ziehen und am Segelflugzeug zu befestigen. Er war auch Starthelfer, hob vor dem Start den Flügel an und rannte einige Meter mit, als der Pilot vorne Vollgas gab.

Schon nach etwa 100 Metern hob das Segelflugzeug ab, während die Maschine vorne noch am Boden beschleunigte. Dann hob sie ab und stieg in Richtung Westen nach oben. Auf etwa 1200 Meter über Boden erteilte Domenig das Kommando zum Ausklinken der Schleppleine. Von dem Moment an waren Janis und Bernhard Stucki auf sich selbst gestellt.

«Segelfliegen ist cool»

Etwas später tauchte im Osten, über den Bäumen am Aareufer, der Segelflieger wieder auf und gleitete bis zur Graspiste, wo er sanft aufsetzte und ausrollte. Die Kids sputeten los, denn sie mussten das Flugzeug wieder zum Ausgangspunkt stossen, damit der nächste Schüler sich vorbereiten und eine Runde fliegen konnte.

«Ich durfte selbst steuern, das war sehr cool und ich würde gleich nochmals fliegen», sagt Janis nach seinem Flug, der etwa eine halbe Stunde gedauert hat. Ob er denn keine Angst gehabt habe so hoch oben? Sie habe nämlich Höhenangst, fragte ihn eine Klassenkollegin. «Nein, du musst einfach nur nach vorne und nicht nach unten schauen.» Am Anfang sei es etwas holprig gewesen, beim Start, aber danach habe er nur noch die Windgeräusche gehört. «Ich musste geradeaus auf die Insel dahinten zusteuern» – die Petersinsel im Bielersee – «das geht ganz leicht, nur mit zwei Fingern. Man sieht unglaublich weit, über die ganze Landschaft. Gelandet ist aber dann der Pilot hinter mir.» Im Rahmen der Projektwoche erlernten die Unterschächener Kinder noch das Fliegen mit



Alle helfen mit das Flugzeug zurück zum Ausgangspunkt zu stossen.

Modellflugzeugen und als krönender Abschluss ging es am Freitag mit drei Motorfliegern auf einen Navigationsflug mit Zwischenlandung in Bresseaucourt und in Neuchâtel, wobei jede Schülerin und jeder Schüler eine gewisse Strecke selbst pilotieren durfte.

TEXT UND BILDER: OLIVER MENGE

Grenchens Patengemeinde Unterschächen

Unterschächen ist ein kleines Dorf unterhalb des Klausenpasses im Kanton Uri, 15 Autominuten von Altdorf entfernt. Das hinterste Dorf im Schächental liegt auf rund 1000 Metern über Meer und ist umgeben von ein-drucksvollen Dreitausendern. In 308 zum Teil weit verstreuten Haushalten leben rund 730 Personen.

In der Primarschule werden drei Klassen mit je zwei Jahrgängen unterrichtet: 1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, 5. und 6. Klasse: das war die Klasse, welche für die Projektwoche nach Grenchen reiste. Die Oberstufe muss in die Gemeinde Spiringen pendeln.

1968, nach einem harten Lawinenwinter, unterstützte die Stadt Grenchen die Gemeinde finanziell. Aus dieser Unterstützung entwickelte sich eine enge und freundschaftliche Verbindung, Grenchen wurde Patengemeinde von Unterschächen. Regelmässig finden gegenseitige Einladungen und Treffen statt.

Grenchner Wasser im Mittelpunkt

Erstmalige Teilnahme am Weltwassertag



Brachten den 1. Wassertag nach Grenchen: SP-Gemeinderätin Angela Kummer, Ruedi und Martin Spielmann von der Sol AG.

Grenchen machte am 22. März 2024 erstmals mit beim Weltwassertag, zu dem die Vereinten Nationen (VN) seit 1992 aufrufen. Der Entschluss dazu hatte seinen Ursprung in zwei politischen Vorstössen, die im heissen Sommer 2023 im Gemeinderat eingereicht worden waren. Darin ging es zum einen um die Frage, was die Stadt in Zeiten des Klimawandels und der immer heisser werdenden Sommer zu unternehmen gedenke, um unerträglich heisse Orte, wie zum Beispiel den Marktplatz, erträglicher zu machen. Andererseits ging es um die zahlreichen ausser Betrieb genommenen Brunnen in der Stadt.

SP-Gemeinderätin Angela Kummer, die die beiden Vorstösse eingereicht hatte, initiierte

schliesslich zusammen mit Ruedi Spielmann, dem ehemaligen Geschäftsführer der SOL AG den Aktionstag. Spielmann beschäftigt sich schon lange mit dem Thema Wasser und insbesondere mit wasserdurchlässigen Bodenbelägen. Weitere Akteure konnten für die Idee begeistert werden. So auch als wichtigster Partner die SWG, die für die Wasserversorgung Grenchens zuständig ist.

Das Programm, zu dem die Grenchner Bevölkerung eingeladen war, hatte sich sprichwörtlich gewaschen: So organisierten die SWG Besichtigungen des Reservoirs Studen, eines von drei Wasserreservoirs, die Grenchen mit Wasser versorgen. Alle Führungen waren ausgebucht, insgesamt mehr als 100 Personen, darunter mehrere Schulklassen, nahmen teil. Roland Käser, Leiter Gas und Wasser von der SWG, vermittelte allerlei Interessantes (siehe auch Kasten).

Er erklärte, dass die grösste Herausforderung in Grenchen die Unberechenbarkeit von Karstquellen sei. Deshalb sei der Schutz der Schutz-zonen und die Unversehrtheit der Bodenschicht wichtig, da diese als natürlicher Filter für Regenwasser dienen. Auch individuelle Beiträge zum Schutz des Wassers, wie das richtige Entsorgen von Speiseöl und Medikamenten, wurden hervorgehoben.

Aktivitäten unter dem Stadtdach

Das Programm sah auch interaktive Herausforderungen vor: Bei einem Wettbewerb wurden Fragen gestellt, die sich mit Hilfe eines Besuchs der zehn Info- und Themenstände beantworten liessen. Die SWG informierte über die Wasserversorgung in Grenchen sowie die 17 Brunnen in der Stadt. An einer Wand wurde der Wasserkreislauf plastisch dargestellt und Besucher konnten



den Regen durch eine Kurbel selbst erzeugen und verfolgen, wie das Wasser weiterfliesst.

Der Verein Thannir informierte über Wasserprojekte in Sri Lanka und sammelte Spenden für diese Vorhaben. Die Organisation Blue Community stellte die Frage «Wem gehört das Wasser?» und betonte dessen Bedeutung als Menschenrecht und öffentliches Gut. Es wurde aufgezeigt, dass Nestlé 48 Flaschenwassermarken führt und dass für ein Fast-Food-Menü rund 6000 Liter virtuelles Wasser benötigt werden. Zudem konnte man erfahren, dass nur drei Prozent des gesamten Wassers auf der Erde Süsswasser sind und davon der grösste Teil in Gletschern und im Grundwasser gespeichert ist.

Eine mögliche Lösung in Zeiten des Klimawandels

Co-Initiant Ruedi Spielmann stellte das Konzept der Schwammstadt vor. Dieses Prinzip sieht vor, dass Regenwasser durch wasserdurchlässige Oberflächen in den Untergrund versickert und dort gespeichert wird, anstatt in die Kanalisation zu fließen. Dies bedingt allerdings, dass bisher versiegelte Böden durchlässig gemacht werden. Eine konkrete Anwendung dieses Prinzips könnte beispielsweise die Beschattung des



Marktplatzes sein: Die Firma Jakob Rope AG präsentierte eine Vision, wie der Marktplatz durch Kletterpflanzen, die an Edelstahlseilen hochwachsen und sich das Wasser aus dem Boden holen, beschattet werden könnte.

TEXT: OLIVER MENGE

BILDER: ZVG, MYRIAM BROTSCHI, OLIVER MENGE

Links: Ausgebuchte Führungen, organisiert durch die SWG, im Wasserreservoir.

Rechts: Vision einer Begrünung des Marktplatzes.

Woher kommt das Grenchner Trinkwasser?

Das Trinkwasser aus dem Wasserhahn stammt direkt aus einer der Tunnelquellen. Diese Wasseradern wurden 1913 beim Bau des Grenchenbergtunnels angebohrt und 22 Quellen in der Folge gefasst.

Im Frühling fliessen rund 115 Liter Wasser pro Sekunde aus dem Tunnel, in heissen Sommern sind es immer noch 25 Liter pro Sekunde. Das Wasser hat sommers wie winters eine Temperatur von rund 8 bis 10 Grad Celsius. Praktisch das gesamte Tunnelwasser geht direkt ins Leitungsnetz, der Überschuss ins Reservoir.

2023 belieferte die SWG die Grenchner Bevölkerung mit 1,67 Millionen Kubikmeter Wasser. Das sind 167'000'000'000 Liter reines Trinkwasser. 142 Liter verbraucht eine Person im Schnitt täglich, ohne die Industrie.

Das Grenchner Trinkwasser ist nachweislich von hoher Qualität und billig – verglichen mit gekauftem Mineralwasser sehr billig sogar: 1000 Liter aus dem Hahn kosten nur 2.40 Franken. Es wird streng überwacht und mit UV-Licht von Keimen befreit. Gemäss Roland Käser sei das Wasser «direkt ab der Röhre» mindestens genauso gut wie gekauftes.

ARA Regio Grenchen als Stromproduzent

Schweizweit grösste faltbare Solaranlage installiert

**Beeindruckend:
2072 Solarpanels
auf einer Fläche von
7385 m².**



Seit Jahren spezialisieren sich Firmen darauf, Solaranlagen bei Kläranlagen zu montieren. Die Gründe sind nachvollziehbar: Einerseits beanspruchen die Klärbecken viel Fläche, andererseits benötigen die Anlagen Strom für den Betrieb von Pumpen und Umwälzantrieben. Feste Konstruktionen über den Becken eignen sich jedoch nur bedingt, weil der Zugang zu den Becken jederzeit gewährleistet sein muss. Dieses Problem liess sich mit der Entwicklung beweglicher Solaranlagen lösen, weshalb mehrere Kläranlagen im In- und Ausland sich für diese Lösung entschieden haben. Zu ihnen gehört seit April 2024 auch die ARA Regio Grenchen, die jetzt eigenen Strom produziert.

Die Betreiber von Kläranlagen sind untereinander gut vernetzt. So erfuhr Benno Schläfli, Geschäftsführer der ARA Regio Grenchen, von den Vorteilen einer faltbaren Solaranlage und schlug dem Vorstand des Zweckverbands ARA Regio Grenchen vor, die weltweit einzigartige Lösung der Firma «dhp» aus Zizers zu prüfen. Die Spezialisten

aus dem Bündnerland hatten bereits in Zuchwil bei der ARA Emmenspitz eine solche Anlage installiert. Die Anlage in Grenchen ist die zweite im Kanton Solothurn und die grösste, die dhp realisiert hat.

Die Delegiertenversammlung des Zweckverbands, dem 17 Gemeinden aus den Kantonen Bern und Solothurn angehören, genehmigte im Oktober 2022 einen Kredit von knapp drei Millionen Franken für das Projekt und dessen Umsetzung.

Novität mit wegweisenden Vorteilen

Mitte November letzten Jahres begannen die Vorbereitungen: Eine Hecke mit hochgewachsenen Bäumen entlang der Strasse musste weichen. Danach wurden die Fundamente für die Stahlkonstruktionen vorbereitet und die Konstruktionen selbst aufgestellt. Sieben Querträger wurden über den Becken errichtet, die an Bühnentraversen bei Konzerten erinnern: drei bei den Vorklärbecken und vier bei den Biologie- und Nachklärbecken.

An diese Stahlkonstruktionen, die durch mehrere Stahlkabel verbunden sind – ähnlich einer Wäscheleine –, wurden die Faltdachgruppen montiert und angeschlossen. Die grössten Faltdachgruppen tragen 48 Solarpanels, jedes mit knapp zwei Quadratmetern Fläche. Im Betrieb sind die Panels auseinandergefaltet und erstrecken sich auf den Stahlseilen zwischen den Querträgern. Bei schlechtem Wetter mit Wind, Sturm oder Hagel falten sie sich automatisch zusammen und gehen in Schutzposition.

Die bewegliche Konstruktion hat mehrere Vorteile: «Wir müssen mit einem Kran Zugang zu den Becken haben, um beispielsweise die Räumerbalken oder Antriebswellen in den Nachklärbecken auswechseln oder revidieren zu können», erklärt Schläfli. Zudem spendet das bewegliche Dach im Sommer Schatten für die Mitarbeitenden. Ein weiterer Vorteil ist die geringere Algenproduktion durch weniger Sonneneinstrahlung in den Becken, was bei den Nachklärbecken die Arbeit erleichtert.

Die Anlage umfasst 2072 Solarpanels auf einer Fläche von 7385 Quadratmetern. Die Panels erreichen eine Peak-Leistung von 891 Kilowatt, der jährliche Stromertrag beträgt etwa 761 MWh. Rund 70 Prozent dieser Energie nutzt die ARA Regio Grenchen selbst und kann so etwa die Hälfte ihres Strombedarfs decken.

Laut Schläfli plant man auch, die Flachdächer der Gebäude später mit Solarpanels zu bestücken, allerdings erst im Rahmen einer Sanierung. «Natürlich sind die Kosten für eine solche Faltkonstruktion höher als für eine fest installierte Anlage», erklärt Schläfli. Man rechnet mit 16 Rappen pro produzierte Kilowattstunde, während eine fest installierte Anlage zwischen 9 und 11 Rappen pro Kilowattstunde kostet.

Weiteres Bauprojekt wird noch 2024 abgeschlossen

Die ARA Regio Grenchen sanierte auch den Aarmattenkanal neben dem Autobahnzubringer, der bis zu 5000 Liter Mischabwasser pro Sekunde in die Aare leitet. Der Kanal dient der Entwässerung



Sanierungsarbeiten am Aarmattenkanal.

und leitet sowohl gereinigtes Abwasser als auch bei Regenereignissen überschüssiges Abwasser in die Aare. Bei Trockenwetter fließen etwa 400 Liter pro Sekunde durch den Kanal, bei Regen kann diese Menge auf 5000 Liter steigen.

Der Aarmattenkanal, der bis kurz vor der ARA unterirdisch verläuft, ist in die Jahre gekommen. Eine Untersuchung 2018 zeigte, dass die Betonelemente stark beschädigt waren. Daraufhin beschlossen die Verantwortlichen, den Kanal für 1,6 Millionen Franken zu sanieren. Die Delegiertenversammlung genehmigte den Kredit im Mai 2020. Die Arbeiten begannen jedoch erst im Sommer 2023, da der Kanton zunächst klären musste, ob es sich um ein Gewässer oder einen Abwasserkanal handelt.

Die Sanierung erfolgte abschnittsweise: Alte Betonelemente wurden entfernt und durch V-förmige, hochfeste Betonelemente ersetzt. Die ersten zwei Abschnitte konnten bis im Sommer 2024 abgeschlossen werden. Der letzte Abschnitt bis zur Aare ist besonders herausfordernd, da grössere und tiefere Elemente verlegt werden müssen. Die Arbeiten werden nur bei trockenem Wetter durchgeführt, da bei Regen der Kanal schnell vollläuft.

TEXT UND BILDER: OLIVER MENGE

Schub für die Ansiedlung von Industrie

Gemeinderat genehmigt «Zielbild 2040 Plus» des Masterplans
«Top-Entwicklungsstandort Agglomeration Grenchen»



Von der Vision in die Realität: Hier wird ein neues Industrieareal von bis zu 90 Hektaren entstehen.

Der Kanton Solothurn und die Stadt Grenchen stellten am Vormittag des 25. Juni 2024 während einer Medienkonferenz im Velodrome den Synthesebericht über einen Masterplan vor, der ein neues Industrieareal in der Grösse von bis zu 90 Hektaren grösstenteils in Grenchen, aber auch in Bettlach vorsieht. Er wird mit «Top-Entwicklungsstandort Grenchen-Bettlach» bezeichnet und stellt – so die Vision – «einen dynamischen, zukunftsweisenden und ressourcenschonenden Arbeitsplatzschwerpunkt dar, mit einer überregionalen wirtschaftlichen Ausstrahlung und einer hohen Aufenthaltsqualität.»

Für den Kanton Solothurn referierten am Medienanlass Sacha Peter, Leiter der kantonalen

Raumplanung, Christoph Scholl von der Standortförderung und Aussenbeziehungen Kanton Solothurn sowie von Grenchen Susanne Sahli, Wirtschaftsförderin von Grenchen und Bettlach.

Die Leitlinien des neuen Masterplans sehen eine ressourcenschonende und nachhaltige Entwicklung vor. Die Raum- und Mobilitätsentwicklung werden eng aufeinander abgestimmt. Sowohl im Gebäude- als auch im Verkehrsbereich soll mit dem Boden schonend umgegangen werden. Für die Erschliessung des Standorts wird auf «umweltfreundliche und platzsparende Verkehrsmittel gesetzt.» Die räumliche Gestaltung soll klimaangepasst erfolgen, also ausgelegt für Starkregen und Hitze. Auch sollen

die Energiequellen aus dem Umfeld und aus den Aktivitäten der Unternehmen zweckmässig genutzt werden.

Grüner Loop und Industriepark

Ein zentrales Element des Masterplans ist ein grüner «Loop». Das ist ein grosszügig gestalteter Grünraum, der das «räumliche Grundgerüst des Top-Entwicklungsstandorts» bilde, heisst es im Papier, welches vom Büro Infrac (Bern) und Hosoya Schaefer Architects (Zürich) verfasst wurde. Der «Loop» stelle ein klar erkennbares Merkmal dar und diene als Identitätsträger. Neben seiner Qualität als Aufenthaltsraum fungiere der grüne «Loop» in erster Linie auch als Vernetzer und Verteiler im neuen Quartier. In sogenannten «Mobility Hubs» erfolge die Parkierung der Autos. Die Hubs seien ans Hauptstrassennetz und an den öffentlichen Verkehr angebunden. Sie, also die «Mobility Hubs», seien attraktiv gestaltete und hitzegeschützte öffentliche Plätze mit Versorgungsinfrastruktur wie etwa Lebensmittel und Gastronomie.

Integriert in den Masterplan ist der «Industriepark». Im Sinne eines Auftrags von alt Kantonsrat Josef Maushart sollen Unternehmen mit hoher Wertschöpfung rasch verfügbare Flächen zur Nutzung erhalten, man spricht von zehn Hektaren. Dabei gibt es bereits eingezonte Flächen und solche, die noch eingezont werden müssen. Eine grössere Fläche des «Industrieparks» wird südlich der Neckarsulmstrasse zu liegen kommen, während ein Teil an der Bielstrasse in Bettlach, östlich des bereits bebauten Arbeitsplatzgebiets, vorgesehen ist.

In der Gesamtschau spricht man von einem «Zielbild 2040 Plus». Mit der «Ansiedlung von zusätzlichen Arbeitsplätzen» und dem «grosszügigen Grünraum» wird die «Nutzung der gesamten Landwirtschaftszone» vorgesehen, heisst es im Masterplan. Dies bedeute, dass langfristig 40.8 Hektaren landwirtschaftliche Fruchtflächen beansprucht und kompensiert werden müssten. Insgesamt wird der Ansiedlung von



Mit dem grünen Loop im Zentrum: So sieht es das «Zielbild 2040 Plus» vor.

11 000 bis 13 000 neuen Arbeitsplätze gerechnet, was einer Verdoppelung der bereits bestehenden Arbeitsplätze von Grenchen (2024: 11 000) entspricht.

Während der Medienkonferenz vom 25. Juni 2024 wurde darauf hingewiesen, dass die Information über den Masterplan einer Sperrfrist bis zur Behandlung durch die beiden Gemeinderäte von Grenchen und Bettlach unterliegt. Die beiden Räte behandelten die Vorlage über den Top-Entwicklungsstandort am Abend des gleichen Tages. Der Grenchner Gemeinderat nahm dabei den Synthesebericht einstimmig zur Kenntnis; das Zielbild 2040 Plus wurde mit zwölf gegen zwei Stimmen und bei einer Enthaltung genehmigt; der Aggloverein Grenchen und die Verwaltung wurden schliesslich mit 14 gegen eine Stimme beauftragt, die weiteren Umsetzungsschritte zu initiieren.

TEXT, FLUGAUFNAHME UND BILD DES PLANES «ZIELBILD 2040 PLUS»: PETER BROTSCHI

Nach 53 Jahren zurück in Grenchen

Gloor Präzisionswerkzeuge AG braucht mehr Platz

Hauptaktionär und Direktor Daniel Flury (links) und Martin Pfeuti, Teilhaber seit 2020 noch in der alten Produktionsstätte in Lengnau.



Vielleicht ist es auch ein wenig Heimweh, welches das 1959 gegründete Familienunternehmen Gloor Präzisionswerkzeuge AG 2024 von Lengnau zurück nach Grenchen zieht: Die zuletzt am Lindenweg in Lengnau ansässige Firma hat sich prächtig entwickelt und brauchte mehr Platz. Zudem war der Standort mitten in einem Einfamilienhausquartier und direkt an den Bahngleisen nicht optimal. Inzwischen hat das Unternehmen den viergeschossigen Neubau mit Attika an der Niklaus-Wengi-Strasse bezogen und verfügt mit 2700 Quadratmeter über eine wesentlich grössere Produktionsfläche als bisher.

Ein Werkzeug für die Bearbeitung von filigranen Zahnrädern; ein Werkzeug für die Bearbeitung von Knochenschrauben in der Medizinaltechnik oder ein Werkzeug für die Bearbeitung von Schneckenwellen, die im Auto elektrisch verstellbare Sitze oder die Lüftung steuern. Drei Beispiele für Werkzeuge, die bei der nach Grenchen zurückgekehrten Gloor Präzisionswerk-

zeuge AG kundenspezifisch in Gross- und Kleinserien hergestellt und die dann beim Kunden für die Produktion von Metallteilen eingesetzt werden. Es gibt nicht viele vergleichbare Unternehmen, die hochwertige Werkzeuge entwickeln, produzieren und auch in kleinen Stückzahlen individuell herstellen. Bei grösseren Stückzahlen wird teilweise auch auf Lager produziert, um noch schneller liefern zu können. Die Lieferzeiten von drei bis vier Wochen nach Auftragseingang sind ein Wettbewerbsvorteil des Grenchner Unternehmens.

60 Prozent Exportanteil

Das Gebäude am alten Standort in der Lindenstrasse wirkt wie ein Fremdkörper im dicht besiedelten Einfamilienhausquartier. Die Produktionsstätte wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder um- und ausgebaut, zuletzt betrug die Produktionsfläche 2000 Quadratmeter – zu wenig für das expandierende

Unternehmen. Vor allem aber: Die Betriebsliedergesellschaft war bisher nur gemietet, ein Kauf wäre jetzt opportun gewesen. «In Grenchen fanden wir Land und wurden von der Stadt und der Wirtschaftsförderung mit offenen Armen empfangen», erinnert sich Hauptaktionär und Geschäftsführer Daniel Flury, der das Unternehmen seit 2014 leitet. Das Unternehmen hat sich erfolgreich in verschiedenen Kundensegmenten etabliert. Am wichtigsten ist die Medtech-Industrie; die Präzisionswerkzeuge gehen aber auch in die Verzahnungstechnik, Uhren-, Dental- und Schlüsselindustrie. Der Exportanteil liegt heute bei 60 Prozent; Hauptmärkte sind neben der Schweiz Deutschland und die USA.

Trotzdem sucht man vergebens nach «Ablegern» im europäischen Raum oder gar in Übersee. Im süddeutschen Raum ist ein Aussendienstmitarbeiter unterwegs, ein weiterer in der Westschweiz. Die Firma betreibt in erster Linie an Fachmessen ihr Beziehungsnetz und stellt ihre Produkte vor. In den USA habe man vor allem Kunden in der Medizinaltechnik, erklärt Martin Pfeuti, der seit 2017 im Unternehmen und mittlerweile Teilhaber und für Marketing und Verkauf zuständig ist. «Bei den Kunden in Nordamerika handelt es sich um Produktionszentren von Schweizer Firmen, die die Produkte von Gloor schätzen und wieder bestellen», so Pfeuti. Trotzdem hat die Firma in den USA einen Vertreter, der sofort vor Ort ist, wenn ein Problem auftritt.

Schnelligkeit und gute Beratung

Nicht nur was die Art der Vertretungen in den Exportländern betrifft, fährt Gloor Präzisionswerkzeuge einen Sonderzug. Die Mitarbeitenden, ob in der Produktion, in der Geschäftsleitung oder im Aussendienst, sind häufig gelernte Mechaniker – Spezialisten, die es verstehen, auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden einzugehen. «Schnelligkeit und gute Beratung sind unser USP», schmunzelt CEO Daniel Flury. Das Unternehmen verkauft nicht aus dem Katalog.

«Als Nischenproduzentin würde das auch wenig Sinn machen.»

Der Werkstoff – so hart wie ein Diamant

Für den Laien nicht ganz einfach ist der Prozess bis zur Herstellung eines Form-, Gewinde- oder Verzahnungswerkzeuges. Die Werkzeuge werden aus Wolframkarbid mit Kobalt als Bindemittel gesintert, also «zusammengebacken». Dadurch wird die für die Bearbeitung von Stahl erforderliche Härte erreicht. Dieser Verbund ist so hitzebeständig, dass Eisen schon lange kocht, bevor das Wolframkarbid schmilzt. In Lengnau wurde bisher nicht nur produziert, sondern immer auch getüftelt. 2016 hat sich Gloor eine Technologie patentieren lassen, mit der sich die Lebensdauer eines Verzahnungsfräasers deutlich verlängern lässt. Die Firmenverantwortlichen forschen an Weiterentwicklungen in der Fertigungstechnologie und investieren entsprechend Zeit und Geld in dieses Projekt. «Wir wollen damit besser, günstiger und effizienter produzieren», sagt Daniel Flury und meint damit unter anderem kürzere Schleifzeiten, eine Reduktion von 50 bis 70 Prozent hält er für möglich. Die Firma baut ihre Produktionsmaschinen teilweise selbst, um einen möglichst hohen Automatisierungsgrad zu erreichen. Damit habe sich das Unternehmen in den letzten Jahrzehnten sehr gut entwickelt.

Der Neubau in Grenchen erweise sich auch in dieser Hinsicht als Segen für die Zukunft von Gloor. Bis zu zehn Mitarbeitende würden gleichzeitig an einem neuen Projekt arbeiten. «Die Wege werden wieder kürzer und direkter», sagt Flury. Zudem ermögliche der Neubau auch eine personelle Aufstockung. Entwickelt sich die Firma so weiter wie bisher, dürfte sich diese Reserve als gute Investition erweisen.

TEXT: JOSEPH WEIBEL
BILD: JOSÉ R. MARTINEZ

Campus Technik nimmt Formen an

Aus- und Weiterbildungsstätte direkt beim Bahnhof Süd



Die letzte Etage ist erreicht: Der Campus Technik beim Bahnhof Süd im Rohbau. Foto vom 11. Mai 2024.

Im Verlauf des Winters und des Frühlings 2024 wuchs beim Bahnhof Süd ein Gebäude in die Höhe, welches dem Gebiet ein modernes Erscheinungsbild geben und auch für die Zugpassagiere auffallend wirken wird. Dort, wo einst das Gaswerk der Stadt stand. Auch dort, wo im 20. November 1915 der Ballonpionier Professor Auguste Piccard zusammen mit dem Flugpionier Oskar Bider und drei weiteren Militärpiloten nach einer Fahrt ab Schlieren mit dem Gasballon «St. Gotthard» gelandet sind.

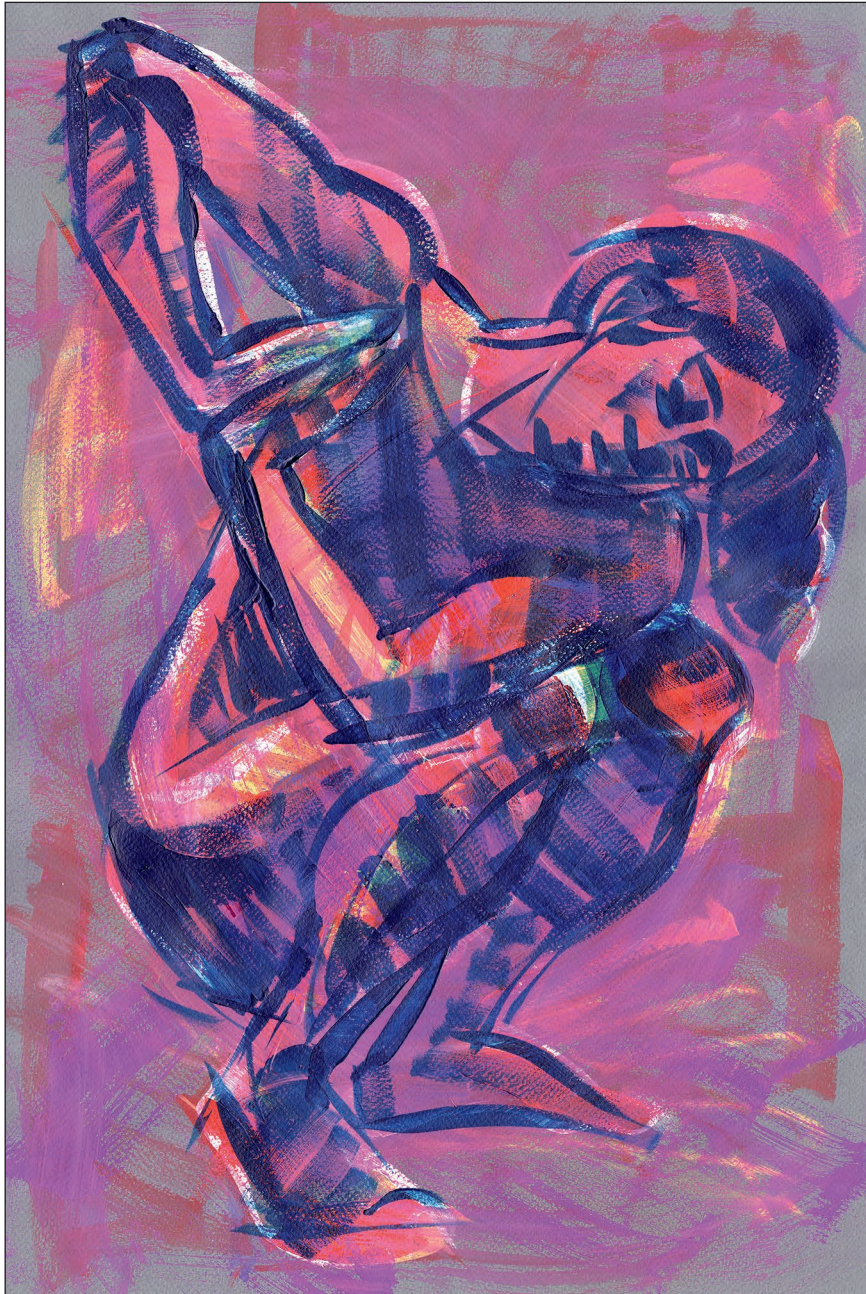
Der Bau an der Brühlstrasse 1 wird der neue Standort sein für die Höhere Fachschule für Technik (HFTM) sowie für die Ausbildungsräume für die Lernenden von Swissmechanic Solothurn,

die zurzeit noch in Gerlafingen ihr Domizil haben. Den Bau ermöglicht die Thomke Invest AG von Ernst Thomke. Das aus Basel stammende Architekturbüro Stähelin Partner AG sicherte sich bereits im Jahr 2020 den Auftrag, welcher im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs für den Neubau ausgeschrieben war. Teil der Überbauung sind auch 80 Wohnungen sowie ein öffentlich zugängliches Bistro.

Ziemlich genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung wurde im Rahmen einer kleinen Feier Ende Mai 2024 die Fertigstellung aller Gebäude im Rohbau gefeiert. Bei den Blöcken mit den Wohnungen waren zu dem Zeitpunkt bereits die Fenster eingebaut. Sie sollen im März 2025 der Immobilienfirma zur Vermietung übergeben werden. Rund 120 Lernende von Swissmechanic Solothurn werden pro Jahr in den «Überbetrieblichen Kursen» ihre Grundausbildung absolvieren, zum Beispiel als Polymechaniker. Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland führt rund 500 Studienplätze.

Neben Swissmechanic und der HFTM wird es noch weitere Angebote im Campus Technik geben: «focusMint», ein Bildungsangebot zur Förderung der Jugend in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik; dann die Swiss Precision Academy (Swiss Precision ist ein Arbeitgeberverband der Schweizer Drehteile-Industrie); das Kompetenzzentrum Leichtbau und schliesslich das SAME Center (Swiss Additive Manufacturing Education Center). Ziel ist es, dass die Unterrichtstätigkeit im August 2025 aufgenommen wird.

TEXT UND BILD: PETER BROTSCHI



Bracing, Acryl auf Papier, inspiriert von Aktstudien.

Ende der Familientradition

Peter und Franziska Neuhaus übergaben ihr Metzgereigeschäft in neue Hände

Über 100 Jahre lang war der Familienname Neuhaus eine Marke für ein Metzgereifachgeschäft in Grenchen. Die dritte Generation mit Peter und Franziska Neuhaus beendete zu Beginn des Jahres 2024 ihre Tätigkeit.

Es gab Zeiten, da kannte die Stadt Grenchen gut ein Dutzend Metzgereifachgeschäfte. Gut zwei Jahrzehnte lang existierten nur noch zwei Metzgereien, jene der Familie Guex an der Centralstrasse und jene der Familie Neuhaus an der Bahnhofstrasse. Diese startete im Jahr 1921 mit dem aus Arch stammenden jungen Metzgermeister Fritz Neuhaus, der an der Kirchstrasse 21 einen Metzgereibetrieb in Pacht übernahm. Zehn Jahre später kam der heute noch existierende Standort an der Bahnhofstrasse 5 hinzu. In einem stets wachsenden Grenchen, welches damals die Marke von 10 000 Einwohnern überstieg, entwickelte sich das Fachgeschäft gut: Mit Fritz und Otto Neuhaus führten gleich zwei Söhne die beiden Geschäfte ihres 1956 verstorbenen Vaters in einer Kollektivgesellschaft weiter, Fritz am alten Standort an der Kirchstrasse und Otto an der Bahnhofstrasse. 1977 gingen die Brüder eigene Wege, die Kollektivgesellschaft wurde aufgelöst. Mit dem Aufkommen der Grossverteiler wurde das Geschäft an der Kirchstrasse 1982 geschlossen, wie viele weitere Metzgereien landesweit auch.

«Wir mussten uns qualitativ immer deutlich abheben von den Grossverteilern und Discounter», umreist Peter Neuhaus seine Geschäftsphilosophie. Als junger Metzgermeister übernahm er 1990 zusammen mit seiner Frau Franziska das Geschäft von seinen Eltern Otto und Heidi Neuhaus. Die Qualität wurde stets mit Innovation verbunden, indem neue Angebote – zum Beispiel Partyservice – geschaffen

wurden. Im Sortiment aufgenommen wurde auch die Lieferung von fertigen Menüs und Salaten. Die Belieferung der Restaurants mit Fleischprodukten sei in den letzten Jahren laut Peter Neuhaus aber eher schwierig geworden. Eine gute Kooperation bestand bis zuletzt mit Wirtin Heidi Schmid vom Restaurant Helvetia, die für ihre Mittagsmenüs und Hausspezialitäten das Fleisch von der «Neuhaus'schen» Metzgerei bezog. Nachdem es die entsprechende gesetzliche Grundlage zulies, kam der Verkauf von Käse hinzu. Peter Neuhaus schuf in der Folge erfolgreiche Kreationen von Fertigfondues.

Legendär: das Matchwürstli

Eine Legende in Wurstform stellte die Metzgerei Neuhaus über 50 Jahre lang her: Das «Grenchner Matchwürstli». 1972 lieferte Otto Neuhaus erstmals seine neue Wurst ins Stadion Brühl. Der FC Grenchen spielte in der Nati A und das Matchwürstli eroberte sogleich die Mägen der Fussballfans. Ein Sieg des FC Grenchen wurde mit dem Matchwürstli verschönert, bei einer Niederlage spendete es kulinarischen Trost. «Kein Match ohne Matchwürstli» war der Slogan. Nicht weniger als 500 Paar Matchwürstli wanderten bei einem Grenchen-Spiel jeweils durch die Gassen der Zuschauerinnen und Zuschauer.

Der Geschäftsverlauf zeigte sich auf eine Weise, dass die vierte Generation der Familie Neuhaus die Metzgerei hätte in die Zukunft führen können. Der ältere Sohn Tobias Neuhaus schlug zwar die berufliche Laufbahn als Drogist ein, doch sein jüngerer Bruder Lukas machte sich auf den gleichen Weg wie seine Vorfahren: Er machte eine Metzgerlehre. Aber nach einem schweren Unfall richtete er sein Berufsleben neu aus und absolvierte nach Abschluss der Lehre



und nach der Berufsmaturität ein Studium in Betriebswirtschaft.

Nach 103 Jahren ging die Familientradition der Metzgerei Neuhaus am 27. Januar 2024 definitiv zu Ende. Mit dem Ehepaar Christian und Jessica Urban, das von Zofingen nach Grenchen wechselte, existiert das Metzgereigeschäft aber am gleichen Standort an der Bahnhofstrasse weiter. Auch Peter Neuhaus widmet sich nicht gleich den Freuden der Pensionierung. Sein bekanntes Fertigfondue produziert er weiterhin. Er verwendet dazu Räumlichkeiten des Jurahofs bei der Bäckerei Gassler.

TEXT UND BILD: PETER BROTSCHI

Nach über drei Jahrzehnten und über 100 Jahren Familientradition standen sie zum letzten Mal in ihrem Laden: Franziska und Peter Neuhaus.

Möglichst viel aus Eigenproduktion

Metzgerei Guex: Familientradition endete nach über sechs Jahrzehnten



Cornelia und Roland Guex nahmen im kleinen Garten hinter der Metzgerei Abschied vom Beruf und ihrem Heim. Auch die Schildkröte Bänz erhielt mit ihnen ein neues Zuhause.

Exakt 63 Jahre lang existierte die Metzgerei Guex in Grenchen. Rund die Hälfte dieser Zeit stand das Ehepaar Roland und Cornelia Guex im Ladengeschäft. Am 3. August 2024 schloss sich die Türe des Familienbetriebs zum letzten Mal.

Das Geschäftshaus an der Centralstrasse 29 beherbergt seit gut einem Jahrhundert eine Metzgerei sowie das Restaurant Metzgerhalle. Am 1. Oktober 1961 kam das Ehepaar Jean-

Pierre Guex (1932–2014) und Heidi Guex (1934–2023) nach Grenchen, um das Metzgereigeschäft der Familie Lobsiger zu übernehmen. Zuvor hatte der aus dem Waadtland stammende Jean-Pierre Guex in Utzenstorf die Metzgerlehre absolviert, ohne dass er zuvor über Deutschkenntnisse verfügte. Nach einigen Gesellenjahren kam er zurück nach Utzenstorf in seinen Lehrbetrieb, wo er seine Ehefrau kennenlernte.

Vor dort ging es kurz in einen Filialbetrieb nach Thun, bevor Jean-Pierre und Heidi Guex an der Grenchner Centralstrasse ihre definitive neue Heimat fanden.

Roland Guex erblickte kurz nach der Geschäftseröffnung im Spätherbst 1961 das Licht der Welt. Während sein Bruder Eric einen anderen beruflichen Weg einschlug, trat Roland in die Stapfen seines Vaters. In der Metzgerei Hofer in Obergerlafingen ging er in die Lehre und legte nach der Minimalzeit von fünf Berufsjahren, die er bei verschiedenen Betrieben absolvierte, bereits die Meisterprüfung ab.

Genau 30 Jahre nach ihrer Betriebsübernahme gaben Jean-Pierre und Heidi Guex per 1. Oktober 1991 die Metzgerei in die Verantwortung von Roland und Cornelia Guex. Zur Familiengeschichte gehört noch, dass sieben Jahre zuvor, im Sommer 1984, die gesamte Liegenschaft von der Erbengemeinschaft Lobsiger erworben wurde. Das junge Ehepaar führte die Tradition des Metzgereifachgeschäftes weiter und passte sich im Verlauf der Zeit stets den neusten Entwicklungen und Trends an. Die Geschäftsphilosophie war, dass möglichst viele Produkte aus den eigenen Händen stammen sollten. «Die Hausspezialitäten bei den Wurst- und Traiteurwaren haben wir stets selbst produziert», blicken Roland und Cornelia Guex auf ihre 33 Jahre dauernde Geschäftstätigkeit zurück.

Feines «to go»

Einer der neuen Trends in den drei Jahrzehnten war die Bereitstellung von Essensangeboten, die für die Pfanne oder den Backofen bereits vorgefertigt sind, da sich mehr Leute weniger Zeit nehmen für das Kochen. Da kam der Beruf von Cornelia Guex zu Hilfe, die bei Markus und Karin von Büren im Restaurant Commerce Köchin gelernt hatte. Das Commerce (heute Baracoa) war damals ein bekannter Gourmettempel in Grenchen. Somit konnte sich Cornelia bestens in die Entwicklung neuer Produkte und im Cateringangebot einbringen, mit dem beispielsweise

auch die offene Weihnachtsfeier der Grenchner Pfarreien beliefert wurde.

Zum Merkmal, dass möglichst viele Angebote selbst produziert werden, gehörte früher auch die eigene Schlachtung, bis das Schlachthaus von Grenchen in den späten 1990er Jahren geschlossen wurde. «Die Zusammenarbeit mit den lokalen Lieferanten, also mit den Landwirten für die Tiere und das Gemüse sowie mit den drei Grenchner Bäckereien und mit der Käserei, als sie noch existierte, war uns sehr wichtig», gibt Roland Guex zu verstehen.

Nun schloss sich im Hochsommer die Tradition der Metzgerfamilie Guex, nachdem im Januar in Grenchen bereits jene der Familie Neuhaus an der Bahnhofstrasse zu Ende gegangen ist. Die Liegenschaft, die Roland und Cornelia Guex im Jahr 2007 von der Vorgeneration übernommen hatte und die 2008 ihr heutiges Aussehen erhielt, wurde ausgeschrieben und ging in neue Hände über. Sie kam in den Besitz einer Familie aus Bern, die ein langfristiges Engagement mit diesem Haus sieht. Alle Mietverhältnisse blieben bestehen, somit auch mit dem noch neuen Thai Restaurant.

TEXT UND BILD: PETER BROTSCHI

Die Bijouterie Maegli in neuen Händen

Gabrielle und Simone Maegli sind aus dem Geschäftsleben ausgeschieden



Eine Familie, die für ihr Geschäft lebte, von links nach rechts: Gabrielle, Ruedi, Brigit und Simone Maegli.

«Maegli». Seit Generationen steht dieser Name in Grenchen für Preziosen aus Gold und Silber, mit und ohne Edelsteine. Seit 1960 werden hier Menschen empfangen, die sich selbst oder jemand anderen mit ausgelesenem Schmuck ein Geschenk bereiten möchten. Liebende, die ihre Ernsthaftigkeit mit einem Ring zum Ausdruck bringen wollen, Frauen, nicht selten Uhrenarbeiterinnen, die sich bereits in den blühenden Siebzigerjahren selbstbewusst ein Schmuckstück gönnten, Hunderte Gottis und Göttis, welche für Neugeborene die obligaten Babybracelets kaufen. Erstkommunion, Geburtstage, Jubiläen, Jahrestage; Gabi Maegli weiss zu erzählen, dass es in Grenchen für lange Zeit zum guten Ton gehörte, die Garderobe für Bälle, Vereinsanlässe oder Firmenjubiläen mit einem neuen Schmuckstück von Maegli zu vollenden. Das Bijouteriegeschäft am Marktplatz ist seit 64 Jahren ein fester Wert in Grenchen. Rundherum wurde die Detailhandelslandschaft karger und karger, aber den Maeglis ist es gelungen, immer

die richtige Antwort auf das Auf und Ab der Nachfrage zu finden. Ein Grund dafür mag in der absoluten Identifikation der Schwestern Gabrielle und Simone Maegli mit ihrem Laden zu finden sein. Dieser Stolz, die Freude am Schmuck, die hohe Servicebereitschaft an die Adresse der Kundinnen und Kunden und nicht zuletzt die Stärke und Einfühlbarkeit, immer das richtige Teil bereitzuhalten – all dies wurde ihnen in die Wiege gelegt.

Im Oktober 2023 aber haben die beiden Schwestern die Geschicke ihres Geschäfts an ihre langjährige Geschäftsführerin Albiana Krasniqi übergeben. Die 24-jährige Grenchnerin absolvierte bereits ihre Ausbildung in der Bijouterie Maegli und startete deshalb mit grossem Vertrauen in ihre Selbständigkeit.

Dreh- und Angelpunkt der Familie Maegli

Die Eltern Brigit und Ruedi Maegli haben den Laden 1960, also kurz nach der Geburt der beiden Schwestern eröffnet, er hatte immer seinen festen Platz im Familienleben. Gabrielle Maegli erinnert sich, dass sie häufig nach der Schule in den Laden eilte, um dort den Eltern zur Hand zu gehen, sie sei so in das elterliche Geschäft «reingerutscht». Zwar genossen sowohl sie als auch Schwester Simone Ausbildungen in anderen Bereichen: Gabrielle machte eine Lehre als Krankenschwester, Simone absolvierte das Lehrerseminar, ging in Biel zur Kunstgewerbeschule und arbeitete zudem als Ansagerin bei der SBB. Beide landeten aber im Geschäft. Ganz einfach, weil die Eltern es an der Zeit fanden und die Mutter mit dem Kürzertreten liebäugelte. Zuerst kam Gabi zurück, später nahm auch Simone ihren Platz ein. Die Mutter überliess den Töchtern nach und nach das Feld, das generationenbedingte unterschiedliche Verständnis der Geschäftsführung sorgte hie und da

für Diskussionen. Vater Maegli aber war fast bis zu seinem Tode jeden Tag im Geschäft anzutreffen.

Es war ein gutes Team, ein Team, das sich respektierte und einander zugewandt handelte. Die Verantwortlichkeiten hatten sie sich immer geteilt, wobei Simone ihre Kreativität zum einen im Dekorieren der Schaufenster sowie mit Schmuckentwürfen auslebte und Gabrielle sich stärker mit der Administration auseinandersetzte. Eingekauft haben sie immer Seite an Seite und dabei stets ein gutes Händchen bewiesen. Nicht selten reisten sie dazu an die Schmuckmessen, Vicenzaoro in Mailand, zur Inhorgenta nach Frankfurt, natürlich an die Messen in Basel und Paris.

Ein gut gereifter Entschluss

Neben vielen bereichernden Begegnungen und Erfolgserlebnissen hatte es auch immer wieder schwierige Momente gegeben. Das Geschäft wurde mehrere Male ausgeraubt. «Zum Glück aber nie während der Öffnungszeiten», meint Simone Maegli. Einmal jedoch besonders dreist durch ein Loch im hinteren Teil des Geschäfts. Damals liessen die Diebe alles mitlaufen, inklusive des Schmucks, der wegen einer Reparatur oder einer Änderung im Safe gelagert war. Das war ein Tiefschlag für die Eltern Maegli. Nicht nur finanziell, sie mussten praktisch von vorne beginnen, nein, auch menschlich. Denn sie fühlten sich persönlich verantwortlich für den Verlust der Schmuckstücke, die einen besonderen Wert für die Inhaberinnen und Inhaber hatten. Schwierig, aber im Nachhinein betrachtet auch ein Segen, waren die Corona-Lockdowns. Gabi Maegli: «Als wir nicht mehr bedienen durften, da habe ich eigentlich gemerkt: Es gibt noch ein anderes Leben. Ich habe selten einen Frühling so intensiv erlebt wie den Frühling 2020 während des ersten Lockdowns.» Die Lockdowns, das Verkaufen mit Plexiglaswand und Maske, das empfanden die beiden als einschneidend, was den Wunsch, aufzuhören, sicher beschleunigt hat.

Simone hat ihr Pensum bereits vor mehreren Jahren auf 40% reduziert. «Der Hund, das Haus, die anderen Interessen – ich gehe leidenschaft-



Der Abschied fiel nicht leicht, aber jetzt geniessen Simone (links) und Gabrielle Maegli ihren Ruhestand.

lich gerne ins Theater – ich habe immer stärker gemerkt, dass die Leidenschaft fürs Arbeiten abnahm.» Gabrielle ergänzt: «Bei mir hat es etwas länger gedauert. Aber was ich mir nie hätte vorstellen können, nämlich ein Leben, ohne zu arbeiten, ohne dieses Geschäft – wurde immer stärker zum Wunsch. Das Beraten und Bedienen hat viel Energie gekostet und die brachte ich je länger, je weniger auf. Ich hatte keine Überzeugungskraft mehr.» Und anders als in einem Selbstbedienungsladen sei der Verkauf im Geschäft beratungsintensiv. Gabrielle Maegli: «Ich hatte immer Angst vor diesem Schritt, aber als wir am 1. April 2024 alles überschrieben hatten, ist mir ein Stein vom Herzen gefallen.»

Die beiden sind sich auch in dieser Frage einig, dies in der Überzeugung, dass sie das Geschäft in guten Händen wissen. Albiana Krasniqi führt das Geschäft unter dem soliden verankerten Namen weiter. Sie blickt zufrieden auf die ersten Monate zurück und erzählt: «Am Wochenende bekomme ich häufig Hilfe von meiner Familie, meine Mutter, mein Bruder, sie unterstützen mich im Geschäft.» So betrachtet, bleibt die Bijouterie Maegli ein Familienunternehmen.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI

BILDER: FAMILIE MAEGLI, DIRK BRATZ

Modernes Zugpferd der Fasnacht

Die Lunazunft feiert 50-Jahr-Jubiläum und eigentlich einige mehr



Die Cocoloris überzeugen jeweils mit coolem Sound und farblich abgestimmten und doch individuellen Kostümen.

Die Lunazunft ist eine moderne, generationenverbindende Gemeinschaft, die zu Recht als eines der Zugpferde der Grenchner Fasnacht gilt. Ihre Dekos im Zunftlokal Krebs werden denn auch regelmässig prämiert, die Wagenbauer erschaffen jeweils bombastische Gefährte, die die Zuschauer am Umzug ins Staunen und zum Raunen bringen, die Zunftmusik «Cocoloris» hat mit ihren Bläsern, Steeldrums und Flöten einen ganz eigenen, karibisch-kakophonischen Sound entwickelt und entzückt stets durch fantastisch geschneiderte Kostüme. Schliesslich war die Zunft immer wieder durch diverse Schnitzelbank-Gruppen (Mistkratzer, Luna-Spatzen, Trottoirfäger, Luna-Pöschtelers) am Plausch vertreten.

Wertkonservative Gründer

Gegründet wurde sie 1974 – im Zunftlokal Krebs mit einigem Getöse. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Bereits 1955 wurde der Lunaball durch ein eigens konstituiertes Komitee im damaligen

Rosengarten, danach im Bad, ab 1959 im Restaurant Parktheater und seit Mitte der 1980er-Jahren im Eusebiushof durchgeführt. Die ehemaligen Zunftmeister Rolf Dürrenmatt und Jürg Zahler wissen noch mehr, denn die Lancierung des Lunaballs hatte einen eher delikaten Hintergrund: «Der Maskenball TUFUMABA in diversen Grenchner Beizen hatte zu dieser Zeit einen frivol-anrühigen Ruf. Dem wollte man etwas entgegensetzen.» Hinter dem Komitee standen denn auch eher wertkonservative, der Kirche und auch der Christliche Volkspartei CVP nahestehende Personen sowie ein Teil der Grenchner Pfadibewegung. Im Laufe der Jahre hat sich die Zunft davon emanzipiert, ohne die Gründerjahre und ihre Werte verleugnen zu wollen. Insgesamt zehn Zunftmeister haben bisher die Geschicke der Lunesen bestimmt, allesamt Personen, die man in der Stadt kennt oder kannte: Ferdinand Gast (+), Gert Pfister (+), Alois Schaller, Albert Weder, Jürg «Güggs» Zahler, Patrice Bänninger, Rolf Dürrenmatt, Urs Weder, Dominick Hirsch und seit 2015 Lukas Tobler.

«Wir sind immer im Krebs gewesen, wobei die Beziehungen zu den Zunftbeizern manchmal nicht ganz konfliktfrei blieben», erklärt Rolf Dürrenmatt. So hätte ein bekannter Gastronom immer wieder «gedroht», die Beiz am Fasnachts-Samstag geschlossen zu lassen. Als er dieses Unterfangen in die Tat umsetzte, hatte er die Rechnung ohne den Wirt in Form der Grenchner Fasnächtler gemacht. Rolf Dürrenmatt: «Daraufhin haben sich ganz, ganz viele Grenchner Fasnächtler solidarisiert, sodass wir am Samstagabend vor dem Krebs eine riesige Trauerfeier mit Musik, entsprechender Symbolik, Hühnerhautfeeling und grossem Presseecho gestalten konnten. Unser damaliger Zunftbei-



zer war zwar (sehr) betupft, hat aber daraufhin nie mehr von einer geschlossenen Beiz am Fasnachtssamstag gesprochen.» Das nennt man dann wohl zurückkrebsen. Und trotzdem: «Wir haben und hatten gute Zeiten im Krebs, etwaige Unstimmigkeiten liessen sich im Gespräch immer wieder einrenken», betont «Güggs» Zahler.

Frauen stets willkommen

Die Zunft hat von Beginn an Fasnachtsbegeisterte beider Geschlechter aufgenommen. Die Dekos im Krebs sind weitherum bekannt und vor allem: Das Dekoteam versucht stets alte Dekorationen zu recyceln und mit Wertlosmaterialien zu arbeiten, um daraus Neues zu erschaffen. Die Zunft ist zudem kulinarisch unterwegs: Ihre Crêpes sind stadtbekannt, schliesslich verwöhnen sie an verschiedenen Anlässen die Gaumen der Konsumierenden und sind nicht zuletzt eine willkommene Einnahmequelle für die Fasnächtler.

Wenden wir uns nun endgültig der Gegenwart zu: «Wir haben zum Glück eine Generation mit jungen Leuten, die in vieler Hinsicht Verantwortung übernehmen», freut sich der aktuelle Zunftmeister Lukas Tobler. Man sei bestrebt, die Närrinnen und Narren in verschiedenen Bereichen tätig werden zu lassen.

«Es freut mich auch, dass das «Krebs, insbesondere das Bistro, zu einem Treffpunkt für Fasnächtler aus verschiedenen Zünften geworden ist. «Mir heis eifach guet zäme», lautet sein Credo.

Grandioser «Böös Mäntig»

50 Jahre wollen gefeiert werden. Die Zunft stellte das Hiari-Denkmal, verzückte mit einem prächtigen Jubiläumswagen und feierte vor allem den Böös Mäntig. Sie hat sich und die übrigen Fasnachtsbegeisterten damit beschenkt und die seit Jahren herrschende Fasnachtswüste am Montag in eine blühende närrische Oase verwandelt. Kurz: Die Fasnachtsparty «Legändä & Houdä» am «Böös Mäntig» im Parktheater war ein voller Erfolg. Verantwortlich dafür zeichnete die «Jungmannschaft», die mit dem «Segen» der Zunftverantwortlichen während eines halben Jahres geschuftet, geplant, verhandelt und den legendären «Luna Ball» wiederbelebt haben, einfach etwas anders als früher.

Zunftmeister Lukas Tobler konnte so auf ein «gelungenes und würdiges» Jubiläumsjahr zurückschauen.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

BILDER: PETER BROTSCHI, LUNAZUNFT, ANDRÉ WEYERMANN



Links: Am diesjährigen Umzug feierte sich die Zunft selbst.

Rechts: Drei der bisherigen Zunftmeister: Der aktuelle Luki Tobler sowie zwei seiner Vorgänger, Güggs Zahler und Rolf Dürrenmatt (von rechts).

Nach über 100 Jahren ist Schluss

Optiker Martin Banz fand trotz intensiver Suche keine Nachfolge

Im Herbst 2023 konnte Martin Banz das 100-Jahr-Jubiläum feiern.



Sie fielen einem im Herbst 2023 ins Auge, die Schaufenster in der Marktpassage und gegen den Postplatz hin. Sie verwiesen auf ein Fachgeschäft mit der frohen Botschaft, dass in Grenchen die «Banz Optik» seit 100 Jahren tätig ist. Seit beinahe 40 Jahren war der Traditionsbetrieb an diesem Standort ansässig. Geführt wurde er in dritter Generation von Martin Banz. Ganz ungetrübt war die Freude jedoch nicht. Bereits zu diesem Zeitpunkt deutete der Inhaber an, dass es mit der Nachfolgeregelung schwierig werden könnte.

Der Erste seiner Zunft

Aber der Reihe nach: Als 1984 die Marktpassage eröffnet wurde, zog «Banz Optik» von der Kirchstrasse 32 ins Zentrum. Martin Banz absolvierte zu dieser Zeit nach einer vierjährigen Lehre zum Augenoptiker die Höhere Fachschule der Branche in Olten. Geführt wurde das Geschäft damals von Vater Ernst Banz, der sowohl als Uhrmachermeister wie als Optikermeister ausgebildet war. Dieser

hatte es seinerseits von seinem Vater Adolf übernommen, der 1923 an der Bündengasse das erste Optikgeschäft in der Gemeinde eröffnet hatte. Neben Optik umfasste das Sortiment damals vor allem Uhren, Schmuck und Zinnwaren.

Zurück zur Marktpassage: «Diese befindet sich nicht nur im Zentrum, sondern beherbergte angesehenen und angesagte Fachgeschäfte, wie die Apotheke Milani, die Bäckerei Gassler, das Reisebüro Vasellari, die Ryf AG oder auch den Kundendienst der BGU, was eine rege Frequenz und Laufkundschaft zur Folge hatte», erklärt Martin Banz zur Standortwahl. Zwar hätten die Nachbarn im Laufe der Zeit gewechselt, aber dank mehrerer Erweiterungen, auch gegen die Stadt hin sichtbar, ist er der Passage treu geblieben.

Faszination Kontaktlinsen

Martin Banz ging in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts neue Wege und eröffnete das erste Kontaktlinsenstudio in der Stadt, eben-

falls in der Marktpassage, allerdings damals noch im vierten Stock. Später wurde dies in das bestehende Geschäft integriert. Kontaktlinsen blieben seine Passion und ein wichtiger Geschäftszweig. Hier vereinen sich Hobby und Beruf: «Linsen sind einfach faszinierend, ihre Entwicklungsmöglichkeiten scheinen geradezu unbegrenzt. Wer hätte zum Beispiel, vor noch nicht allzu langer Zeit an Monats- oder gar Tageslinsen zu denken gewagt?» Ihre Vorteile seien augenfällig (Gewicht, Unsichtbarkeit). Dazu gebe es bestimmte Augenleiden, die nur mit Kontaktlinsen korrigiert werden können. Bei aller Liebe zu den beinahe unsichtbaren Sehhilfen vernachlässigte Martin Banz die Brillen-Sparte nicht. «Umsatzmässig ist dieses Segment sogar noch stärker und auch hier ist die Entwicklung spannend und dynamisch», erklärt er. Vorbei seien die Zeiten, als es nur wenige Modelle gab, die Kinder auf dem Schulhausplatz als «Brillenschlangen» gehänselt wurden und die Nasenvelos als uncool galten: «Heute sind es insbesondere die Jungen, die Brillen als Modeartikel sehen und diese dementsprechend häufiger wechseln.» Übrigens stelle sich bei einer stattlichen Anzahl von Personen die Frage Brille oder Kontaktlinsen gar nicht. Sie benutzen beides: Beim Sport oder in der Freizeit die kleinen «Wunderdinger», bei der Arbeit hingegen setzen sie auf die Brille.

Den Optik-Fachgeschäften werde so schnell die Arbeit nicht ausgehen, eher im Gegenteil: Es mache sich allgemein eine stark fortschreitende Kurzsichtigkeit bei Kindern bemerkbar. Die Bildschirm-Gesellschaft lässt grüssen.

Grenchen biete eigentlich genügend Kundschaft für mehrere ähnliche Betriebe (auch in unmittelbarer Nähe). Die Zeiten seien Geschichte, als die Protestanten beim einen, die Katholiken beim anderen einkauften, erzählte Martin Banz schmunzelnd.

Erfolgreiche Suche

Und dennoch kam es nicht ganz überraschend, dass das Fachgeschäft «Banz Optik» in der

Marktpassage seine Pforten am 30. Juni 2024 definitiv schloss. Der verheiratete Martin Banz ging wie angekündigt, aber leider ohne Nachfolgelösung in Pension. «Der Fachkräftemangel ist das eine Problem, das andere liegt darin, dass niemand die Verantwortung insbesondere angesichts der langen Präsenzzeiten übernehmen will.»

Nachdem trotz «Toplage» und intensiver, über zweijähriger Suche niemand interessiert gewesen sei, das Geschäft zu übernehmen, habe er sich angesichts der sechsmonatigen Kündigungsfrist entscheiden müssen und einen dreimonatigen Totalausverkauf durchgeführt: «Wir hatten unglaublich viel zu tun. Erstaunlicher- und erfreulicherweise sind es vor allem Stammkunden gewesen, die sich noch einmal «eingedeckt» haben. Die Wertschätzung, die ich auch in Form von kleinen Geschenken erhalten habe, tut unglaublich gut und ich bin sehr dankbar für die jahrzehntelange Treue vieler Kunden.»

Was übrigblieb ging an ein Hilfswerk. Ähnlich sieht es bei den Gerätschaften aus. Der Restbestand wird von Martin Banz nach Rumänien überführt, ein Engagement, welches er schon jahrzehntelang pflegt: «Seit 1994 besuche ich in den Karpaten diverse Optiker und ophthalmologische Kliniken, um sie mit dringend benötigten Werkzeugen, Maschinen und Instrumenten zu unterstützen. Sie werden sicher noch Verwendung finden für meine Untersuchungsgeräte» Es wurde also nichts weggeworfen, das noch in gutem Zustand und funktionstüchtig war.

Der 65-Jährige hegt gemischte Gefühle. Einerseits freue er sich auf die Zeit danach, andererseits: «Es fühlt sich trotzdem sehr komisch an. Der Kundenkontakt, die Beratungstätigkeit, die Wertschätzung, die mir von vielen, zufriedenen Menschen entgegengebracht wurde, all das wird mir fehlen. Erfreulich ist, dass meine beiden Mitarbeiterinnen auf dem Platz Grenchen eine neue Stelle gefunden haben».

TEXT UND BILD: ANDRÉ WEYERMANN

100 Jahre Zwinglikirche

Die Reformierte Kirchgemeinde feierte



Links: Melodiöser Auftakt mit dem Jodlerklub Bärgrünli.

Rechts: Regierungsrat Remo Ankli, selbst promovierter Theologe, überbrachte die Grüsse der Regierung und hielt die Schriftlesung.

Der Auftakt ins Jubiläumsjahr bildete das Neujahrskonzert, das ausnahmsweise am 6. Januar 2024 durchgeführt wurde, denn exakt 100 Jahre zuvor, am 6. Januar 1924 wurde die Kirche eingeweiht. Am 7. und 8. September fand dann das offizielle Jubiläumsfest statt, mit dem die Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach, nicht ausgelassen, aber angemessen das Jubiläum der Zwinglikirche feierte. So standen Gäste, Ansprachen, Musik verschiedener Couleur und Führungen hinter die Kulissen im Zentrum der zweitägigen Feier.

Die Sonne tauchte den Platz vor der Kirche in ein wunderschönes Licht, als am Samstag der Festbetrieb mit bedächtigen und munteren Liedern des Jodlerklubs Bärgrünli Grenchen begann. Herzstück der Jubiläumsfeier jedoch bildete der Festgottesdienst am Sonntag, bei dem Regierungsrat Remo Ankli, in dessen Zuständigkeitsbereich die Kirchen fallen, unter anderem die Grüsse der Solothurner Regierung



überbrachte. Die beiden Pfarrer Roger Juillerat und Stephan Hagenow hielten die Predigt. Grussadressen und Geschenke gab es von der bernischen Synodalratspräsidentin Judith Pörksen Roder, vom Grenchner Gemeinderat und früheren Vizepräsidenten der Kirchgemeinde Robert Gerber sowie von Barbara Leibundgut, Gemeindepräsidentin von Bettlach. Ebenfalls im Rahmen des Gottesdienstes erfolgte die Verabschiedung der Kirchgemeindepräsidentin Nelly Furer ([→ Seite 79](#)). Nach dem Gottesdienst wurden die Besucherinnen und Besucher zu einem Essen in den Zwinglisaal geladen, wo die «Öufi Ländlers» aufspielten. Die Möglichkeit, hinter die Kulissen zu blicken, wurde mit der Besichtigung der beiden Orgeln, der Uhr und der Glocken auf dem Kirchturm rege genutzt.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI

BILDER: ZVG

100 Jahre Zwinglikirche

Der lange Weg zum Reformierten Gotteshaus

«Me weis, dass der kes refermierts Bei löt lo gäute.» Mit diesen Worten des Sebi, Sohn des «Raffelhans» in der gleichnamigen Geschichte von Franz Josef Schild, illustrierte die Festschrift von 1980 die zaghaften Anfänge der Grenchner Reformierten im 19. Jahrhundert. Eine Portion Geduld brauchte es auch beim Bau des eigenen Gotteshauses.

Von den 1581 Seelen, die 1850 an der ersten Volkszählung gezählt wurden, bekannten sich nur 68 zur reformierten Konfession. Dank der Uhrenindustrie stiegen diese Zahlen in den folgenden Jahrzehnten aber rasch an, so dass 1880 eine eigene Kirchgemeinde gegründet und 1909 die erste Pfarrstelle geschaffen werden konnte.

Pläne für Kirche durch Krieg verzögert

Damit erhielt auch der Wunsch nach dem eigenen Gotteshaus Auftrieb. 1910 entstand der Kirchenbauverein, 1913/14 ging Architekt Karl Indermühle aus Bern als Sieger im Planwettbewerb hervor, und bereits 1915 war ein fertiges Projekt der Kirche vorhanden. Doch der Erste Weltkrieg verzögerte den Baustart. Erst, als der Staat Anfang der 1920er-Jahre zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit öffentliche Bauten finanziell unterstützte, schritt man zur Tat und begann am 3. Juli 1922 mit den Bauarbeiten. Am 6. Januar 1924 konnte die Kirche feierlich eingeweiht werden. Mit Hilfe weiterhin bestehender Subventionen errichtete die Gemeinde noch ein Pfarrhaus, das der Pfarrer im Jahr darauf beziehen konnte. Die klingende Krönung erhielt das Gotteshaus mit dem Eintreffen der vier Kirchenglocken 1927: Die nach den vier Evangelisten benannten Glocken trafen gleichentags wie die Glocken der Christkatholischen Kirche mit einem Gespann in Grenchen ein, freudig emp-



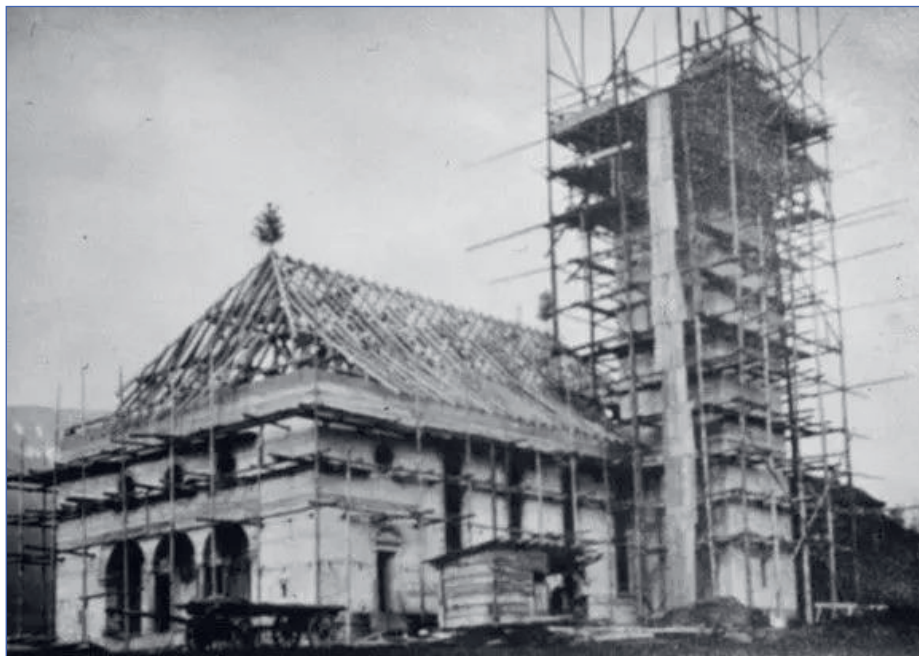
fangen von vier Musikkorps und vom Klang des römisch-katholischen Geläuts, das seine Glockengeschwister willkommen hiess.

Erste französische Gottesdienste um 1890

Bereits um 1890 hielt Pfarrer P. Dick aus Lengnau/Longeau die ersten französischsprachigen Gottesdienste in Grenchen ab. Von Beginn des 20. Jahrhunderts bis 1954 übernahm die «Société jurassienne des protestants disséminés» die Betreuung der Gläubigen im «Aaretal». Erst setzte man Wanderprediger ein, und ab 1917 übernahm ein in Solothurn wohnhafter Pfarrer diesen Dienst. Sein Einzugsgebiet umfasste Grenchen, Solothurn, Bucheggberg, Biberist, Büren a.A. und Teile des Oberaargaus bis hinab nach Olten-Gösgen. 1954 gründeten die französischsprachigen Reformierten die «Société d'évangélisation des protestants disséminés de la Vallée de l'Aar», und deren erster Pfarrer, Eric Rufener, nahm Wohnsitz in der Uhrenstadt. Bis

Die vier Glocken der Zwinglikirche tragen die Namen der Evangelisten. Hier die Glocke «Markus», 2412 kg schwer, Ton C, Inschrift «Zum Glauben mahn' ich».

Die Zwinglikirche im Bau.



Der Pfarreibezirk der «Société jurassienne des protestants disséminés», welche die französisch sprechenden Gläubigen im Aaretal betreute.



2004 wurde der Pfarrer von der Grenchner Kirche gewählt und angestellt, die Kosten teilten sich die Reformierten des Einzugsgebiets und der Gesamtkirche RefBeJuSo. Mangels Finanzen entfiel der Beitrag der Berner Synode und der Region Olten ab 2004, und die Bezirkssynode Solothurn übernahm die Finanzierung der Pfarrstelle, die zuletzt ein Pensum von rund 10 Prozent umfasste.

In den Folgejahren sank die Zahl der französischsprachigen Gläubigen vor Ort sukzessive. Gottesdienste fanden schliesslich nur noch monatlich abwechselnd in Solothurn und Grenchen statt. Zuletzt zählte die Pfarrei im ganzen Einzugsgebiet deutlich unter 100 Personen, und die Zahl der kirchlich aktiven Mitglieder belief sich auf eine Handvoll, deren jüngstes Mitglied 75 Jahre alt war. Diese Ausgangslage macht den Entscheid klar, obwohl die kleine Gruppe nach wie vor regen Anteil am Leben der anderen nimmt. Am 3. Dezember 2023 fand, unter Teilnahme der Funktionäre der Kirchgemeinden Solothurn und Grenchen-Bettlach, der letzte französische Gottesdienst in der Zwinglikirche in Grenchen statt.

TEXT: CLAUDIA DAHINDEN
BILDER: ZVG

Rücktritt nach sieben Jahren

Abschied von Nelly Furer als Kirchgemeindepräsidentin

Manchmal geht es einfach nicht mehr. Schweren Herzens gab Nelly Furer auf Ende Juli ihren Rücktritt als Kirchgemeindepräsidentin bekannt. «Ich hätte gerne noch diese Legislatur beendet. Das Amt hat mir Freude bereitet.» Allein, der Körper hat nicht mehr mitgespielt. Ihr Beruf als Sozialdiakonin für Senioren in Nidau und das fordernde Amt bei der reformierten Kirche Grenchen-Bettlach liessen sich nicht mehr vereinbaren.

Gewählt wurde Nelly Furer 2017. Als ehemalige Katechetin und Jugendarbeiterin war sie in der Kirchgemeinde bestens vernetzt. «Wir müssen die Türen und Herzen der Menschen öffnen für neue Formen der Begegnung,» meinte sie kurz nach ihrer Wahl. In ihrer Amtszeit hat sich denn auch einiges getan. Neue Formen des Gottesdienstes wurden eingeführt, alternierende Gottesdienste in Grenchen und Bettlach, das Amtswochensystem, aber auch die Angebote für Senioren und Jugendliche gestärkt.

Offiziell verabschiedet wurde Nelly Furer anlässlich des feierlichen Gottesdienstes zum 100-Jahr-Jubiläum der Zwinglikirche im September. Als Mitglied des Organisationskomitees und als freiwillige Helferin hat sie zum Gelingen des zweitägigen Festes einiges beigetragen.

Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass es in ihrer siebenjährigen Amtszeit einige fordernde Momente gab. So stand gegen deren Ende die Freistellung einer Pfarrperson. Es sei ein einstimmiger Entscheid des Kirchgemeinderates gewesen, der sehr schwergefallen sei. «Ich bin eine Person, die gerne vorangeht, etwas vertritt. Da ist es selbstverständlich, dass ich auch in schwierigen Momenten meine Verantwortung wahrnehme», erklärt Nelly Furer. Führungsqualitäten brauchte es auch während der Pandemie, in Zeiten, in welchen gar die Gotteshäu-



Nach ihrem Rücktritt als Kirchgemeindepräsidentin wird sich Nelly Furer als freiwillige Helferin für soziale und kulturelle Projekte engagieren.

ser geschlossen blieben. Die reformierte Kirche rief das Videoprojekt «Wort zur Zeit» ins Leben, welches in turbulenten Zeiten mit Worten von Pfarrpersonen und Klängen der Organisten Kathrin und Eric Nünlist den Glauben verbreitete und den Weg zu den Menschen suchte: «Das war unser Sprachrohr nach aussen». Die Lage hatte sich kaum entspannt, als immer mehr Skandale die katholische Kirche erschütterten. Und auch wenn im Kanton Solothurn kein Übergriff und keine Belästigung innerhalb der Evangelischen Reformierten bekannt sind, betrifft es sie trotzdem. «Wir hatten schon seit einigen Jahren mit Mitgliederschwind zu kämpfen, insbesondere junge und «mittelalterliche» Gläubige fehlen uns, diese Enthüllungen waren diesbezüglich natürlich nicht hilfreich, denn die Menschen unterscheiden in dieser Hinsicht kaum zwischen den Konfessionen», gibt Nelly Furer zu Protokoll. Die vielfältigen sozialen und kulturellen Projekte der reformierten Kirche würden in der Bevölkerung wohl immer noch zu wenig bekannt sein. Und für solche Aufgaben wird sie sich auch in Zukunft als freiwillige Helferin zur Verfügung stellen: «Denn es ist die Stärke der Kirche, Beziehungen jeglicher Art zu schaffen. Dafür leistet eine grosse Anzahl Freiwillige viele Arbeitsstunden.»

TEXT UND BILD: ANDRE WEYERMANN



Anton Cadotsch, Dr. theol., 1923 – 2023

Anton Cadotsch wurde am 7.7.1923 in Grenchen geboren. Es herrschte Krise. Sein Vater schlug als Oberförster als Arbeitsbeschaffungsmassnahme eine Strasse auf den Grenchenberg vor. Aus Dankbarkeit erhielt die ganze Familie das Ehrenbürgerrecht der Stadt Grenchen. Toni wuchs behütet in einer religiös verankerten Familie auf, zusammen mit seinen Eltern Anton und Mariette, seinem Bruder Paul und der jüngeren Schwester Pia. 1944 trat er ins Priesterseminar in Luzern ein. Ab 1946 studierte er in Rom, wo er 1950 die Priesterweihe erlebte. 1959 begannen seine insgesamt 17 Jahre als Religionslehrer an der Kantonsschule Solothurn. 1976 bis 1983 war er als erster vollamtlicher Sekretär für die Schweizer Bischofskonferenz tätig. 1983 bis 1996 war Anton Cadotsch als Generalvikar und Stellvertreter von Bischof Otto Wüst besonders gefordert, ebenso als Dompropst zwischen 1993 bis 2000. Im Jahr 2000 wurde er auf eigenen Wunsch pensioniert. 2020 erschien das Interviewbuch «Priester in Zeiten des Umbruchs» von Jean-Pierre Simmen, welches den roten Faden von Anton Cadotsch Leben eindrücklich aufzeigt. Seinen 100. Geburtstag erlebte er bei bester geistiger Präsenz, am 27. Dezember 2023 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI AGUIAR



Lukas Bäumle, 1951 – 2023

Lukas Bäumle wurde am 15. Februar 1951 in Bern geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre hat er sich kontinuierlich weitergebildet und sich in sozialen Bereichen spezialisiert. In der Folge arbeitete er als Heimleiter (Berner Sozialinstitution Kühlewil) sowie als Spitalverwalter im Spital Niederbipp. 1991 kam er mit seiner Frau Elisabeth und Sohn Thomas, der sich später einen Namen als Profi-Eishockeyspieler machte, nach Grenchen, um die Leitung des Alterszentrums Kastels zu übernehmen. Von 2001 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2014 war er als Geschäftsführer des Spitex-Verbandes Basel-land tätig. Zeit seines Lebens waren ihm Themen rund um die psychosoziale Gesundheit von Menschen wichtig. Diese Eigenschaft stärkte ihn für seine Tätigkeit als Präsident der Stiftung Schmelzi (1997 bis 2018). Er war Mitglied, ehemaliger Präsident, Gemeinderat und Kommissionsmitglied der Sozialdemokratischen Partei Grenchens. Bis zu seinem Tod war Lukas Bäumle im Vorstand des SVS (Schweizerischer Verband für Seniorenfragen) und engagierte sich im Schweizerischen Seniorenrat SSR, wo er sich schwerpunktmässig um die Gesundheitspolitik kümmerte. Lukas Bäumle starb nach einer kurzen Leidenszeit am 11.11.2023.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI AGUIAR



Emil Blümli 1941 – 2024

Emil Blümli wurde am 21. Juni 1941 im Weiler Gunterswil in Willisau als fünftes von acht Kindern der Küfersfamilie Leo und Adelheid Blümli geboren. Nach einer entbehrungsreichen Kindheit – mit elf Jahren kam er zu einem Bauern in Schötz – absolvierte er später im Hotel Krone in Solothurn die Ausbildung zum Koch. 1961 meisterte er den Lehrabschluss mit der Bestnote. Danach folgte eine beeindruckende berufliche Karriere: U.a. das «Palace» in Gstaad und Luzern, «Kreuz» Balsthal, «Storchen» Solothurn, «Kreuz» Kriegstetten, «Spatz» Grenchen waren seine Stationen als Koch, Küchenchef, Chef de Partie und Hotelier. Später machten Emil und Alice Blümli das Grenchner Hotel Restaurant Krebs während 40 Jahren zu einem Feinschmeckerlokal und zu einem Ort, wo an der Fasnacht ausgiebig gefeiert und das Jahr über am Stammtisch nächtelang politisiert und diskutiert wurde. Emil unterrichtete fast zwanzig Jahre an der Berufsschule Solothurn, er war Mitglied und später Präsident der Fachkommission für Berufsbildung im Gastgewerbe, amtierte als Service- und Kochexperte und dozierte an der Sommelier-Fachschule. Nach seiner Pensionierung lebte er in Gunterswil. Der leidenschaftliche Gastronom, passionierte Jäger und Liebhaber feinsten Zigarren starb am 3. Mai 2024.

TEXT: MYRIAM BROTSCHI AGUIAR



Tango 1, basierend auf Tango-Studien.

Sanierungen und Landgeschäfte bewegten

Herausgegriffene Punkte aus dem politischen Tagesgeschäft der Stadt

Am 31. Oktober verabschiedete der Gemeinderat das neue Buskonzept. Dieses sieht ein weniger dichtes Busnetz bei einem verdichteten Fahrplan und damit mehr Kursen vor. 18 Buskanten werden aufgehoben, sechs neue kommen hinzu. Dafür sprach der Rat einen Kredit in der Höhe von 490 000 Franken.

Im November wurde dem Gemeinderat der Bericht der neuen Geschäftsprüfungskommission unter der Leitung des ehemaligen kantonalen Chefbeamten Marcel Châtelain zum Informatikbereich der Stadt Grenchen vorgestellt. Der Bericht kam zum Schluss, dass die Dienststelle Informatik angesichts des gegenwärtigen Stellenetats, der zur Verfügung stehenden Mittel und der Kompetenzordnung gut arbeite, jedoch genüge dies für die angestrebte digitale Transformation nicht. Die GPK sieht Handlungsbedarf in sechs verschiedenen Bereichen, unter anderem sollen die technischen und organisatorischen Voraussetzungen zur Cybersicherheit ausgebaut werden.

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember, die von 84 Stimmberechtigten besucht wurde, beschloss die Sanierung des Grenchner Fussballstadions Brühl mit einer Enthaltung und genehmigte dafür CHF 2,41 Millionen Franken. Stadtbaumeister Aquil Briggen hatte das Projekt vorgestellt und informierte, dass die Stadt plant, das Stadion aus dem Jahr 1962 unter Denkmalschutz stellen zu wollen. Zuvor hatte der Grenchner Gemeinderat sich einstimmig für die Sanierung ausgesprochen. Weiter erhielt die Stadt Grenchen grünes Licht und 15 Millionen für weitere Landgeschäfte. Die Vorlage wurde von der Versammlung mit einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen genehmigt. Am 9. Juni 2024 gab es von den Stimmberechtigten mit 66,6 Prozent ein deutliches Ja zu diesem Landbeschaffungskredit.

Im März 2024 lehnte der Gemeinderat die kantonale Unterschutzstellung des Grenchner Fussballstadions mit 8 zu 7 Stimmen ab. Er verzichtet damit auch auf die Beiträge des Kantons an die bereits beschlossene Stadionsanierung. Damit folgte der Rat den Vorbehalten der Baudirektion sowie der vorberatenden Baukommission Bapluk.

Die Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Gewinn von rund CHF 7,2 Millionen ab (Budget 1,7 Millionen Franken), ein Ertrag von CHF 138 807 955 bei einem Aufwand von CHF 131 645 222. Hauptgründe für das positive Ergebnis sind vor allem höhere Steuereinnahmen bei den Firmen. Ohne Berücksichtigung der Auflösung der nicht liquiditätswirksamen Neubewertungsreserve von CHF 5 Millionen wurde ein Gewinn von CHF 2,2 Mio. erwirtschaftet.

Mit der Wahl von Sven Schär durch den Gemeinderat wurde die Nachfolge der Stadtschreiberin Luzia Meister geregelt. Der 41-jährige Schär war in den vergangenen sieben Jahren Verwalter der Reformierten Kirchgemeinde.

Die Gemeinderäte der Stadt Grenchen und der Gemeinde Bettlach genehmigen «Zielbild 2040 Plus» des Masterplans «Top-Entwicklungsstandort Agglomeration Grenchen». Dabei handelt es sich um ein neues Industrieareal in der Grösse von bis zu 90 Hektaren grösstenteils in Grenchen, aber auch in Bettlach. Und gegen Ende des Berichtsjahres begann sich das Wahlkarussell um das fre werdende Amt des Stadtpräsidenten zu drehen. So nominierte die GLP ihren Präsidenten und Gemeinderat Patrick Crausaz als offiziellen Kandidaten für die Wahl am 29. Juni 2025, Richard Aschberger von der SVP und Matthias Meier-Moreno (Die Mitte) zogen sich zurück. Ihr Interesse bekundeten weiterhin Angela Kummer (SP) und Susanne Sahli (FDP).

TEXT: MYRIAM BROTSCHI AGUIAR

Vital, sozial und kulturell engagiert

Ein lebendiges Jahr in Wort und Bild



Entspannte Stimmung bei der Einweihung der neuen Geschäftsräume der Spitex. Sitzend im Bild Getrud Christen, Gründungsmitglied und erste Präsidentin des Vereins.

Oktober 2023

7. Im wahrsten Sinne des Wortes «rollend» – also ohne Eröffnungsakt oder Einweihung – nimmt der neue Busbahnhof seinen Betrieb auf. → S. 16
14. Die Trampolinspringer des TV Grenchen können auch international mithalten: Mika Keller beispielsweise holte beim 50. Friendship Cup im tschechischen Jablonec nad Nisou in der Kategorie U13 Boys die Goldmedaille.
24. «Uhrenstadt hilft Uhrenstadt»: Wie einer Mitteilung der Stadt Grenchen zu entnehmen ist, hat die Gemeinderatskommission beschlossen, der Uhrenstadt La Chaux-de-Fonds 30000 Franken für den Fonds für den Wiederaufbau der Infrastruktur zu spenden. Teile der Uhrenstadt im Neuenburger Jura wurden am 24.7.2023 durch einen Sturm stark verwüstet.
28. Die Spitex Grenchen feierte ihr 30-Jahr-Jubiläum mit der Einweihung ihrer neuen Räumlichkeiten an der Niklaus Wengi-Strasse 104.

Zu der Feier begrüßte Renato Delfini, Präsident des Spitex-Vereins Grenchen nicht nur viele Gäste aus Politik und Wirtschaft, sondern auch alle Mitarbeitenden sowie die ehemaligen Präsidentinnen und Präsidenten des Vereins.

29. Mit dem Ausbau des Feuerwehrgebäudes Grenchen erhielten die Feuerwehrleute geschlechtergetrennte Garderoben und sanitäre Anlagen. Der Frauenanteil des gesamten ausgebildeten Korps, das eine knappe Hundertschaft umfasst, beträgt inzwischen 23 Prozent oder 21 Personen, Tendenz steigend.

November 2023

4. Unter dem Patronat des Eidg. Jodlverbandes und des Verbandes Schweizer Volksmusik fand im Parktheater der Schweizer Folklorenachwuchswettbewerb statt. 24 Teilnehmer:innen unter zwanzig Jahren traten als Solisten oder als Ensemble an. Siegerinnen der Kategorie Jodel wurde das Terzett «Geschwister von Niederhäusern» aus Flamatt. Die Kategorie Instrumental gewann das Quartett «Gontnerloft».
13. Verleihung des Kunstpreises des Kantons Solothurn im Parktheater: Schriftsteller und «Lese-förderer» Franco Supino, der mit seinen Eltern 1972 nach Grenchen kam, erhält den Solothurner Kunstpreis, Hanspeter Bärtschi, ebenfalls in Grenchen aufgewachsen erhält den Preis für Fotografie. Weitere Preisträger:innen mit Bezug zu Grenchen: Cordelia Hagmann, Thomas Ruch und Roswitha Schild.
19. Die Grenchnerin Farah Romy rutscht für die SP in den Nationalrat, wo sie Franziska Roth ersetzt, die in den Ständerat gewählt wurde. → S. 12



Dezember 2023

5. Simon Binggeli wird als Ersatz für die zurückgetretene Tanja Schaad in die Geschäftsprüfungskommission (GPK) gewählt. Er ist Elektroniker mit Zusatzausbildungen im Bereich Wirtschaftsingenieur und Wirtschaftsprüfung.
5. Annina Sutter vom Judo-Club Grenchen erkämpfte sich an den Schweizer Einzelmeisterschaften U18, U21, Elite und Veteranen in Yverdon-les-Bains in einem starken Kämpferinnenfeld bei der Elite (bis 63kg) den 3. Platz und damit die Bronzemedaille.
7. Die Gemeindeversammlung genehmigt 2,41 Millionen Franken für die Sanierung des Fussballstadions Brühl. Das Stadion aus dem Jahr 1962 soll unter Denkmalschutz gestellt werden. Ein Antrag aus dem Saal, wegen der bedenklichen Entwicklung mit negativen Auswirkungen auf das Nettovermögen der Stadt auf die geplante Steuersenkung zu verzichten, wurde abgelehnt. Schliesslich ist die Gemein-

deversammlung eingetreten auf einen neuen Landkredit im Umfang von 15 Millionen Franken. → S. 83

12. Urs Wigger (Die Mitte) gab per Ende Dezember 2023 seine Demission als Präsident und Mitglied der Arbeitsgruppe Öffentlicher Verkehr der Stadt Grenchen bekannt. Die Mitte schlug den alt Gemeinderat/alt Kantonsratspräsident Peter Brotschi vor, Brotschi wurde vom Gemeinderat einstimmig in die Arbeitsgruppe gewählt.
- 15./16. 12. Ausgabe der Track Cycling Challenge im Velodrome. BahnradSPORT der Superklasse: Über 150 Teilnehmende aus 21 Nationen boten den 1200 Zuschauerinnen und Zuschauer ein Spektakel. Die grosse Abräumerin des Anlasses war Jennifer Valente aus den USA. Die Olympiasiegerin und siebenfache Weltmeisterin holte sich am Wochenende drei Siege und einen zweiten Platz.

Links: Die Geschwister von Niederhäusern jodelten sich in die Herzen der Jurorinnen und Juroren.

Rechts: Franco Supino, Gewinner des Solothurner Kunstpreises. Bild: José R. Martinez



Links:

Marc Böhner wird für seine jahrzehntelangen Forschungen geehrt.

Rechts: Gerade noch mal gutgegangen: Die Grenchner Firma Kämpfer Bedachungen konnte das demolierte Dach beim Touring sicher zur Erde bringen.

18. Nette Toiletten: Die Stadt hat mit zwei Gastronomiebetrieben Verträge für die öffentliche Benützung der Toiletten abgeschlossen. Die WC's des Hotel-Restaurants Passage sowie des Parktheaters Grenchen dürfen kostenlos benutzt werden. Die Betreiber sorgen für den Unterhalt und werden von der Stadt entschädigt. Alle Betriebe findet man auf der App «Die nette Toilette» unter Stadt Grenchen.
21. Das Kunsthhaus Grenchen erhält 184 grafische Werke aus der Sammlung des 2021 verstorbenen Urs-Peter Müller und seiner Frau Danielle Müller-Kipfer. Das Kunsthhaus widmet der Schenkung eine Sonderausstellung. → S. 24

Januar 2024

1. Die Stadt Grenchen lud alle Einwohner:innen zur Live-Übertragung des Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker auf der grössten Leinwand des Kantons ins Kino Rex ein.
1. Bürgerinitiative für mehr Sitzgelegenheiten in der Stadt zeigt Erfolg: Käthi Hofer ist mit ihrem Anliegen, in der Stadt mehr Sitzgelegenheiten zu platzieren beim Stadtbaumeister Aquil Briggen auf offene Ohren gestossen. Bereits Anfang Jahr hatte der Werkhof ein

Sitzbänkli an der Centralstrasse gebaut, weitere sollen folgen.

6. Das Neujahrskonzert in der Zwinglikirche bildet den Auftakt zum Jubiläumsjahr, denn vor 100 Jahren, am 6. Januar 1924 erhielten die Grenchner Reformierten ihre eigene Kirche. → S. 76
30. Der Grenchner Forscher Marc Böhner, Forschungsdirektor bei der Bettlacher RMS-Stiftung erhält die Ehrendoktorwürde der Universität Uppsala in Schweden. → S. 42

Februar

6. Drei neue zweimotorige Schulflugzeuge des Typs DA42-VI für European Aviation Training treffen auf dem Flughafen in Grenchen ein. Diese werden zur Ausbildung zukünftiger Pilotinnen und Piloten im Instrumentenflug eingesetzt. Damit ist man in Grenchen wieder in der Lage, die Pilotenausbildung hochzuführen. Ziel seien vier Klassen.
18. Beim tragischen Absturz des Absetzflugzeugs des Fallschirm-Clubs Skydive kam der Pilot ums Leben. Die elf Fallschirmspringer hatten zuvor das Flugzeug verlassen und blieben unverletzt.



März 2024

3. Plötzlich einsetzender stürmischer Wind löst am Sonntagabend die Abdeckung des Liftschachts auf der Liegenschaft Centralstrasse 101. Das grosse und schwere Blechdach hing die ganze Nacht durch hart an der Fassadenkante des «Touring-Blocks» und drohte hinunterzufallen auf das Trottoir. Nach der Entdeckung sperrte die Stützpunktfeuerwehr Grenchen den betroffenen Abschnitt der Centralstrasse komplett, sodass auch die Buslinien umgeleitet werden mussten.
15. Nach dem Rücktritt von Nicole Arnold als ordentliche Gemeinderätin der SVP sowie ihrer Demission aus der Jugendkommission wurde Daniel Lack, 41, im Rahmen der Sitzung sowohl als ordentliches Mitglied des Gemeinderats bestätigt (vorher Ersatzmitglied) als auch als ihr Nachfolger in der JuKo. Lack ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und beruflich stellvertretender Geschäftsführer / Leiter Malerei in der Firma Grimbühler Reinigungen Grenchen.
16. Schlangengebrot und Fangis im Dunkeln: Der nationale Pfadischnuppertag wurde auch in Grenchen rege genutzt. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler liessen sich vom Programm

der Pfadi Johanniter inspirieren. Zurzeit zählt die Pfadigruppe 42 Mitglieder, Tendenz steigend.

22. Mit einem Aktionstag auf dem Zytplatz sowie der Möglichkeit zum Besichtigen des Wasserreservoirs macht Grenchen zum ersten Mal mit beim Internationalen Tag des Wassers und lenkt so die Aufmerksamkeit auf das wertvolle Gut und die Herausforderungen des Klimawandels. → S. 56

April

6. Tiktok-Starcoiffeur (rund 517 400 Follower:innen), nominiert für den Swiss Influencer Award, Cheyne Hofer eröffnet seinen ersten eigenen Coiffeursalon in Grenchen. Wer von «wizdomblendz» einen Haarschnitt verpasst bekommen will, muss im Internet reservieren und viel Geduld haben.
6. Mit 18 738 und einem Plus von vier Prozent gegenüber dem Vorjahr steigt die Zahl der Übernachtungen in den Grenchner Hotels und auf dem Zeltplatz 2023 auf eine Rekordhöhe.
19. Am 22. Mai 1984 wurde der Verein «Beschäftigungsstätte für Schwerbehinderte Grenchen» gegründet und damit der Grundstein für die Rodania Stiftung gelegt. Das 40-Jahr-

Links:

Wie kommt das Wasser zu uns? Am 1. Wassertag gab es viel Spannendes zu erfahren.

Rechts: Tiktok-Starcoiffeur Cheyne Hofer versteht Haare und sein Handwerk. Foto: Patrick Lüthy



Links: Podiumsdiskussion zum Thema Barrierefreiheit. Von links nach rechts: François Scheidegger, Stadtpräsident Grenchen, Susanne Schaffner, Regierungsrätin Kt. Solothurn, Franziska Roth, Mitglied des Schweizer Ständerats, Urs Trösch, Geschäftsführer Rodania und Jahn Graf.

Rechts: Jubiläumsreise der Gemeinnützigen Gesellschaft an den Rheinfluss.



Jubiläum wurde gleich zweimal gefeiert: Am 19. April mit einem Jubiläumsakt mit Vertreter:innen der Solothurner Regierung, der Stadt Grenchen sowie geladenen Gästen und am 27. April mit einem bunten Fest an der Riedernstrasse, wo die Stiftung und ihre Bewohner:innen in der alten Uhrenfabrik Rodania seit 1996 ihr Zuhause haben.

Mai

1. Seit 1994 betreibt die Gemeinnützige Gesellschaft die Brocante Grenchen. Dieses Jubiläum feierte sie mit einem gemeinsamen Ausflug.
15. Die Jury des SYNDIKATS hat dem Schriftsteller, Organisator, Herausgeber und Literaturwissenschaftler Paul Ott in Würdigung seines herausragenden Engagements für die deutschsprachige Krimiszene den Ehrengläuser 2024 zuerkannt. Paul Ott, der seine Krimis unter dem Pseudonym Paul Lascaux veröffentlicht, pflegt mit Herzblut das Krimiarchiv, welches im Untergeschoss der Stadtbibliothek untergebracht ist.
16. Eröffnung der von Grenchnerinnen und Grenchnern mitkuratierten Ausstellung anlässlich des 25. Jubiläums des Kultur-His-

torischen Museums Grenchen «Ausgewählt! Je 25 Objekte von gestern und für morgen»
→ S. 21

21. Nachdem das OK des Vereins Grenchner Kürbisnacht Anfang April bekanntgegeben hatte, die Kürbisnacht 2024 nicht zu organisieren, hat die Stadt Grenchen deren Organisation übernommen. Der Absage durch den Verein war ein wochenlanges Ringen um die Rahmenbedingungen und die Leistungsvereinbarung mit der Stadt vorangegangen.
25. Die Arbeitsgruppe Umwelt und Energie Grenchen, ein überparteiliches Gremium, organisierte im Rahmen des Festivals der Natur den ersten «Tag der offenen Gärten» Grenchens. Das Thema «Biodiversität im Siedlungsraum» zog zahlreiche Besuchende in die acht privaten Gärten, wo sie Inspiration für naturnahes Gärtnern fanden. Im Organisationskomitee engagierten sich Rolf Schnyder, Angela Kummer und Roland Goetschi.

Juni

1. Mit Beginn der Saison führt der FC Grenchen 15 sein Clublokal selbst. Verantwortlich ist Markus Mehr, Gastro-Profi und Marketingchef des FCG. Er hat sich dafür stark gemacht,



dass das Vereinslokal in den eigenen Händen bleibt.

8. Die beiden 13-jährigen Grenchnerinnen Gabriele Galvanauskaite und Julia Isch holten an den Swiss Championship Hip Hop IDO in Kreuzlingen zweimal Gold. Die beiden Tänzerinnen werden von Michael Peier gecoach und trainiert.
15. Zum ersten Mal findet auf dem Marktplatz der GVG Mercatino statt. Das regionale Gewerbe präsentierte sich gemeinsam auf dem Marktplatz, 26 teilnehmende Geschäfte sorgten für farbiges «Markttreiben». Die umliegenden Restaurants und Cafés luden zu einer Pause und dem Genuss einer GVG Mercatino-Spezialität ein. Das Wetter zeigte sich nach einem nassen Start und nach einigen Windböen schliesslich von der freundlichen Seite.
20. Die Nostalgie-Headliner Deep Purple und die Lokalmatadoren Krokus spielten am Auftaktabend der zweiten Ausgabe des Summerside



Links: Auch Catherine Fischer öffnete ihren lauschigen Garten.

Rechts: Der GVG Mercatino sorgte für eine ganz besondere Marktstimmung.

Festivals. Starker Regen prägte die Tage, was der Stimmung allerdings keinen Abbruch tat. Anders als 2023 gab es viel Lob für die Festival-Organisation, da es zu keinen längeren Wartezeiten mehr kam. Insgesamt wurden 34000 Eintritte gezählt.

25. Der Gemeinderat hat den 41-jährigen Sven Schär zum neuen Stadtschreiber gewählt. Schär war in den vergangenen sieben Jahren Verwalter der Reformierten Kirchgemeinde. Er tritt am 1. November 2024 die Nachfolge von Luzia Meister an.
25. Neues Co-Präsidium für den Grenchner Weihnachtsmarkt. An der Generalversammlung wurden Sarah Truffer und Bruno Bider als Nachfolgerin und Nachfolger von Langzeit-Präsident Markus Arnold gewählt. Der Weihnachtsmarkt 2024 findet vom 13. bis 15. Dezember statt.
28. Als bester Student des Jahrgangs brilliert der Informatiker Yannic Ziegler aus Grenchen an



Links: Der neu gewählte Stadtschreiber Sven Schär.

Rechts: In seiner Diplomarbeit setzte sich Yannic Ziegler mit der digitalen Transformation in der vernetzten Industrie auseinander.



der Diplomfeier der Höheren Fachschule für Technik Mittelland mit Note 6,0 für seine Diplomarbeit.

Juli

18. Clotilde Schärer konnte im Alterszentrum Kastels ihren 100. Geburtstag feiern. Vize-Stadtpäsident Remo Bill, Landammann Peter Hotel, Weibel Andres Hofer, Stadtschreiberin Luzia Meister und Staatsschreiber Andreas Eng liessen es sich nicht nehmen, der Jubilarin zu gratulieren.

August

1. Max Heiri durfte im Kreise seiner Familie seinen 100. Geburtstag im Pflegeheim Sunnepark feiern. Der Jubilar, der sich stets für die Gemeinde und die Gesellschaft engagierte, blickt auf ein erfülltes und aktives Leben zurück.
10. Voller Erfolg für die 13. Ausgabe von «Rock am Märetplatz». Einmal mehr kommen Hunderte Rockfans bei einem Line-Up mit unterschiedlichen Stilrichtungen voll auf ihre Kosten. Von Metal Grunge über Country-Rock bis hin zu Hardrock und Frauenpower. Zu sehen und zu hören gab es arrivierte Bands und

MusikerInnen wie China, Daniel Kandlbauer, Seraina Telli und Patskats.

20. Der am 6. Juni gegründete Verein gegen Fluglärm hält seine erste Generalversammlung ab. Der Verein zählt 94 Mitglieder, die vorwiegend aus den Anrainergemeinden des Flughafens stammen. Diese wählen den neu bestellten Vorstand: Reiner Bernath, Präsident, Rebekka Meier, Beatrice Nützi, Sandra Schäfer.
21. 100. Geburtstag zum Dritten: Marie Okopnik-Fleury wurde am 21. August 1924 in Grenchen geboren. Die Jubilarin lebt in einer kleinen Wohnung im Stadtzentrum, wo ihr die städtischen und kantonalen Behörden zum Geburtstag gratulierten.
30. Mit dem Spatenstich beginnen die Bauarbeiten für die Doppelturnhalle und den Neubau Schulhaus Kastels. Das Bauprogramm ist straff. Es sieht vor, dass die zwei neuen Gebäude bis im März 2026 bezogen werden können. Die Arbeiten in den bestehenden Bauten sollen bis im Juli 2026 abgeschlossen werden.
31. An der ersten Ausgabe des Grenchner Info-Markts haben zahlreiche Interessierte die Gelegenheit wahrgenommen, sich bei ins-



Stolz und Erleichterung beim Zieldurchlauf: Roger Rossier beim Sydney Marathon in Australien.

gesamt 28 Organisationen über die Dienstleistungen und Services in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Bewegung und Bildung zu informieren. Das Organisationskomitee setzte sich in erster Linie aus SP-Leuten (deren Arbeitsgruppe Bildung und Soziales die Initialzündung gegeben hatte) und Vertreter:innen des Vereins Anemonen zusammen.

September

14. Der Grenchner Frank Bangerter wird in der Kirche St. Peter und Paul zum neuen Bischof der Christkatholischen Kirche Schweiz geweiht.
15. An der Altersklassen-Weltmeisterschaft beim Sydney Marathon in Australien erreichte der Grenchner Roger Rossier dank konsequentem Training Rang 15 von 90 Läufern. Unter den Teilnehmern aus Europa lief er auf Rang 3 von 24. Die Laufzeit von 3:25:14 war sein bestes Ergebnis seit sieben Jahren.
20. Zum ersten Mal nutzte die Stadt Grenchen die HESO, die vom 20. bis 29. September stattfand, als Plattform für eine Präsentation. Der im Vorjahr lancierte neue Auftritt wird dabei kreativ in das Standdesign integriert und so dem HESO-Publikum präsentiert. Während

der ganzen Messedauer wechseln sich Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung und der Politik am Stand ab.

21. Das erste Foodsave-Bankett auf dem Marktplatz in Grenchen fand regen Zulauf und Zuspruch. Küchenprofis und Freiwillige bereiteten gemeinsam leckere Menüs aus Lebensmitteln zu, welche den Weg auf die Teller nie finden würden. Die rund 200 Portionen kulinarischer Gaumenfreude sowie die liebevoll gedeckten Tische liessen das Auge mitessen. Angestossen wurde die Idee, das Foodsave-Bankett nach Grenchen zu bringen von Angela Kummer und Nationalrätin Farah Rummy.

Mensch und Natur verlangten nach Aufmerksamkeit

Die Bürgergemeinde muss agil handeln



Links: Hackholzdepot: Beeindrucken-
des Hackholzdepot
von 86 Metern Länge.

Rechts: Gedenkstein:
Bundesrat Willi
Ritschard starb 1983
auf einer seiner
geliebten Jurawan-
derungen.



Oktober

- Ab Oktober startet im Nordosten des Bergbetriebes Obergrenchenberg eine bemerkenswerte Holzernte mit Prozessoreinsatz. In der Aufforstungsfläche der ehemaligen Lehen-Weide erfolgte die letzte Holzerei vor 25 Jahren. Zahlreich absterbende Eschen (Eschenwelke) und viele abgestorbene «Käferfichten» mussten nun genutzt werden, damit die damaligen Aufforstungsmassnahmen (Welterhaltung) weiterhin gesichert bleiben. Die Holzernte ergab für die Sägereien rund 140 Festmeter Nadelstammholz sowie grossmehrheitlich Energieholz für die lokalen Wärmezentralen. Die gut 900 Festmeter Energieholz werden verarbeitet rund 2 500 Schüttraummeter Holzschnitzel ergeben und 200 000 l Heizöl ersetzen.

- Vor 40 Jahren – am 16. Oktober 1983 – verstarb im Gebiet Oberberg / Längschwand der damalige Bundesrat Willi Ritschard. Der Politiker aus dem solothurnischen Luterbach war volkssnah, beliebt, ein ausgesprochener Rhetoriker und gerne auf den Jurahöhen unterwegs. Aus den Protokollen des Bürgerrates geht hervor, dass man bereits im November 1983 die Idee beriet, auf dem Grenchenberg eine Gedenkstätte einzurichten. Der Bürgerrat bewilligte ein entsprechendes Projekt, welches in der Folge umgesetzt und am 13.11.1984 nach einem etwas umständlichen Bewilligungsverfahren eingeweiht wurde. Unweit der beliebten Feuerstelle Längschwand erinnert seither ein Gedenkstein mit Bronzeplatte an das tragische Ereignis.

November

- Die im Bürgerrat vertretenen politischen Parteien haben die Nachfolge von verschiedenen Ämtern zu regeln. So müssen in der Einbürgerungs-Kommission anstelle von Isabel Marti (Die Mitte) und Richard Aschberger (SVP) zwei neue Kommissionsmitglieder bestimmt werden. Auch in der Rechnungsprüfungs-Kommission ist für Silvan Schreiber (FDP) die Nachfolgeregelung anzugehen. Erste Kontakte zu möglichen Kandidatinnen und Kandidaten wurden bereits geknüpft. Weiter steht die Nomination eines Bürgerrats-Ersatzmitgliedes an. Die Fraktionen des Bürgerrates geben sich zuversichtlich, die freiwerdenden Behördenämter schon bald mit geeigneten Personen besetzen zu können.
- Die Sanierung des bestehenden Maschinenweges vom Fuchsboden Richtung Osten nimmt Formen an. Nachdem das alte Trasse freigelegt wurde, konnte mit der Verstärkung der Kofferrung des Maschinenweges begonnen werden. Vorgesehen war die Verwendung des Steinmaterials aus dem Grabenbau für die Werkleitungen zwischen Obergrenchen- und Untergrenchenberg. Weil das ausgefräste Material jedoch zu fein und nicht tragfähig war, galt es, geeignetes Steinmaterial vom Steinbruch Firsi auf den Grenchenberg zu transportieren. Das zusätzliche Kofferrungsmaterial und die Transportfahrten verursachten Mehrkosten. Die gesamten Projektkosten beliefen sich auf rund Fr. 100 000. Die Beiträge betrugen 52.5 % und konnten über das kantonale Förderprogramm Walderschliessung abgerechnet werden.

Dezember

- Am ersten Dezember-Wochenende meldet sich der Winter doch noch und beschert den oberen Lagen des Grenchenbergs eine Schneedecke von 35 cm. Die Verantwortlichen der Skilift Grenchenberg AG bereiten alles vor, damit der Betrieb am Samstag, 09.12.2023, aufgenommen werden kann. Die Freude ist aber von



Fuchsboden: Sanierung des bestehenden Maschinenweges im Gange.

kurzer Dauer. Denn in der Folge lassen milde Temperaturen und Dauerregen den Schnee rasch schmelzen und der Skibetrieb ist im alten Jahr nicht mehr möglich.

- Für das ablaufende Jahr 2023 zeichnet sich beim Energie-Holzschnitzelverkauf ein Rekordergebnis ab. Insgesamt setzte der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen 8 180 Schüttraummeter Hackschnitzel ab. Die Einnahmen betragen Fr. 400 000. Diese Holzschnitzelmenge reicht aus, um in den lokalen Wärmeeentralen rund 5 890 000 kWh Wärmeenergie zu produzieren. Für die gleiche Energiemenge müssten 589 000 Liter Heizöl oder 561 000 m³ Gas verbrannt werden.

Januar

- Am Wochenende vom 13./14.01.2024 ist das Skifahren und Schlitteln auf dem Untergrenchenberg endlich wieder möglich. Für Sonntag wird erstmals ein externer Verkehrsdienst angeboten, der die Parkraumzuweisung für private Personenwagen vornimmt. Diese Dienstleistung kostet fünf Franken pro Fahrzeug und wird weitgehend akzeptiert. Kurz nach 10 Uhr vormittags ist der Parkplatz Untergrenchenberg besetzt und die Autos müssen auf Anweisung beim Parkplatz Fuchsboden abgestellt werden. Ob sich dieser Verkehrsdienst bewährt, muss sich noch zeigen. Die ersten Erfahrungen sind gut und der BGU-Bergkurs konnte auf dem Untergrenchenberg hinderungsfrei manövrieren.
- Im Zuge von Demissionen müssen anfangs Jahr verschiedene Nachfolgeregelungen vollzogen werden. Der Bürgerrat hat Rudolf Tschui (Die Mitte) als Ersatz-Mitglied und Daniel Stauffer als Mitglied der Rechnungsprüfungs-Kommission bestätigt. Weiter wurden Fabian Affolter (SVP) und Markus Häni (Die Mitte) neu in die Einbürgerungs-Kommission gewählt. Anlässlich der Bürgerrats-Sitzung vom 16.01.2024 werden alle neuen Behördenmitglieder durch den Bürgerpräsidenten Edy Sperisen vereidigt.
- Am 29. Januar 2024 findet die ordentliche Bürgergemeindeversammlung statt. Haupttraktandum ist das Jahresbudget 2024. In der Erfolgsrechnung ist ein Ertragsüberschuss von Fr. 161 000 budgetiert. Die geplanten Investitionen im Verwaltungsvermögen betragen Fr. 300 000 und sind für die Sanierung der Stützmauern an der Grenchenbergstrasse vorgesehen. Im Finanzvermögen betragen die Investitionen Fr. 150 000; sie sind für die neue Dacheindeckung des Berghofes Stierenberg reserviert. Die Bürgergemeindeversammlung genehmigt das Budget 2024 einstimmig.
- 11 von 12 Einbürgerungsanträgen werden gutgeheissen. 23 der insgesamt 28 ausländischen Personen aus Deutschland, Italien, Kanada,

Kosovo, Nordmazedonien, Serbien, Tunesien und der Türkei können mit einem weiterhin positiven Gesuchsverlauf beim Kanton und beim Bund rechnen. Ein Gesuch wird auf Antrag der Einbürgerungs-Kommission und des Bürgerrates einstimmig abgelehnt. Gegen diesen Ablehnungsbeschluss der Bürgergemeindeversammlung reichte die Gesuchstellerin in der Folge Beschwerde ein.

Februar

- Im Februar sind verschiedene Holzereiarbeiten im Gang. Im Bergwald konzentrieren sich die Arbeiten auf die Aufbereitung von «Käferholz» und «Windfällen». Im östlichen Talwald erfolgt eine Holzernte mit Handholzerei und Vollerntereinsatz. Die anhaltenden Niederschläge erschweren die Arbeiten und Verzögerungen treten insbesondere beim Holzrücken ein. Nicht alle Stämme können aus dem Wald transportiert werden. Die Rückarbeiten müssen auf trockenere Zeiten mit stabilerem Waldboden verschoben werden.
- Kein Schnee, kein Skiliftbetrieb, keine Wintersportwoche, kein Verkehrsdienst mit Parkplatzeinweisung. Kurz und knapp die Zusammenfassung zu den beliebten Wintersportmöglichkeiten auf dem Grenchenberg im Februar 2024.

März

- Am Abend vom 13.03.2024 orientiert das Amt für Landwirtschaft über die Zukunft der Vieh-Sömmerung im Gebiet des Solothurner Juras. Der Bürgerpräsident Edy Sperisen sowie der Verwalter Renato Müller besuchen den Informationsanlass im Wallierhof. Die Sömmerung trägt dazu bei, die Kulturlandschaft und die Artenvielfalt zu erhalten. Um den künftigen Herausforderungen zu begegnen, beabsichtigt der Kanton bei allen Bergbetrieben Erhebungen durchzuführen. Die Ergebnisse sollen dann aufzeigen, in welche Richtung sich die traditionelle Sömmerung entwickeln kann oder



**Der Vita-Parcours
präsentiert sich
in tipp-toppem
Zustand.**

wie die bestehenden Sömmerungs-Strukturen erhalten bzw. ergänzt werden sollen.

- Die im Bürgerrat vertretene SP-Fraktion hat Emanuella Cetaj als Ersatz-Mitglied nominiert. Anlässlich der Bürgerrats-Sitzung vom 19.03.2024, die in der Holzerhütte stattfindet, erfolgt die Vereidigung durch den Bürgerpräsidenten Edy Sperisen.
- Im Anbau zur Holzerhütte ist die alte Gattersäge (Baujahr 1957) installiert. Sie ist regelmässig noch im Einsatz für die Herstellung von Holzbänken. Während eines Sägeganges erlitt sie einen veritablen Schaden an Metall- und Holzteilen des Gatterrahmens wie auch an den Sägeführungen. Die Instandstellung ist machbar und der Bürgerrat lässt sich vorgängig der Bürgerrats-Sitzung von Holz- und Metallbau-fachleuten entsprechend informieren. Anlässlich der Ratssitzung spricht sich der Bürger-rat für die Erhaltung der Gattersäge aus und

bewilligt einen Kredit von Fr. 10000 für die Instandsetzung.

April

- Am 4. April 2024 erfolgt der Briefversand an das Bundesgericht. In einer umfassenden Rückmeldung nimmt die Bürgergemeinde Grenchen Stellung zu den teilweise merkwürdigen Einsprachepunkten der Umweltorganisation Helvetia Nostra zu den geplanten Sanierungsmassnahmen an den Naturstein-Stützmauern der Grenchenbergstrasse. Als einzige von vier Einspracheparteien zieht Helvetia Nostra ihre Beschwerde an das Bundesgericht weiter, nachdem das kantonale Verwaltungsgericht die Beschwerde von Helvetia Nostra am 25.01.2024 als unbegründet bezeichnete und abgewiesen hat.
- In regelmässigen Abständen wird der Vita-Parcours im Grenchner Wald auf Zustand und Sicherheit kontrolliert. Der Parcours umfasst 15



**Links: Feuerstelle
Längschwand: In
weiser Voraussicht
gepflanzte Spitz-
ahorne.**

**Rechts: Die 11. Wald-
wanderung bietet
einzigartige Ausbli-
cke in die Landschaft
und Einblicke in die
Vielseitigkeit der
Wälder und Weiden
auf dem Solothurner
Jura.**



Posten und erstreckt sich über rund drei Kilometer mit einem Höhenunterschied von 120 m (4,2 Leistungskilometer). Die Kontrolle vom 18.04.2024 ergibt, dass sich der beliebte Vitaparcours in einem tadellosen Zustand befindet. Für die Bürgergemeinde Grenchen als «Werk-eigentümerin» eine sehr gute Nachricht, weil der laufende Unterhalt des Vitaparcours auch immer beträchtlichen Aufwand wie Personalressourcen und Materialkosten nach sich zieht.

Mai

- Für die Altlastensanierung der früheren Schiessanlage (Kugelfänge 300 m und 400 m) ist das Sanierungskonzept erarbeitet. Die Rodungs- und Baugesuche liegen zur Unterzeichnung und Einreichung vor. Der Bürgerrat nimmt von den geplanten Sanierungsmassnahmen und der Finanzierung (Bund/Kanton) zustimmend Kenntnis. Die Bodensanierung

umfasst rund 5000 m² Waldfläche, diese muss vorgängig gerodet werden.

- Am 23.05.2024 behandelt der Bürgerrat die Jahresrechnung 2023. Aus der betrieblichen Tätigkeit resultiert ein Aufwandüberschuss von Fr. 229 827.77. Mit dem Ertragsüberschuss von Fr. 523 372.15 aus dem Finanzbereich wandelt sich das betriebliche Defizit in einen Ertragsüberschuss von Fr. 293 544.38 aus der gesamten operativen Tätigkeit der Bürgergemeinde Grenchen. Das positive Resultat ist auch dank der geänderten HRM2-Vorgaben (periodische Bewertungen statt Abschreibungen) im Bereich Sachanlagen Finanzvermögen möglich geworden. Der Bürgerrat verabschiedet die Jahresrechnung 2023 geschlossen zuhanden der Bürgergemeindeversammlung.

Juni

- Das Eschentriebsterben, auch bekannt als Eschenwelke, ist eine schwere Baumkrankheit,



die von einem aus Ostasien eingeschleppten Pilz verursacht wird. In der Schweiz ist das Eschentriebsterben erstmals 2008 beobachtet und festgestellt worden. Mittlerweile sind Eschen schweizweit von der Eschenwelke betroffen und in ihrem Bestand bedroht. Auf dem Obergrenchenberg bei der Feuerstelle Längschwand sind die beiden alten Eschen seit längerem an der Eschenwelke erkrankt und am Absterben. Grobe Äste drohen abzubrechen und auf die Sitzmöglichkeiten zu fallen. Um Personenschäden zu vermeiden, werden die beiden Eschen Mitte Juni vom Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen gefällt. Im Wissen, dass die kranken Eschen einmal ausfallen, wurden vor einigen Jahren als Ersatz bereits drei Spitzahorne gepflanzt, die sich jetzt mit mehr Platz und Licht besser entfalten können.

- Solothurner Waldwanderung. Die 11. Waldwanderung mit der «Königsroute» Grenchenberge – Stallflue – Hasenmatt – Weissenstein

– Röti – Balmberg thematisiert verschiedene Höhepunkte im Solothurner Jura und beinhaltet auch Zusatzschlaufen im Gebiet Stierenberg, Bettlachstock und Oberbalmberg. Die offizielle Eröffnung mit Regierungsrätin Brigit Wyss erfolgt am 27.06.2024 im Gebiet Weissenstein / Röti.

Juli / August

- Am 18. Februar 2024, Nachmittag, stürzt der Transportflieger von Skydive Grenchen nach dem Absetzen der Fallschirmspringer ab, die Folge tragischer Umstände. Der Pilot kommt ums Leben. Die Absturzstelle liegt unweit des Tennisplatzes teilweise im südlichen Kulturland der Bürgergemeinde Grenchen. Unter Aufsicht des Amtes für Umwelt muss in der Folge der durch Betriebsstoffe und Splitterteile verunreinigte Erdboden abgetragen und neuer Humus eingebracht werden. Im August wurden die Arbeiten am Kulturland abgeschlossen.

Links: Von der Absturzstelle ist nichts mehr zu sehen, die Erinnerung an den hier tödlich verunfallten Piloten bleibt.

Rechts: Der Forstbetrieb entfernt die vom Borkenkäfer befallenen Fichten an der Gibelstrasse.



Gemeinsames Arbeiten an der Trockenmauer im Gebiet Untergrenchenberg / SAC-Chalet.

- Nordwestlich der Wohnliegenschaft Gibelstrasse 25 «Girard-Villa» dörren Fichten ab. Die sofortige Begutachtung durch den Revierförster Patrik Mosimann ergibt ein klares Ergebnis: «Borkenkäferbefall». Innert kürzester Zeit sind die Nadeln braun und die beiden mächtigen Fichten abgestorben. Rasches Entfernen ist wichtig, damit sich der Borkenkäfer nicht wei-

terverbreiten kann. Aufgrund des Standortes werden die Fichten stehend entastet und die Stämme Stück für Stück heruntergeschnitten und abgeräumt. Diese Arbeiten erledigt der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen wie gewohnt professionell und sauber.

	Holznutzung 2023				
	Total	Stammholz	Industrieholz	Brennholz	Hackholz
Talwald	2 623 fm	993 fm	28 fm	155 fm	1 447 fm
Bergwald	2 640 fm	762 fm	0 fm	161 fm	1 717 fm
Vorberg	154 fm	44 fm	0 fm	0 fm	110 fm
Gesamtbetrieb	5 417 fm	1 799 fm	28 fm	316 fm	3 274 fm
fm = Festmeter	100%	33%	0.5%	6%	60.5%



Die Teilnehmenden der Bürgerrats-Exkursion, die sie an die Waldtage führte.

September

- Weidmauersanierung. Nach dem mehrjährigen Projekt Obergrenchenberg/Wandfluh starten die 4-wöchigen Arbeiten an der Trockenmauer im Gebiet Untergrenchenberg/SAC-Chalet. Das interkulturelle Lager «Building Walls – Breaking Walls» wird dabei für eine Woche integriert. In der übrigen Zeit können Freiwillige (Privatpersonen oder Firmengruppen) aus der Region an der Sanierung der Weidmauer mitarbeiten. Die Planung und Leitung der Projektwochen liegt in der Hand des Vereins Naturkultur. In der Ausführung begleiten professionelle Trockenmaurer die Sanierungsarbeiten an der Weidmauer.
- Die Bürgerrats-Exkursion 2024 führt dieses Jahr am 6. September an die Solothurner Waldtage nach Selzach. Im Gebiet Brühlwald sammelt die Behördengruppe der Bürgergemeinde Grenchen bleibende Erlebnisse und

Eindrücke von der Wichtigkeit des Waldes und seinen vielschichtigen Funktionen.

- Die Waldtage zeigen den Wald als faszinierenden Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum und klären auf, wie das Ökosystem Wald auf die Einflüsse des Klimawandels reagiert. Der zweite Teil der Exkursion führt zurück auf den Untergrenchenberg, wo beim Landwirtschaftsbetrieb die geplante Deckung der offenen Jauchegrube beraten wird. Der gemütliche Ausklang findet dann beim Nachtessen im Berggasthof Untergrenchenberg statt.

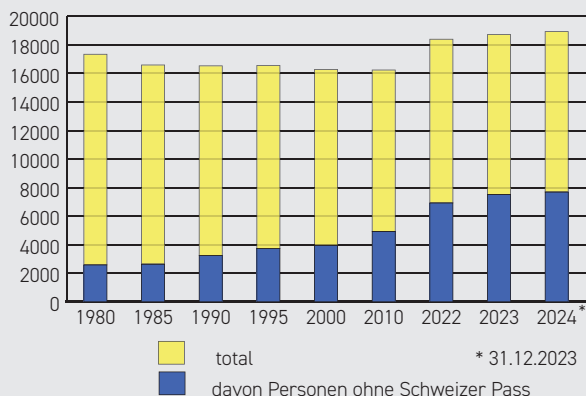
Wohnbevölkerung (per 11.09.2024)*

Jahr	total	davon Personen ohne Schweizer Pass	
1980	17 345	2589	(14,93 %)
1990	16 534	3235	(19,57 %)
2000	16 280	3959	(24,31 %)
2010	16 242	4933	(30,37 %)
2022	18 399	6931	(37,67 %)
2023	18 729	7521	(40,15 %)
2024*	18 935	7696	(40,64 %)

Statistiken nach Konfession (Ende 2023)

	2023	Vorjahr
Römisch-katholisch	3597	3776
Reformiert	3157	3414
Christkatholisch	75	73
Unbekannt	12 108	11 175

Entwicklung der Wohnbevölkerung



Statistiken nach Zivilstand (Ende 2023)

	2023	Vorjahr
Verheiratet	7573	7540
Ledig	7949	7773
Geschieden	2133	2052
Verwitwet	1047	1061
Eingetr. Partnerschaft	6	9
Aufgel. Partnerschaft	3	3

Arbeitslosenstatistik Grenchen

September 2020	595 (4,3 %)
September 2021*	504 (3,7 %)
September 2022*	377 (2,9 %)
September 2023*	323 (2,5 %)
September 2024*	758 (5,8 %)

Kantonsdurchschnitt September 2024 2,5%

*Neu in dieser Statistik:
Region Grenchen, Bettlach, Selzach zusammengefasst

Stadtgebiet / Bodennutzung

Gesamtfläche:	2603 ha
davon:	
bestockte Flächen	1042 ha
Landwirtschaft	985 ha
Gebäudeareal	251 ha
Verkehrsflächen	176 ha
Industrieareal	75 ha
Grünanlagen	37 ha
Gewässer	34 ha
Unproduktive Fläche	5 ha

Aus der Rechnung 2023

Aufwand	Fr. 131 645 222.–
Ertrag	Fr. 138 807 955.–
Ertragsüberschuss	Fr. 7 162 732.–
Fremdkapital	Fr. 137 203 496.–
Eigenkapital	Fr. 88 639 790.–



Contemporary and Classical Ballet, inspiriert von Alonzo King Lines Ballet, San Francisco

Autoren

Peter Brotschi

Freier Autor;
wohnhaft in Grenchen

Myriam Brotschi Aguiar

Werbetexterin, freischaffende Journalistin;
wohnhaft in Biel

Robin Byland

Kunsthistoriker,
Leiter Kunsthaut Grenchen;
wohnhaft in Biel

Claudia Dahinden

Autorin und Publizistin;
wohnhaft in Grenchen

Dr. Anne E. Hasselmann

Historikerin, Leiterin Kultur-Historisches
Museum Grenchen;
wohnhaft in Basel

Lucilia Mendes von Däniken

Texterin, freischaffende Journalistin;
wohnhaft in Bellach

Oliver Menge

Redaktor Grenchner Tagblatt;
wohnhaft in Biel

Salome Moser Schmidt

Historikerin, Grenchner Stadtarchivarin;
wohnhaft in Basel

Patrik Mosimann

Revierförster Bürgergemeinde Grenchen;
wohnhaft in Grenchen

Renato Müller

Verwalter Bürgergemeinde Grenchen;
wohnhaft in Grenchen

Nadine Schmid

Redaktorin;
wohnhaft in Basel

André Weyermann

Erwachsenenbildner, Journalist;
wohnhaft in Grenchen

Bilder

Janosch Abel, Hanspeter Bärtschi, Dirk Bratz,
Peter Brotschi, Myriam Brotschi Aguiar, Salvatore De Vito, Patrick Lüthy, José R. Martinez,
Lucilia Mendes von Däniken, Oliver Menge,
Christian Schlup, André Weyermann

Bilder zur Verfügung gestellt haben:
Bürgergemeinde Grenchen, Kultur-Historisches
Museum Grenchen, Stiftung Kunsthaut Grenchen,
Stadtarchiv Grenchen, Marc Böhner, Rolf Goetschi,
Heinz Kohler, Gabrielle Maegli, Roger Rossier,
Stiftung Schmelzi, Jurassonnenseite, GVG,
Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizer Folklorenachwuchs,
Yannic Ziegler

Förderung des regionalen Kunstschaffens

Bereits zum zweiten Mal stammt das Titelbild vom 25-jährigen Grenchner Künstler Aaron Doukpo, der multidisziplinär unter dem Namen «Juice» arbeitet. Die Zwischenbilder sind Werke von Judith Künzle. Seit 2022 lebt und arbeitet sie in Grenchen.

Judith Künzle

Judith Künzle kommt auf Umwegen nach Grenchen. Während ihrer Grafikerlehre in Bern entdeckt sie 1972 das Aktzeichnen, das sie bis heute praktiziert. 1984 zieht sie nach Samoa im Südpazifik, von dort auf die Cook Islands, wo sie als Grafikerin und Illustratorin von Schulbüchern im Rahmen eines Projekts der Vereinten Nationen arbeitet. Die dynamischen Polynesischen Tänzer:innen inspirieren sie, live zu skizzieren. Um die rasch wechselnden Bewegungen erfassen und auf Papier bringen zu können, studiert sie die menschliche Anatomie. Judith Künzle ist fasziniert von der Körpersprache in Tänzen verschiedener Kulturen, die sich durch Zeichnen und Malen miterleben kann. Der Prozess von der Wahrnehmung bis zum fertigen Bild basiert auf zahllosen Studien von Tanzenden in Aktion. Die Skizzen verarbeitet sie mit verschiedenen Media. Nach fast 40 Jahren im Ausland lebt sie seit 2022 in Grenchen.



Aaron Doukpo

Aaron Doukpo, bekannt ist er auch als «Juice», ist 1998 in Grenchen geboren und hat hier seine Schulzeit verbracht. Bereits während seiner Ausbildung zum Metallbauer kreierte und nähte er eigene Mode. Seine ersten Schritte als Maler unternahm er als Graffiti-/Street-Art-Künstler, bevor er zu Leinwand und Papier übergegangen ist. Er beschreibt seine Kunst als absurd, mit Elementen der Abstraktion. Auffallend ist, dass Aaron Doukpo in seinen Bildern Hände, Füße und Gesichter ausschliesst. Er tut dies, weil es, wie er sagt, in seiner Kunst um Wahrheit sowie Ehrlichkeit geht, Mimik und Gestik aber dazu benutzt würden, um Menschen zu täuschen, sie zu belügen. Aaron Doukpo lebt und arbeitet in Grenchen. 2021 ehrte ihn die Kulturkommission mit dem Nachwuchsförderpreis «als Kunstschaffenden mit einer hohen Produktivität und einem breiten Radius an Kreativität».



Herzlichen Dank!

Das Jahrbuch kann seit Jahren dank des grosszügigen Kulturengagements des Kantons Solothurn, der Stadt Grenchen und der Bürgergemeinde Grenchen erscheinen.

Weiter erhielten wir für die 53. Ausgabe des Grenchner Jahrbuchs 2023/2024 Unterstützung von folgenden Firmen und Privatpersonen:

Marc Aebi, Rechtsanwalt, Grenchen	GAG, Grenchen
Albanisch-Islamische Glaubensgemeinschaft, Grenchen	Hans Gurtner AG, Grenchen
BDO AG, Grenchen	Rolf Hänggi AG,
Campus Technik AG, Grenchen	Integra Sitek AG, Grenchen
Carrosserie M. und R. Schild, Grenchen	Pfister Electric AG, Grenchen
City Garage Grenchen GmbH	Quartzcom AG, Grenchen
City-Offset Grenchen AG, Grenchen	SWG, Grenchen
Etampa AG, Grenchen	Thomke Invest AG, Stans
	Wortschatz, Biel

Die Kulturkommission Grenchen als Herausgeberin und die verantwortliche Redaktionskommission danken für Ihre Wertschätzung.



ISBN 978-3-9525295-4-6